

Mehrerauer Grüße



ZUGLEICH
JAHRESBERICHT
DES GYMNASIUMS MEHRERAU
1992/93
NEUE FOLGE/HEFT 69
JULI 1993

Grußworte

Was wir in früheren Jahren nie zustande gebracht haben, gelingt dem jungen Redakteur nun schon zum dritten Mal: Die Mehrerauer Grüße erscheinen pünktlich zum Schluß des Schuljahres 1992/93. Mein erster Dank gilt Dr. Markus Hämmerle für seinen großen Einsatz.

Zweitens danke ich den fixen Beziehern unserer Zeitschrift. Meist sind es Ehemalige des Bernhardskollegs, die sich über Schicksale und Entwicklung ihrer Schul- und Lebensgemeinschaft informieren wollen. Wir möchten alle nicht nur zum Konsumieren, sondern zur Mitarbeit aufrufen. Die Schriftleitung ist für Beiträge immer aufgeschlossen. Besonders bitten wir um Mitteilungen über Studienabschlüsse, wichtige Berufs- und Familienergebnisse sowie Todesnachrichten von Mitschülern.

Den dritten Dank spreche ich den Unternehmen und Firmen aus, die durch ihre Inserate uns helfen, die Druckkosten zu tragen.

Der Hauptartikel dieses Heftes gilt dem Krankenhaus Sanatorium Mehrerau, das durch die tatkräftige Initiative des Abtes Kassian Haid vor 70 Jahren gegründet wurde und bis heute in Vorarlberg die Hochschätzung der Bevölkerung als privates Ordensspital genießt. Die schöne und interessante Zeichnung des berühmten Architekten Prof. Clemens Holzmeister auf der zweiten Umschlagsseite werden wir wieder als Ansichtskarte drucken.

Abt Kassian Lauterer

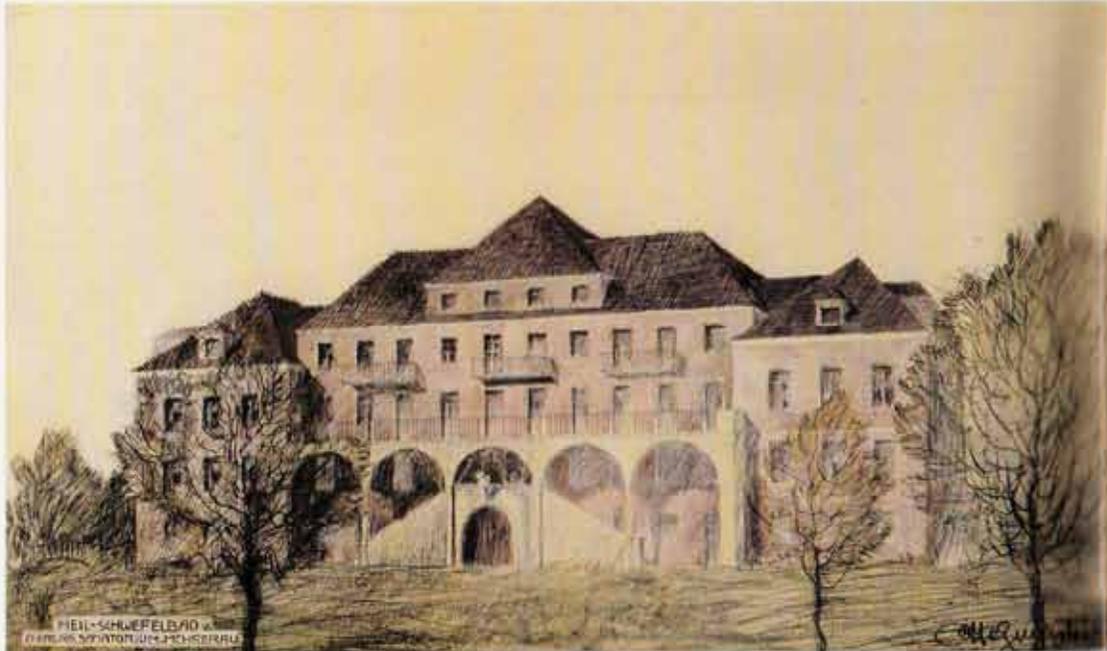
Zur Vorgeschichte des Sanatoriums Bad Mehrerau

P. Abt Dr. Kassian Lauterer

Als wir noch jung waren, gab es im Bereich Bregenz-Vorkloster mehrere schöne, klare Bäche, die ihren kurzen Lauf in den See nahmen: beim Bachgässle, beim Fischer Bilgeri, beim Gasthof Lamm, durch den Mehrerauer Klosterhof, beim Sanatorium der Supersbach, bei Weißes der Kaltenbach und kurz vor der Achmündung der Steingießebach. Durch die Regulierung der Bregenzer Ach und vermutlich durch die massive Trinkwasserentnahme im Mehrerauer Wald sind diese Bäche in den Fünfzigerjahren vertrocknet.

Auch Schwefelquellen gab es einige: Vor der Schnabelburg war ein Pumpenbrunnen, aus dem die Familien Schnitzer, Endrich und Rädler das gesamte Wasser für den Haushalt holten. Wenn wir beim Baden außerhalb des Schnabelhafens Durst hatten, gingen wir zu diesem Brunnen zum Trinken und belustigten uns an dem fremdartigen Geschmack und Geruch des Schwefelwassers. Eine zweite Schwefelquelle ist heute noch in Betrieb. Baumeister Julius Bonat an der Meinradgasse hat hinter dem Haus eine private Sauna, deren Kaltwasserbecken jeweils mit Schwefelwasser aus der eigenen Quelle gefüllt wird.

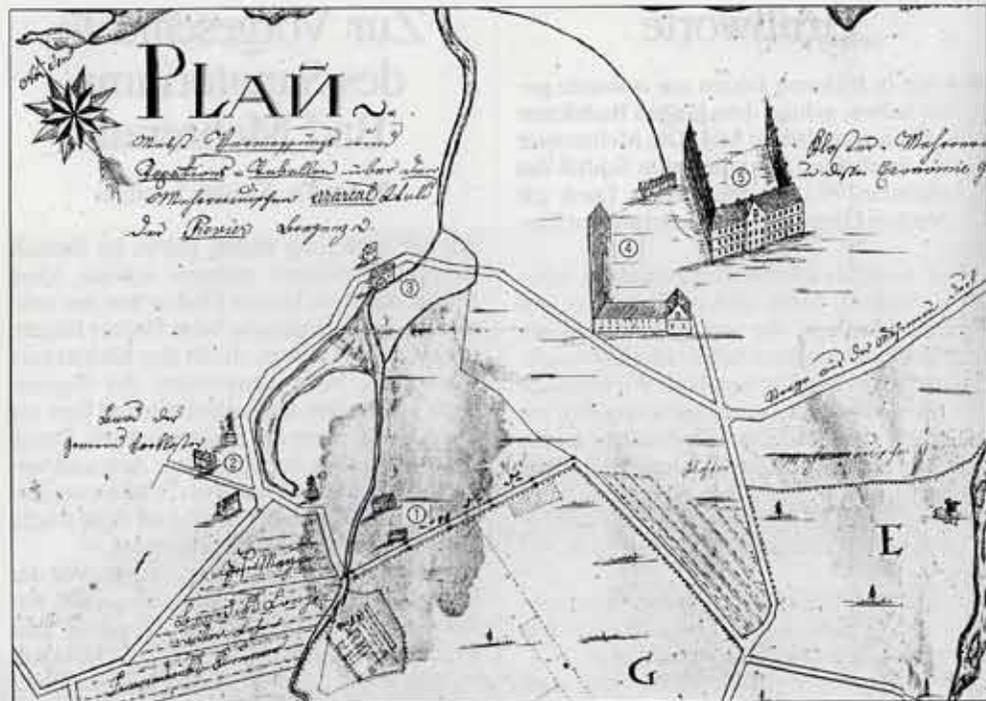
Zwei weitere Schwefelquellen, die des "oberen und unteren Bades" führen uns bereits auf das Gelände des heutigen Sanatoriums. Sicher wurde ihr heilkräftiges Wasser schon zu Zeiten des alten Benediktinerklosters Mehrerau genutzt. In einem Katasterplan des Jahres 1818 ist links des Superbaches deutlich das "Baad der Gemeinde Vorkloster" eingezeichnet. Rechts des Baches lag das "Obere Bad". Als die Wettinger Zisterzienser 1854 die noch bestehenden Gebäude der alten Benediktinerabtei Mehrerau erwarben, gehörte das Obere Bad der Familie Josef und Robert Bilgeri. Neben der Bodenseefischerei betrieben sie das beliebte Gasthaus und Bad Mehrerau. Es sind die Vorfahren des noch heute bekannten Fischers Martin Bilgeri. Auch der berühmte Oberst Georg Bilgeri, nach dem die Bregenzer Kaserne benannt ist und der einer



Clemens Holzmeister, Sanatorium Bad Mehrerau
Kolorierte Kohlezeichnung, 69 x 40,5 cm

Umschlag: Graphische Gestaltung: Mag. art. Franz Gassner
Luftaufnahme: H. Klapper (Juni 1990)

Impressum: Herausgeber + Eigentümer: Collegium Mehrerau.
Für den Inhalt verantwortlich: Markus Hämmerle,
alle 6903 Bregenz, Mehrerauerstraße 68.
Druck: Offsetdruck J.N.Teutsch, Bregenz.



Katasterplan aus dem Jahr 1818. Die Ziffern bedeuten:
 1 Oberes Bad, späteres Sanatorium, 2 Unieres Bad, 3 Sägerei mit vom Supersbach angetriebenem Wasserrad, 4 Heutiges Collegium, wie es 1854 von den Zisterziensern erworben wurde, 5 Klostergebäude ohne Kirche, die unter der bayrischen Besatzung abgebrochen worden war

der ersten Schi-Pioniere Vorarlbergs war, ist im Oberen Bad geboren.

Über Robert Bilgeri berichtet das Tagebuch des Pater Dominikus Willi am 21. September 1883: "In den letzten Tagen machte unser Nachbar, der Wirth und Fischer Robert Bilgeri, einen seltenen Fang. Er fieng nämlich einen Wels von 50 Pfund. Er bot den famosen Kerl uns zum Kaufe an und zwar 40 Kreuzer per Pfund. Wir bewunderten den Burschen beim Frühstück und verzehrten ihn teilweise am Mittag und am Abend. Dieser Fisch wird nur selten gefangen, weil er mehr in der Tiefe lebt. An seiner Schnauze hat er zwei je ein Fuß lange ruhenartige dünne Auswüchse. Das Fleisch ähnelt dem der Hechte. Vor etwa 8 Jahren fieng man in Fußach einen Wels von 9 Fuß Länge und 1 Zentner an Gewicht."

Nach einem Artikel von Dr. Christoph Vallaster über "Alte Heilbäder im Ländle" (VN 21. 6. 1982) war das Bad Mehrerau bei der Bevölkerung sehr beliebt und populär. Seinen

guten Ruf verdankte es zum einen der recht kräftigen Schwefelquelle, zum anderen aber den tüchtigen Badwirtsleuten Bilgeri. Zur Quelle zitiert Vallaster eine 1895 in Innsbruck erschienene Arbeit über die Mineralquellen Vorarlbergs von Prof. Josef Zehenter. Dort heißt es: "Mehrerau, Badeanstalt in der Nähe des berühmten Klosters gleichen Namens mit einem angeblichen Schwefelwasser. Dasselbe ist fast geruchlos, schwach trübe, mit einem Stich ins Gelbliche. Der Geschmack erinnert an den eines aus moosigem Grunde entspringenden Wassers. Genauere Untersuchung ist keine vorhanden. Das dort befindliche Gasthaus führt auch den Namen zum oberen Bad, indem früher auch ein unteres Bad existierte, das eingegangen ist."

Wie die Badwirtschaft in den Besitz des Klosters Mehrerau übergegangen ist, erfahren wir wieder im Tagebuch des Pater Dominikus Willi zum 17. Januar 1885:

"Schon voriges Jahr hatten wir Lust, die Bad-

wirtschaft des Bilgeri selig, welche gegen Westen an unsere Güter angrenzt, zu kaufen, fürchteten aber den hohen Preis. Nun erwarb sie ein gewisser Fessler um 13 000 Gulden und traf viele Verbesserungen. Wiederholt ließ er jedoch uns diese Objekte anbieten. In Anbetracht, daß bei dem voraussichtlichen Aufschwung von Bregenz dieser Platz für einen größeren Gasthof erworben werden könnte, wodurch die Ruhe unseres Klosters später sehr gefährdet werden würde und daß die Nachfolger uns vielleicht später deswegen Vorwürfe machen könnten, entschloßen wir uns am 6. Januar, mit Fessler in ernsthafte Verhandlungen zu treten. Fessler will uns das Haus und die Wiese um 13 500 Gulden, d. h. um 500 Gulden theurer geben, als er sie vor einem Jahr gekauft hat. Ferner müssen wir die im Hause seither geschehenen Meliorationen übernehmen, endlich wird er uns das ganze Inventar nebst Chaise und Pferd überlassen, so daß die ganze Auslage auf über 17 000 Gulden käme. Es ist mindestens 3000 Gulden zu theuer, aber die Sorge um die Zukunft läßt uns fast keine andere Wahl. Das Consilium und die nach der

Vesper zusammengerufene Capitelversammlung gab fast einstimmig die Einwilligung. Es ist ein pretium affectionis (Liebhaberpreis), aber vielleicht müßten wir später noch viel mehr bezahlen."

Am 2. Februar desselben Jahres lesen wir: "Der Kaufvertrag mit Fessler, Besitzer des Baades, wurde unterzeichnet."

Wer die nunmehr im Besitz des Klosters befindliche Badwirtschaft bis zum Neubau des Sanatoriums 1923 weiterbetrieben hat, ist mir nicht bekannt. Die große, mit Obstbäumen bepflanzte Wiese zwischen Sanatorium und Klosterstallungen wird heute noch "Badwiese" genannt.



Bad Mehrerau um 1906

70 Jahre Sanatorium Bad Mehrerau

Dr. Markus Hämmerle

Der Entschluß des Mehrerauer Konvents, an Stelle des baufälligen, alten Bades ein modernes Krankenhaus zu errichten, fiel in einer Zeit des Umbruches und wichtiger Weichenstellungen für die Zukunft des Klosters.

Mit P. Dr. Kassian Haid, dem Direktor des Gymnasiums und der Handelsschule, war im Jahre 1917 ein initiativer und wagemutiger Mann zum Abt gewählt worden. Nach P. Laurenz Wocher, einem Bregenzer (1893-95), war er als 50. Abt von Wettingen erst der zweite Österreicher an der Spitze des Klosters. Abt Kassian bewährte sich in den Krisen des Zusammenbruchs der Monarchie und im Zurechtfinden in den neuen politischen Gegebenheiten.

Mit der Aufspaltung der Zisterzienserkongregation Österreich-Ungarns in drei nationale Kongregationen wurde die schweizerisch-deutsche in die Mehrerauer Kongregation umgewandelt. Unter Abt Kassians Führung erfuhr sie durch Neugründungen und Angliederungen schon bestehender Häuser bedeutsame Erweiterungen. Unmittelbar nach dem Ende des Weltkrieges bereitete er etwa den Erwerb und die Wiederbesiedlung des alten Wallfahrtsklosters Birnau vor.

Von 1920 - 1927 war P. Kassian Haid zudem Generalabt des Zisterzienserordens.

"Sein Augapfel aber blieb fortan die Schule"¹. Er blieb auch als Abt und Generalabt dem "Lehramt treu verbunden"² und fungierte darüberhinaus durch viele Jahre als Redakteur der Mehrerauer Grüße.

Seinen jahrelangen Bemühungen ist es zu verdanken, daß es nach wiederholten Versuchen endlich gelang, der Schule das ersehnte Öffentlichkeitsrecht zu erwirken. In den vergangenen Jahrzehnten hatte eine private Lehr- und Erziehungsanstalt bestanden, die nicht berechtigt war, Reifeprüfungen abzunehmen.

Erst 1921 legten die ersten 4 Zöglinge der Mehrerau die Matura im eigenen Hause ab. Das Collegium erfuhr wichtige bauliche Erneuerungen und kostspielige Umbauten.

Erste Projekte

1920 übernahm das Kloster noch zusätzlich die Führung der Landwirtschaftlichen Fachschule des Landes Vorarlberg.

Ursprünglich hoffte man, diese im Bad Mehrerau unterbringen zu können. Es war daran gedacht, das Haus durch den Schulbetrieb im Winter und durch den Badebetrieb im Sommer auslasten zu können.

Allen Verantwortlichen war nämlich klar geworden, daß der Betrieb des Bades reorganisiert werden mußte. P. Hermann Fräulin³ erwähnt in seinen Aufzeichnungen nicht nur die Baufälligkeit der Gebäude, sondern auch die mangelhafte Führung des Bades, die im Konvent den Entschluß zu einer Radikallösung reifen ließen. Nur ein Abbruch und ein vollständiger Neubeginn schien eine befriedigende Lösung in Aussicht zu stellen.

Auch soziale Erwägungen spielten eine Rolle bei der Planung. P. Hermann erwähnt "Rerum novarum", die Sozialenzyklika Papst Leos XIII.⁴, die Motivation gewesen sei, die Heilquellen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein Neubau in so großem Rahmen, wie er sich langsam herauskristallisierte, konnte und sollte helfen, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen.

Nach der Fertigstellung wurde dann eine Abteilung mit 8 Betten zur Aufnahme finanzschwacher Patienten zu einem besonders niedrigen Tarif eingerichtet.

Abt Kassian Haid, "manchmal einseitig beraten"⁵, besprach die Pläne auch mit dem Hausarzt des Klosters Dr. Anton Sinz. Schon dessen Vater hatte die Mehrerauer Mönche medizinisch betreut und sich mit dem Gedanken an ein modernes Heilbad befaßt. Offenbar gedachte man, die fachliche Leitung des Krankenhauses Dr. Anton Sinz und dessen Bruder Dr. Ferdinand Sinz zu übertragen.

³ P. Hermann Fräulin (1877-1948), Profeß 1899, erster Verwalter des Sanatoriums. Er verfaßte einen Bericht über die Planungs- und Gründungsphase des Sanatoriums, der im Klosterarchiv aufbewahrt wird.

⁴ Vgl. Anm.: 3.

⁵ Groner: Kreuz und Stab, Seite 74

¹ Groner, Abt Dr. Heinrich: Kreuz und Stab. In: 100 Jahre Zisterzienser in Mehrerau 1854-1954 (=Mehrerauer Grüße, Neue Folge 1; 1954), Seite 72.

² Ebd.



Das Sanatorium Mehrerau 1993

Natürlich standen auch wirtschaftliche Überlegungen an der Wiege dieses Projektes. Die wirtschaftliche Lage der Jahre unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und die umfangreichen, kostspieligen Adaptierungen in Schule und Kollegium ließen die Verantwortlichen nach einem neuen finanziellen Standbein suchen. Abt Kassian ließ sich von den Aussichten, einen gewinnbringenden Heil- und Badebetrieb führen zu können, überzeugen. Tatsächlich schienen die Voraussetzungen günstig. Die wunderbare Lage in unmittelbarer Nähe des Bodensees, eine heilkräftige Quelle und das allmähliche Aufblühen des Tourismus nährten hochfliegende Hoffnungen. Zu Unrecht, wie sich schon bald herausstellen sollte.

Der Neubau in Verbindung mit der Landwirtschaftlichen Schule überstieg die finanziellen Möglichkeiten des Klosters bei weitem. Die Finanzkraft des Klosters war zu gering, um die zu erwartenden Belastungen verkraften zu können. So suchte man zunächst eine andere rechtliche Konstruktion und faßte die Gründung einer GmbH ins Auge. Die beiden Ärzte und der Fabrikant Rudolf Ludwig aus Bregenz sollten neben dem Kloster Gesellschafter werden. Prof. Clemens Holzmeister wurde mit einem Entwurf für ein "Heilbad Mehrerau" beauftragt.

An eine Ausführung des äußerst großzügigen Vorhabens war aufgrund der wirtschaftlichen Lage nicht zu denken. Schließlich mußte auch der Plan, die Landwirtschaftsschule zu integrieren, endgültig aufgegeben werden, und auch die Barmittel der potentiellen Partner erwiesen sich als zu gering. So entschloß sich das Kloster, die alleinige Bauherrschaft zu übernehmen.⁶ Als Geschäftsführer der Bauunternehmung fungierte R. Ludwig.

Das Haus

Nach den überarbeiteten Plänen von Prof. Clemens Holzmeister wurde der Bau des Sanatoriums 1922 begonnen. Das Vorhaben konnte bereits 1923 abgeschlossen werden. Der Architekt entwarf eine 52 m lange, repräsentative Front⁷. Ihre strenge Symmetrie wird von der Freitreppe in den Eingangsbereich und von fünf mächtigen Laubenbögen be-

⁶ Bei der Schweizerischen Genossenschaftsbank in St. Gallen wurde am 23. XII. 1922 ein Kredit von sFr. 180 000 aufgenommen.

⁷ Der Bau "nimmt mit bescheidenen Dimensionen den repräsentativen Stil Holzmeisters vorweg, wie er ihn später etwa für die Regierungsbauten in Ankara entwickelt hat." In: Achleitner Friedrich: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert. Band 1 (Salzburg/Wien 1980), Seite 414

tont. Die Bögen kontrastieren reizvoll mit den ansonsten ausschließlich gerade geführten Linien des Baues. Sie dienen auch als Träger für die Balkone der Krankenzimmer des ersten Stockes.

Die beiden Seitenflügel springen etwas vor und runden mit der interessanten, stark gegliederten Walmdachkonstruktion das harmonische Bild ab. An der Brüstung der Haupttreppe wurde 1923 eine eindrucksvolle Plastik "Maria, Salus Infirmorum" (Maria, Heil der Kranken) von Albert Bechtold angebracht.

Das äußere Bild der Anlage wird von einem reizenden Park mit mächtigen Bäumen und einem kleinen Pavillon vervollständigt.

Das Motto der Architektur jener Jahre, die stark von sozialem Gedankengut beeinflusst war, "Licht und Luft und Sonnenschein!" kommt bei der Anlage der Krankenzimmer klar zum Ausdruck. Alle Krankenzimmer wurden nach Süden situiert. Im Dachgeschoß wurden einige Schwesternwohnungen eingerichtet. Das Haus ist nicht unterkellert, so liegen die Wirtschaftsräume und die damaligen Badezellen im Erdgeschoß.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung berichtete das Vorarlberger Volksblatt: "Der architektonische Bau und die... Inneneinrichtung vermeiden offensichtlich jeden prunkvollen Luxus und kostspieligen Aufwand, zeichnen sich aber aus durch geschmackvolle Gediegenheit und praktische Rücksichten, ganz entsprechend der Geisteshaltung des bodenständigen Volkes und dem Charakter der ersten Zeit. Alle Innenräume sind in einfachen, reinen, abwechslungsreichen Farbtönen gehalten, welche die Krankenzimmer alles eher als monoton erscheinen lassen. Der Normalbelag sieht 65, der Höchstbelag 85 Betten vor."⁸

Schwieriger Beginn

P. Abt Kassian weihte am 24. Juni 1923 das Sanatorium Bad Mehrerau ein, und am 7. Juli desselben Jahres erteilte die Vorarlberger Landesregierung die Konzession zum Betrieb der Privatheilanstalt "Heilbad- und Chirurgisches Sanatorium Mehrerau".

Von Beginn an wurde der Betrieb als Privatsanatorium konzipiert. Daher wurden keine Ärzte fest angestellt, sondern die hier tätigen

Doktoren stellten ihre Rechnungen den Patienten bzw. den Krankenkassen. Die interne Abteilung wurde von Dr. Anton, die chirurgische von Dr. Ferdinand Sinz geleitet. Zwar sollten auch andere Ärzte zu Operationen zugelassen werden, doch scheint der Zuspruch recht gering resp. gar nicht vorhanden gewesen zu sein.

Der durchschnittliche Belag der Betten betrug in den ersten Jahren lediglich 20 - 25%. Die großen Hoffnungen, die Abt Kassian Haid und der Konvent in den Bau des Sanatoriums gesetzt hatten, wurden zu einer großen Enttäuschung. Der erste Verwalter, P. Hermann Fräulin, scheiterte und mußte sein Amt krankheitshalber schon im Mai 1925 an P. Augustin Mayer übergeben. Wenige Monate später folgte bereits P. Thomas Abele⁹.

Um die Jahreswende 1925/26 überlegte das Kloster ernsthaft, den defizitären Betrieb zu verkaufen. Unermüdlich setzte sich dagegen P. Thomas für die Weiterführung ein, setzte die prinzipielle Ärzefreiheit durch, sodaß hinfort jeder Arzt von Bregenz (mit Ausnahme von Chirurgen) seine Patienten im Sanatorium behandeln durfte, versuchte Feriengäste zu gewinnen und eröffnete 1928 eine Gebärabteilung¹⁰ im 2. Stock, der bis dahin nie benützt worden war.

Die unglückliche Organisationsstruktur und ein eklatanter Patientenrückgang im Jahr 1933 veranlaßten den Verwalter P. Thomas, eine Neustrukturierung der medizinischen Betreuung zu überlegen und sie auch gegen massive Widerstände durchzusetzen.

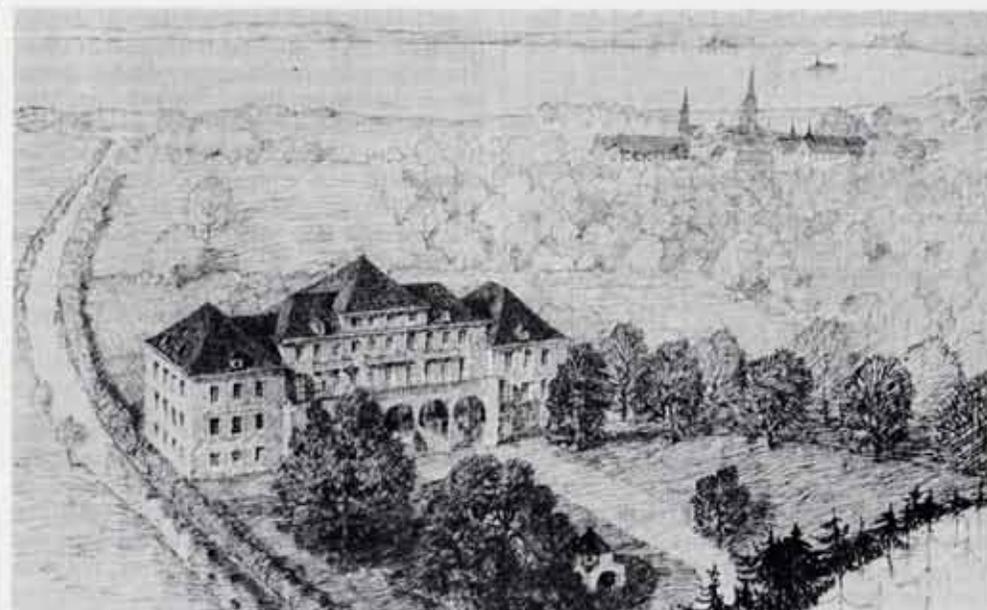
Er versuchte alles, um einen neuen Chirurgen für das Sanatorium zu gewinnen, der mit Dr. Walter Vogl¹¹ auch bald gefunden wurde.

Er trat den Dienst mit Jahresbeginn 1934 an und wurde bereits am 1. Oktober zum verantwortlichen Hausarzt ernannt, wie es von der Gebietskrankenkasse anlässlich der anstehenden Vertragsverhandlungen verlangt worden war.

⁹ Dr. P. Augustin Mayer aus Wurzach (1875-1936), Prof. 1896, Regens des Collegiums, Ökonomieverwalter. P. Thomas Aq. Abele aus Gammerningen (1879-1934), Prof. 1908, Regens des Collegiums, Sanatoriumsverwalter.

¹⁰ Sie wurde wegen der Umwidmung in ein Reservelazarett im Jahre 1941 bereits wieder geschlossen.

¹¹ Dr. Walter Vogel arbeitete als Chefarzt des Sanatoriums bis 1970, also durch 36 Jahre.



Idealisierte Darstellung: Heilbad und Chirurgisches Sanatorium Mehrerau. Gut erkennbar sind der direkt vorbeiführende Supersbach und der Pavillon über der neuen Heilquelle.

Das Kloster Mehrerau sah sich nach dem Tode von P. Thomas, der im Mai 1934 im Sanatorium starb, außerstande, selbst die Verwaltung des Hauses zu führen. So trat man an das Mutterhaus der Kreuzschwestern in Ingelbühl heran und vereinbarte am 13. August 1934 die Übernahme der Verwaltung durch die Kreuzschwestern.

Mit diesen beiden Maßnahmen waren offenbar die Voraussetzungen für das zukünftige Florieren des Sanatoriums geschaffen, denn das Haus erlebte in den folgenden Jahren endlich den erhofften Aufschwung.

Übernahme durch die Nationalsozialisten

Am 21. Juli 1941 wurde das Kloster Mehrerau von der Gestapo aufgehoben und das Sanatorium in die Gauverwaltung übernommen.

Die vorgesetzten Beamten scheinen sich einigermaßen rücksichtsvoll gegenüber den Schwestern benommen zu haben. Mancherlei Einschränkungen mußten sie jedoch hinnehmen. Sie wurden besonders von den Behinderungen der Religionsausübung getroffen. Immerhin durfte die Kapelle bestehen bleiben und während der meisten Zeit wurde eine wöchentliche Messe gelesen.

P. Stephan Wasserer¹², Verwalter von 1946 - 1978, schreibt dazu in seinen Erinnerungen: "Von anderer Seite aber drängte man auf Entfernung der Ordensschwestern, und wenn sich nicht der Chefarzt für sie so entschieden eingesetzt und erklärt hätte, wenn man die Schwestern wegnehme, melde er sich freiwillig an die Front, so wäre es sicher dazu gekommen. Eine "Braune Schwester" mußte angestellt werden. Die hat den Schwestern das Leben oft recht schwer gemacht."

1942 wurde ein Teil des Reservelazarets, das im Collegium untergebracht worden war, ins Sanatorium verlegt. 30 - 40 Betten wurden seither von Soldaten belegt. Sie scheinen sich lt. P. Stephan den Umständen entsprechend wohl gefühlt zu haben.

Am 5. Mai 1945 wurde das Krankenhaus wieder von den rechtmäßigen Besitzern übernommen.

Altmehrerauer und Freunde des Klosters unterstützten die Verantwortlichen in ihren Bemühungen, die Schwierigkeiten des Neuan-

¹² P. Stephan Wasserer aus Rankweil (1902-1983), Prof. 1922, Professor am Gymnasium und Verwalter des Sanatoriums.

fangs zu überwinden. Sie halfen bei der Beschaffung von Lebens- und Heilmitteln tatkräftig mit, während die Patienten ihr Bettzeug in der ersten Zeit noch selbst mitbringen mußten.

Die Schwestern im Sanatorium

Schon von Anfang an hatten Abt Kassian und der erste Verwalter versucht, Kreuzschwestern für die Betreuung der Kranken zu gewinnen. Zunächst ohne Erfolg. Trotz Personalmangels erklärte sich die Provinzoberin dann schließlich doch bereit, einige Schwestern in die Mehrerau zu entsenden. Rechtzeitig zur Eröffnung des Hauses trafen diese "Engel der Barmherzigkeit", wie sie P. Abt Kassian nannte, ein. Sie haben in den Jahrzehnten ihres Dienstes schier Unmenschliches geleistet. Viele Mühseligkeiten und Belastungen sind nur aus ihrem Glauben zu erklären, aus der Kraft des Heilandes: "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Schwester Bonaventura Hofer war eine der ersten. Sie begann ihre Tätigkeit im Sanatorium im Jahre 1925. Seit 1934 führte sie in alleiniger Verantwortung die Verwaltung bis 1946. Ihre Abberufung traf das Haus sehr. Die Oberen konnten auch keinen Ersatz stellen, sodaß das Kloster Mehrerau vor einer schwierigen Aufgabe stand. Abt Kassian bestimmte P. Stephan Wasserer¹³ für dieses Amt. Trotz eines Leidens übte er dieses schwierige Amt bis in das hohe Alter aus, ehe ihm 1978 mit seinem Neffen Hr. Walter Wasserer ein Helfer zur Seite gestellt wurde. Hr. Wasserer führt seine Arbeit seither weiter. In der ersten Zeit arbeiteten 10 geistliche Schwestern im Sanatorium. Ihre Zahl stieg bis zu 25, die in der Kriegszeit erreicht wurde. Nach Kriegsende pendelte sich der Stand bei ca. 18 ein. Dann wurden es aber weniger und weniger, sodaß 1989 nur noch 4 Schwestern ihre Aufgaben im Sanatorium wahrnehmen konnten. Das Provinzhaus in Hall mußte auch diese wenigen Helferinnen mit 31. März 1992 endgültig abziehen.

Natürlich ist es heute besonders schwer, ausgebildetes und motiviertes Personal für den Betrieb des Hauses zu finden.

1972 wurden etliche philippinische Frauen

angestellt, sie sind heute nicht mehr wegzudenken.

Tragischerweise haben gerade die Kriegswirren im ehemaligen Jugoslawien zu einer kleinen Entspannung der Personalsituation geführt, denn als Folge der erschütternden Ereignisse fanden einige Krankenschwestern und Hilfskräfte aus unserem ehemaligen Nachbarstaat den Weg in das Sanatorium Mehrerau.

Die 1976/77 errichteten Personalwohnhäuser kommen der Verwaltung natürlich gerade in dieser Hinsicht sehr zugute.

Der Badebetrieb

Die alte Quelle entsprang im Südwesten des heutigen Parks, nahe am Supersbach. Bei Überschwemmungen verdünnte sich jedoch der Schwefelgehalt entscheidend, sodaß die Bauherren froh waren, als man anlässlich der Bauarbeiten eine neue Quelle, die mit dem Wasser des Baches nicht mehr in Berührung kam, in einigen Metern Entfernung entdeckte. Die Analyse der Chemischen Fabrik in Hard vom 27. 3. 1923 ergab für die alte Quelle einen Gehalt von 0,00494 g Schwefelwasserstoff pro Liter bzw. 32,4 cm³ in 1000 cm³, für die neue Quelle jedoch 0,00566 g/l bzw. 37 cm³ in 1000cm³ Wasser. Diese neue Quelle wurde in ungefähr 3 m Tiefe gefaßt und darüber wurde ein kleiner Pavillon aufgeführt.

In den 9 Badekabinen des Erdgeschosses wurden allerhand Badetherapien angewendet. Der Badebetrieb scheint aber nie einen wirklich maßgeblichen Zuspruch gefunden zu haben. Nach und nach versiegte die Quelle, der Badebetrieb wurde mehr und mehr eingeschränkt und bereits 1968 wurde die Konzession für Heilbäder zurückgelegt.

1985 wurden im Rahmen größerer Umbauten auch wieder physiotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten geschaffen. So werden unter vielen anderen möglichen Behandlungen heute auch wieder Schwefelbäder verabreicht. Diese stammen allerdings nicht mehr aus eigener Quelle.

Das Sanatorium heute

Dr. Julius Leisner hatte die ärztliche Leitung des Hauses von 1970 bis 1980 inne. Ihm folgte MR. Univ. Prof. Dr. Ivo Fischer als Chefarzt.

In den vergangenen Jahren wurden immer mehr Belegärzte zugelassen, und so sind derzeit folgende Ärzte im Sanatorium tätig.

- MR Univ. Prof. Dr. Ivo Fischer, Facharzt für Gynäkologie,
- Dr. Hubert König, FA für Orthopädie,
- MR. Dr. Georg Scharfetter, FA für Neurologie,
- Dr. Georg Piller, FA für Interne,
- Dr. Friedrich Narzt, FA für Interne,
- Dr. Josef Walser, FA für Interne,
- Dr. Walter Hächl, FA für Augenheilkunde,
- Dr. Oswald Dür, FA für Orthopädie,
- Dr. Karl-Heinz Nagel, FA für HNO,
- Dr. Christian Voller, FA für Gynäkologie.

Daneben werden hauptsächlich folgende Konsiliarärzte zu Rate gezogen:

- Dr. Roman Meusburger, FA für Lungenheilkunde,
- Dr. Ingo Längle jun., FA für Radiologie,
- Dr. Siegfried Beller, FA für Chirurgie.

Neben einem noch in Ausbildung stehenden Turnusarzt stehen zwei Ärzte in einem festen Angestelltenverhältnis:

- Dr. Konrad Nocker, FA für Anästhesie,
- Dr. Gerd Wender, praktischer Arzt.

Die Zusammensetzung der Ärzteschaft verdeutlicht das große Spektrum der anfallenden Behandlungen. Dank der zweckmäßigen Ausstattung des Hauses können neben verschiedenen Therapien auch eine Reihe von Operationen in den modernsten Techniken ausgeführt werden.

Das Land Vorarlberg erkannte dem Sanatorium Mehrerau am 1. Jänner 1982 den Status der Gemeinnützigkeit zu. Damit sind steuerliche Entlastungen verbunden.

Pro Jahr nehmen heute rund 2000 Patienten die Dienste des Sanatoriums in Anspruch. Bei einer durchschnittlichen Verpflegungsdauer von zehn bis 14 Tagen, wie es sich in den vergangenen Jahren eingependelt hat, ergibt das ungefähr 25000 Verpflegungstage. Der durchschnittliche Belag schwankt etwas bei Werten um die 80%.¹⁴

¹⁴ Die entsprechenden Werte für das Jahr 1992: 2027 Patienten, 23973 Verpflegungstage, durchschnittliche Verpflegungsdauer 11,8 Tage und ein durchschnittlicher Belag von 77,3%. Mitteilung des Verwalters, Hr. Walter Wasserer

Sanatorium und Kloster

Das Sanatorium Mehrerau dient natürlich auch als Hauskrankenhaus des Klosters. Dies war jedoch nie das zentrale Anliegen.

Seit der Gründung lag vielmehr die Krankenseelsorge den Patres des Klosters immer besonders am Herzen. Viele "Mitbrüder haben ein dankbares Feld seelsorglicher Betätigung gefunden und den Kranken Hilfe und Heil gebracht, die oft an der Seele kränker waren als am Leib. Viele konnten ihr Leid vom Herzen wälzen und neuen Mut und Hoffnung in ein schweres Leben mitnehmen. Nicht wenige haben bekannt, daß ihnen im Sanatorium noch mehr seelisch als körperlich geholfen wurde."¹⁵

Die Träger des Krankenhauses sahen so das Heil der Kranken, *salus infirmorum*, immer in körperlicher und seelischer Hinsicht.

¹⁵ Aus den Aufzeichnungen von P. Stephan Wasserer, vgl. Anm.: 12



Maria, Heil der Kranken, Plastik von Prof. Albert Bechtold

Vor mehr als 100 Jahren

Als Abt Leopold Höchle im Jahre 1854 sich nach vielen Jahren der Heimatlosigkeit des Wettinger Konvents um die Niederlassung im aufgehobenen Benediktinerkloster am Bregenzer Bodenseeufer bemühte, bat er bei Hofe gleichzeitig um die Erlaubnis, eine "Lehr- und Erziehungsanstalt" führen zu dürfen. Mit der vom jungen Kaiser Franz Joseph gewährten Einwilligung konnten dann die Zisterzienser von Wettingen in der Mehrerau an eine lange Tradition anknüpfen.

Einerseits hatten die Zisterzienser in ihrem Heimatkloster im Kanton Aargau schon seit urdenklichen Zeiten eine Schule unterhalten. Nach einer Reihe klosterfremder Lehrer war 1612 Christoph Bachmann, der spätere Abt, der erste klostereigene Praeceptor der Wettinger Bildungsstätte. Bis zur Aufhebung ihres Klosters (Vgl.: Mehrerauer Grüße - Heft 67) führten viele Patres diese Tradition fort. Andererseits blickt auch die Mehrerau auf ein jahrhundertaltes pädagogisches Erbe zurück. Auch in der Augia Maior waren im Laufe der Zeit viele Patres als Lehrer der Klosterschule tätig. Einer der letzten war übrigens P. Meinrad Merkle, der hochverdiente Landeshistoriker.

Aufgrund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. August 1854 eröffnete man bereits im November eine Mehrerauer "Lehr- und Erziehungsanstalt". Der Beginn war sehr bescheiden. Den Anfang bildete eine einzige Lateinklasse mit sieben Schülern.

Schon bald aber begann das Unternehmen zu prosperieren. War die Schule zunächst noch in den Räumlichkeiten des Klosters untergebracht, so durfte man bereits nach zwei Jahren das alte Schulgebäude, das heutige Collegium beziehen. Die Lateinschule bestand bereits aus drei Klassen, und eine Realschule, eine Vorläuferin späterer Handelsschulen, wurde hinzugefügt.

Seit 1873 trug diese Anstalt den Namen Fortbildungsschule.

Sie orientierte sich hauptsächlich an den Lehrplänen vergleichbarer Institute in den angrenzenden deutschen Staaten. Diese stell-

ten auch den Großteil der in der Mehrerau unterrichteten Zöglinge.

1862/63 lag die Schülerzahl erstmals über fünfzig und 1883/84 schrieb man erstmals dreistellige Zöglingzahlen.

Die Bezeichnung "Collegium Sancti Bernardi", eine Anlehnung an das Bernhardskolleg der mittelalterlichen Studenten in Paris, führt das Haus seit dem Jahr 1888. Das volle Öffentlichkeitsrecht, also die staatliche Anerkennung der Studienabschlüsse wurde in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg gewährt.

Die Lokalitäten des instandgesetzten, renovierten Urcollegiums würden heute ausgesprochen primitiv anmuten. Der Bau bestand lediglich aus Erdgeschoß und einem einzigen Stockwerk und endete dort, wo heute der gepflasterte Weg von der Klosterpforte in das kürzlich renovierte Stiegenhaus mündet. Der Kapellentrakt wurde erst später angebaut. Die baulichen Voraussetzungen können dem Katasterplan auf Seite 2 entnommen werden. Der erste Stock des frühen Collegiums beherbergte einen von allen Zöglingen gemeinsam benützten Studiensaal, genannt Museum, Heim der Musen, und einen zweigeteilten Schlafsaal für die jüngeren und für die älteren Schüler, einige Klassenzimmer und den Musiksaal.

Im Erdgeschoß lag der Speisesaal und ein primitiver Waschraum. War im Winter das Wasser in den Leitungen des Waschraumes eingefroren, mußten sich die Schüler am offenen Brunnen im Hof waschen!

Natürlich war auch eine Kapelle eingerichtet.

In der ersten Zeit begannen die Schuljahre am 1. Oktober und dauerten bis Ende Juli. Während dieser ganzen Zeit lebten die Schüler im Internat. Weihnachts- oder Osterferien waren unbekannt. Schulfrei war nur an den höchsten kirchlichen Feiertagen. Am Schluß eines jeden Jahres hatten die Schüler sich einer mehrtägigen, den gesamten Lehrstoff umfassenden schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Ursprünglich wurde 14 Tage lang geprüft, später reduzierte man die Schlußexamen auf eine Woche.

An das Schuljahr 1877/78 sind erste schriftliche Erinnerungen ehemaliger Zöglinge erhalten. Wir wollen sie auszugsweise zitieren. Diese Aufzeichnungen wurden für die Mehrerauer Grüße Heft 49 (17. Jahrgang, Juli

1927) zusammengefaßt. Werfen wir nun mit den Augen zweier Zöglinge einen Blick in die Urzeit unseres Collegiums. Franz Bayer und Leopold Fischer hätten ihren Collegiumsbrief vielleicht so begonnen:

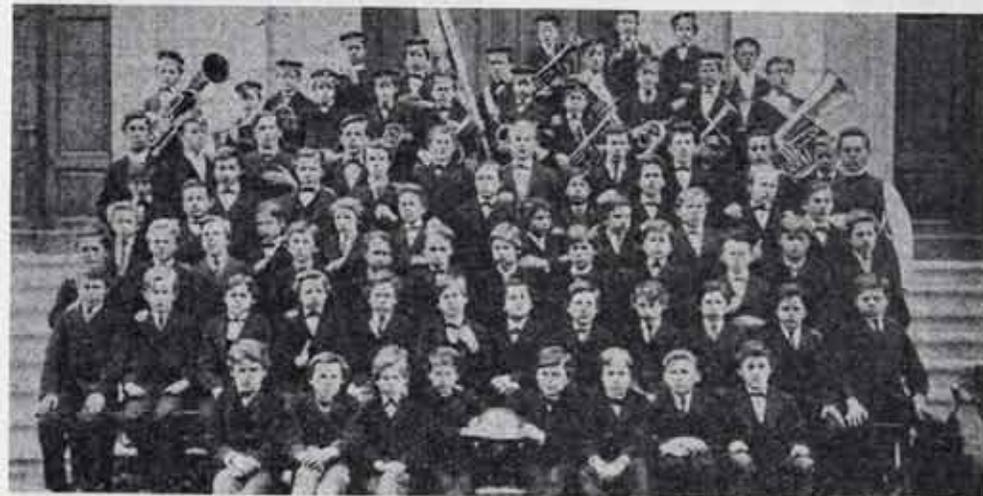
"Der Schlafsaal, durch ein kleines Stiegenhaus vom Studiensaal getrennt, hatte zwei Abteilungen, die vordere für die Kleinen, die hintere für die Großen. Heizung gab es hier überhaupt keine; selbst im Winter schliefen wir bei teilweise offenen Fenstern. Aufsicht und Nachtwache hatte Br. Sebastian, der eine Zelle der vorderen Abteilung bewohnte. Er war ein kleines Männlein, in dessen großem Kopfe zwei kleine Auglein und eine gewaltige Adler-nase steckten. Für gute und schlechte Späße war er manchmal zu haben, doch durften sie nicht ausarten, sonst konnte der sonst gutmütige Bruder grob werden. Mit einer Handschelle besorgte er am Morgen das Wecken. Da kam Br. Sebastian denn gewaltig in Harnisch, wenn der Klöppel der Glocke mit einem Läppchen umwunden war, daß sie keinen Ton gab, so kräftig er sie auch schwingen mochte. "Chaibe-Buebe! Jetz isch gnue, i säg's em Präfakt!" war dann die schauerliche Drohung, die der gute, studentenfreundliche Bruder aber selten in die Tat umsetzte.

Vom Schlafsaal führte eine schmale Holztreppe hinunter ins Parterre. Dort war der Waschsaal untergebracht. In diesem stand ein runder Trog aus grauem Sandstein und darüber war

ein blecherner Wasserbehälter, an dessen unterem Ende eine Anzahl Hähnchen angebracht war, denen stets quellfrisches Wasser entströmte. Längs der vier Wände waren hölzerne Behälter für Seife, Kamm, Handtuch, Zahnbürste, Spiegel und sonstige Toiletteartikel. Da mußte man sich tummeln und durfte einen Strahl kalten Wassers nicht scheuen, wollte man rechtzeitig beim Glockenzeichen im Studiensaal sein, um eine Buße im Speisesaal oder Kapelle zu vermeiden.

Neben dem Waschsaal war der Eingang zum Speisesaal. Dieser stellte einen langen, schmalen Raum dar mit zwei langen Tischreihen und hölzernen, lehnelosen Bänken. Auf einer Erhöhung stand der Tisch des Präfekten, in einer Ecke eine kleine Kanzel für den Tischleser. Zwischen Eingang und Kachelofen war ein kleiner Winkel, in dem der "Katzentisch" stand. Dort wurden Institutsverbrechen aller Art verübt. Langschläfer besannen sich dort auf Zeit- und Ordnunghalten, Schmierfinken lernten mit reinen Händen zu Tisch zu kommen, Schreihälse hatten Gelegenheit, ihre Stimmorgane für ausgiebige Tätigkeit im Institutshofe zu schonen.

Die Beköstigung war wohl sehr einfach, aber gut und genügend. Die alte Generation der Bernardifamilie war eben weniger anspruchsvoll als die neuere, verwöhnte. Hätten wir einmal einen, wenn auch dünnen Kaffee bekommen zur Vesperzeit oder gar Apfel oder Bir-



Die Zöglinge des Collegiums im Schuljahr 1878/79

nen, wir hätten an eine Wahnsinnstat irgend eines Dieners gedacht. Auf unserem Vespertisch stand außer an Sonn- und Feiertagen eine große Flasche mit frischem Brunnenwasser und daneben lag ein Stück Brot. Basta!
 Ein Rekreationsaal lag in der Nähe des Speisesaales. Dort hielten wir uns während der freien Zeit an Regentagen auf. Einige der Großen hatten schon damals die Erlaubnis, nach Tisch eine Zigarre oder ein Pfeifchen zu rauchen. Unter diesen setzte sich besonders ein biederer Scharzwälder in Respekt, der bei jedem Trumpf, den er ausspielte, gewaltige Rauchwolken in die Luft blies.
 Eine weitere historische Stätte ist der Karzer, eine kleine düstere Kammer mit vergittertem Fenster. Was an Schwerverbrechen am "Katzentisch" nicht verübt werden konnte, fand hier seine Sühne. Und manchmal kam hier, wenns nötig war, an ganz hartgesottenen Sündern eine "schwunghafte" Pädagogik zur Anwendung, deren Auswirkungen oft ganz überraschend waren. Wir sahen deshalb das ominöse, vergitterte Fenster stets mit scheelen Augen an und machten einen großen Bogen um die stets verschlossene Türe der "Folterkammer". Im weiteren Rahmen mag sich das Kollegiumsleben ähnlich abgespielt haben wie heute noch. Tage, an denen "des Dienstes stets gleichgestellte Uhr" die Zeiger nur langsam, langsam weiterrücken ließ und die Minuten zu Stunden dehnte, wechselten mit Tagen, an denen wir gerne mit Josua gerufen hätten: "Sonne, stehe still!"

Erratum

"Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns!"

In der letzten Ausgabe der Mehreuer Grübe unterlief mir ein bedauerlicher Irrtum. Das Theaterbild zum Artikel "Vor 100 Jahren" ist falsch beschriftet. Es handelte sich nicht um das Stück "Der Pächter Feldkummel" von August von Kotzebue - und es stammt schon gar nicht aus dem Jahr 1894.

Es muß richtig heißen: "1932. Des Helden Heimkehr".

Aufmerksame Leser machten mich sogleich nach Erscheinen des Heftes, also noch vor

Schulschluß des vergangenen Jahres auf diesen Lapsus aufmerksam.

Wir haben uns sehr über die Achtsamkeit und über das Interesse gefreut, das von den Altmehreuerern unserer Zeitschrift entgegengebracht wird. Mit besonderem Vergnügen liest man in der Redaktion immer wieder aus persönlichen Erinnerungen an die alten Zeiten in Mehreuer. Vielen Dank daher auch den Herren Eugen Manz, P. Franz Sales Ivancich, Pfr. Josef Ortman und Dr. Leopold Bischof, die uns als damals Beteiligte weiter informierten.

Nebenbei bemerkt: In einer der nächsten Ausgaben werden wir aus gegebenem Anlaß das Thema "Lesen, Lesekultur, Schriftlichkeit und Bibliothek" in den Mittelpunkt stellen. Dürfen wir dazu unsere verehrten Leser um Rückblenden bitten?

P. Paul Sinz hat das Stück "Des Helden Heimkehr" in den Mehreuer Grüben bereits ausführlich gewürdigt¹, daher mögen an dieser Stelle einige kurze Bemerkungen genügen.

Im Jahre 1932 sollte zu Ehren des amtierenden Internatsleiters Dr. P. Bruno Grießer der traditionelle Regenstag festlich begangen werden.

Der Hochwürdige Herr P. Abt Dr. Kassian Haid schritt persönlich zu Werke, exzerpierte aus der griechischen Odyssee des Homer an die 500 Verse, verknüpfte sie zu einem Ganzen, verschlang den Anfang und das Ende des gewaltigen Epos zu einer Einheit und inszenierte das Stück unter kundiger Hilfe seiner Mitbrüder Dr. P. Paul Sinz und P. Martin Gehrler.

Die Schauspieler rekrutierten sich aus Schülern des Maturajahrganges 1935. Es waren alle Schüler der damaligen 5.(1) Klasse beteiligt.

Eine solche Aufführung in griechischer Originalsprache kann noch heute nur größten Respekt und höchste Anerkennung erheischen. Schließlich standen die Schauspieler im zweiten Jahr ihres Griechischunterrichts.

Eine besondere Spannung erhielt dieses Projekt wohl durch die Tatsache, daß das Ganze eine Überraschung bilden sollte. P. Regens durfte von den Vorbereitungen nichts erfah-

¹ Sinz, P. Paul. Von den "Brettern, die die Welt bedeuten". 5. Teil 1931-32. In: Mehreuer Grübe Heft 49 (Sommer 1978), Seite 7-17.



ren. Daher mußten alle Proben in der internatlichen Illegalität stattfinden. Partisanen im Dienste der Melpomene.

P. Paul erwieh den Protagonisten seine Reverenz mit den Worten: "Einen Bückling Euch Ithakern, daß Ihr in der Schule durch keinen Leistungsschwund vor Eurem Griechischlehrer (P. Regens) Verdacht erregtet! Ihr dankt dies neben Eurem Fleiße der überdurchschnittlichen Begabung der Klasse."²

Die Klasse führte übrigens im Jahre 1934, wieder in griechischer Originalsprache, "König Ödipus" von Sophokles auf. Auch diese Inszenierung geriet zu einem grandiosen Erfolg.

Heute lesen noch sieben der Schauspieler die Mehreuer Grübe: Leopold Bischof, Jodok Fink, P. Franz Ivancich, Bruno Haid, Eugen Manz, Pfr. Josef Ortman und Anton Steinkeller.

Als kleine Wiedergutmachung bringen wir noch einmal ein zweites Gruppenbild dieser denkwürdigen Aufführung mit Franz Ivancich als Telemach (Mitte rechts) und Eugen Manz als königlichem Gutsverwalter in Ithaka.

Zum Schluß seien einem Lehrer dieser Schule noch einige Worte aus den persönlichen Erinnerungen des Mentors Eugen Manz gestattet.

² Ebd. Seite 8.

Er schreibt: "Für mich... hatte dieses Theaterstück eine ganz besondere Bedeutung. Da ich in der Schule weder in Latein noch in Griechisch eine Leuchte war, wollte ich wenigstens bei dieser Aufführung mich etwas hervortun. ... Zu diesem ungewöhnlichen Stück war auch der Theaterkritiker des Feldkircher Gymnasiums Stella Matutina eingeladen, dem meine Darstellung besonders aufgefallen war, was zur Folge hatte, daß mir für die spätere Aufführung des Dramas "Belisar" die Hauptrolle zugewiesen wurde.

So trat etwas ein, was keineswegs voraussehen war: Mein durch schwache schulische Leistungen arg ramponiertes Selbstvertrauen wurde erheblich gestärkt, was sich in vielem positiv auswirkte, auch meine Noten wurden auf einmal besser."

Markus Hämmerle

PS.: Wer hat Interessantes und Wissenswertes zum Thema Lesen, Bücher, Schriftlichkeit, Bibliothek etc. zu berichten?

Wir würden uns sehr über Eure Zuschriften freuen!

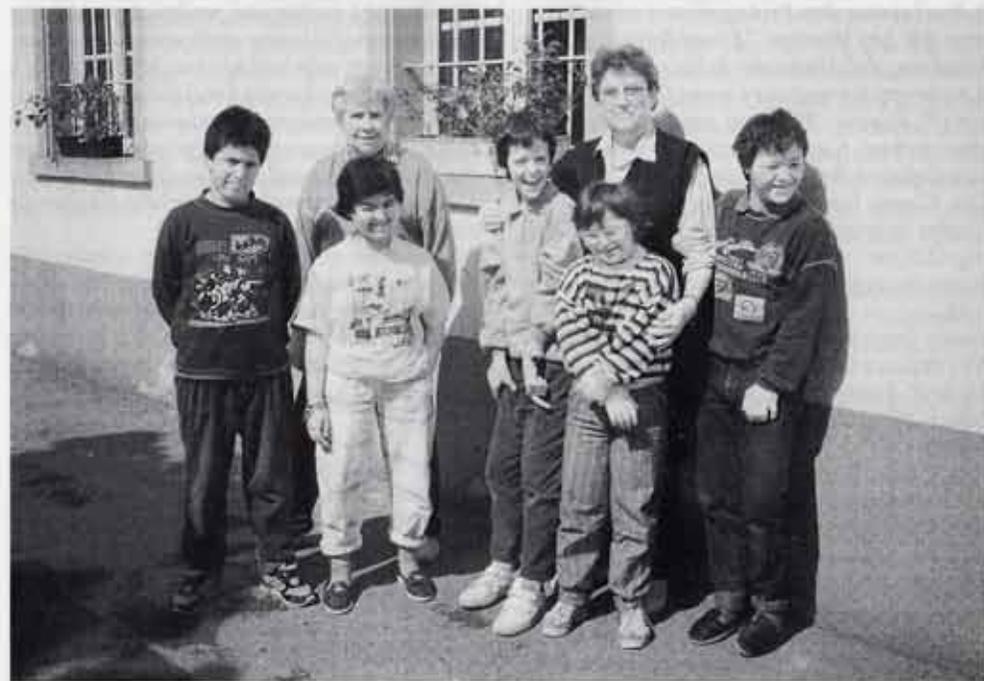
Abschied von Mehrerau

Im kommenden Schuljahr wird der einzige Blumenschmuck am Collegium fehlen. Hinter den durch viele Jahre geschmückten Fenstern im Erdgeschoß zwischen Mostkeller und Kapellenaufgang wird sich nicht mehr etwas ganz Besonderes verbergen. Die Spezialklasse der Allgemeinen Sonderschule Bregenz mit ihrer Leiterin Frau Vera Schrott und der Begleitlehrerin Frau Elisabeth Schlegel verläßt uns am Ende des Schuljahres 1992/93.

Fr. Schrott arbeitete zuerst als Kindergartenleiterin mit normalen Kindern, ehe sie sich für die Betreuung Behinderter ausbildete. Seit nunmehr 23 Jahren führt sie eine Klasse in der Mehrerau und widmet sich ganz der Förderung von Schwerbehinderten. Kinder mit schwersten Behinderungen aller Art, Epileptiker, Mongoloide, Mikrokephale und Hyperaktive sind ihr anvertraut.

"Mit dem Herzen suchen heißt Brücken bauen zum anderen Menschen. Diese Brücke heißt Liebe." (G. Christiansen)

Jedes ihrer Kinder ist anders geschädigt, jedes ist wirklich ein Individuum, und alle zusammen stellen bestimmt ungeheure Anforderungen an die Betreuerinnen. Dementsprechend abwechslungsreich und phantasievoll wird auch der Unterricht gestaltet. Fr. Schrott wehrt sich gegen den Ausdruck "Therapie", sie bevorzugt "Spiel" oder einfach "Unterricht". Sie meint, man könne "Behinderte ganz normal erziehen, nur halt anders". Jeder noch so kleine Fortschritt muß mühsamst erarbeitet werden. Natürlich herrscht kein Leistungsdruck, es wird spielerisch gelernt. Einen ganz wichtigen Stellenwert nimmt die Ausbildung des sozialen Verhaltens ein. Die Kinder sollen lernen, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden und sich einordnen zu können. Dazu dient gemeinsames Einkaufen ebenso wie Essen in einem Selbstbedienungsrestaurant, Kochen, Schwimmen und die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel etc.



Allgemeine Sonderschule Bregenz - Spezialklasse Mehrerau 1990/91
v. l. n. r.: Mustafa, Elif und Fr. Schlegel, Svetlana, Martina, Fr. Schrott, Stefan

Manche erlernen sogar das Lesen oder handwerkliche Fertigkeiten, die sie später im Rahmen der Lebenshilfe ein einigermaßen selbständiges Leben führen lassen werden. Immer ist damit sehr viel Kraft und Konsequenz verbunden.

So dürfen sich die Leiterinnen an vielen Erfolgen ihrer konsequenten und aufopfernden Arbeit freuen. Aber auch Enttäuschungen, Rückschläge und Zorn bleiben nicht aus. Wenn ein Mädchen etwa nach den Ferien zurückkommt und offensichtlich von erschüt-



Inspektion des Turnhallenneubaus 1982



Auf dem Weg zum See



Beim Schneemann im Collegiumshof

ternden Ereignissen so gezeichnet wurde, daß die Arbeit von Jahren vergebens war.

Die Mehrerauer Dependance wird gleichzeitig mit der Pensionierung der Leiterinnen geschlossen. Sie haben sich trotz mehrerer Anläufe geweigert, die ihrer Ansicht nach ideale Situierung der Klasse aufzugeben. Der Sachunterricht konnte fast zur Gänze in der Praxis erlebt werden. Die wunderbare Umgebung, die Nähe des Sees, die Landwirtschaft, die Gärtnerei, die Kirche und der Spielplatz vor dem Haus finden sich nirgends sonst.

Sie nahmen am Leben in der Mehrerau in ihrem Rahmen immer teil und konnten sich hier richtig wohl fühlen.

Der Mehrerau wird nicht nur der Blumenschmuck fehlen. Manche hatten die Kinder doch auch ein wenig in ihr Herz geschlossen. Bei jedem Besuch des Redakteurs der Mehrerauer Grüße schaute jedenfalls P. Kolumban, der große Kinderfreund, vorbei und brachte ein kleines Geschenk mit.

Es wird die herzliche Freundlichkeit und der bewundernswerte Optimismus der Betreuerinnen fehlen, die wir immer erleben durften, wenn sie mit ihren Kindern vor der Türe arbeiteten oder sie zur Toilette im Collegium begleiteten. Aber auch das fröhliche Grüßen der Kleinen wird uns abgehen.

Sie waren eine Bereicherung!



Naturgeschichtliches aus der Mehrerau
„Schwalbenprojekt“
 der 1A

Im Spätwinter ist mir Michael Ölz, der Erzieher der 1a, schon hin und wieder lästig gefallen mit seinen Schwalben. Irgendwie hat mich die Geschichte dann aber doch gereizt, weil mir klar war, daß zumindestens für einige Schüler etwas zu holen wäre. So sind die 8 Gruppen aus der 1a, zum Teil gruppenweise, später dann nur noch in Klassenstärke (Aufsichtsprobleme) durch die Landwirtschaft gestreift, um Mehl- und Rauchschnalben zu zählen und zu beobachten.

Die Ankunft der Vögel verzögerte sich um etwa 14 Tage gegenüber dem langjährigen Durchschnitt - wir beobachteten die ersten Rauchschnalben in der Mehrerau erst um den 15. April. Erste Tiere konnte ich persönlich bereits eine Woche früher andernorts beobachten (möglicherweise Durchzügler). Schlechtes Flugwetter war mit Sicherheit die Ursache der Verspätung.

Bald darauf konnten wir die Balz vermerken, Anfang Mai waren die ersten neuen Nester gebaut. Alte Nester waren von den Gebäuden bzw. aus den Ställen entfernt worden. Interessant ist, daß die Rauchschnalben fast ausschließlich in den Schweineställen brüten und zwar durchaus nicht an den Seitenwänden, sondern die Nester wurden an die Balken der

Leuchtstoffröhren geklebt. Der Rinderstall ist für die Vögel als Brutplatz anscheinend nicht sehr attraktiv, er liefert allerdings einen Großteil des Futters für die Jungvögel, die Ende Mai bereits fleißig gefüttert wurden. Unermüdlich - in Abständen von wenigen Minuten - flogen die Altvögel zu ihren Nestern, um dort die hungrigen Mäuler zu stopfen. Der Bruterfolg scheint recht gut zu sein, ich konnte jedenfalls bei einem Rundgang in den Ställen zwischen 3 und 4 Jungen pro Nest zählen. Die Nestdichte kann allerdings unter günstigen Umständen höher sein.

Mittlerweile (2. Drittel Juni) sind die Nestlinge bereits ausgeflogen, die 2. Brut ist entweder bereits im Gange oder steht kurz bevor. Schließlich sollen die Jungtiere ja etwa Mitte September in ihre Winterquartiere nach Afrika fliegen.

Wenn ich mich recht erinnere, waren in den letzten Jahren die Mehlschnalben zwar nie in der gleichen Zahl wie die Rauchschnalben, aber doch regelmäßig vorhanden. Heuer scheint etwas passiert zu sein, was ihnen das Brüten in der Mehrerau unmöglich gemacht hat.

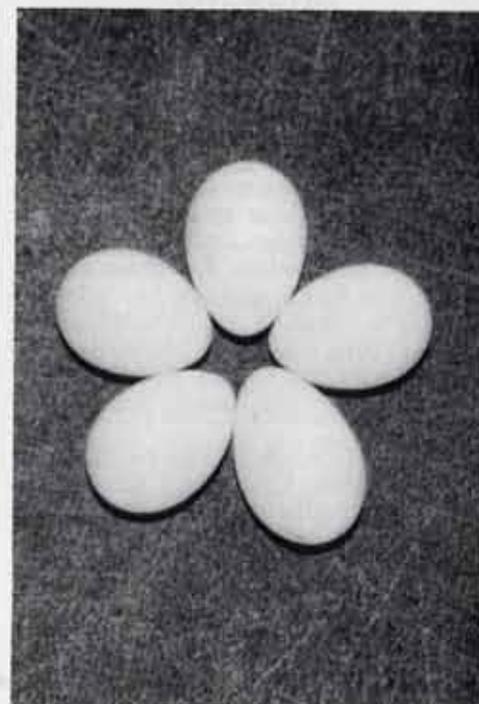
Normalerweise sind die Mehlschnalben etwa 14 Tage bis 3 Wochen später in ihren Brut-



gebieten als die Rauchschnalben. Als Anfang Mai noch immer keine vorhanden waren und sich Angaben der Gruppen, welche die Außenseiten der Stallgebäude beobachteten, als Fehlbestimmung erwiesen, mußte ich die Geschichte wohl oder übel glauben. Die Mehlschnalbe fiel im Jahr 1993 in der Mehrerau als Brutvogel aus.

Wo liegen die Ursachen, ist doch die Mehlschnalbe in der Umgebung von Stallungen eine typische Erscheinung?

Nun, nachdem keine Daten aus vergangenen Jahren vorliegen, bin ich auf Vermutungen angewiesen. Nachdem sich in der Bearbeitung der näheren Umgebung nichts geändert



Gelege der Mehlschnalbe

hat und die Rauchschnalben noch vorhanden sind, kann sich eigentlich nur eine wesentliche Änderung des Lebensraums - die Pflasterung des Landwirtschaftshofes - ausgewirkt haben. Die dort früher reichlich vorhandenen schlammigen Pfützen, auf die Mehlschnalben als Baustofflieferanten unbedingt angewiesen sind, sind dadurch verschwunden. Konsequenz - siehe oben. Wie notwendig diese Pfützen sind, konnte ich vor kurzem beobachten, als nach einigen trockenen Tagen mehr als 30 Mehlschnalben um eine Restpfütze geschart saßen und sowohl Schlamm holten als auch ihren Durst stillten.



Gelege der Rauchschnalbe





Zudem war durch die Bautätigkeit eine ständige Störung vorhanden, sodaß die Tiere, wären noch "Lachen" verblieben, sich nie sicher genug gefühlt hätten, über längere Zeit abzusetzen.

Fazit: Eine Vermutung kann nur dann in eine sichere Aussage umgewandelt werden, wenn mehr Daten, die über einen längeren Zeitraum erhoben wurden, vorhanden sind. Dies ist mit 30 Erstklässlern, die Schwierigkeiten haben, eine Rauch- und eine Mehlschwalbe im Flug voneinander zu unterscheiden, geschweige denn individuelle Merkmale zu erkennen, schwierig. So kann weder qualitativ noch quantitativ eine Aussage gemacht werden.

Funktionieren würde eine Beobachtung nur mit einer kleinen Gruppe, z.B. Schülern aus dem Wahlpflichtfach Biologie oder aus einer biologischen Übung mit den Schülern der Unterstufe. Damit ist eine Richtung für die nächsten Schuljahre vorgegeben, weil wirklich interessant wäre, ob das Ausbleiben der

Mehlschwalbe eine einmalige Angelegenheit war oder ob es von Dauer ist.

Prof. Hermann Schöffthaler

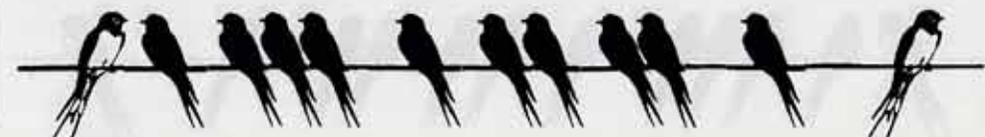
Schwalben als Umweltanzeiger

"Die Schwalben fliegen tief, es wird Regen geben!"

Ohne die näheren biologischen und physikalischen Zusammenhänge zu kennen (Luftdruckbedingungen -- Insektenflug), waren Schwalben als Kulturfolger seit alters her gern gesehene "Wetterpropheten und Maurer". Auch als Glücksbringer und Frühlingsboten wurden sie vor allem von der Landbevölkerung sehr geschätzt. Als typische Insektenfresser werden die Mehlschwalbe (*Selichon urbica*) und die Rauchschalbe (*Hirundo rustica*) heute als Anzeiger einer intakten Umwelt - als sogenannte Bioindikatoren - bewertet.

Unterscheidungsmerkmale der beiden Arten:

Art	Mehlschwalbe	Rauchschalbe
Aussehen	Schwanz kurz gegabelt, durchgehend weiße Unterseite. Oberseits blauschwarz, etwa 13 cm groß.	Langer, tief gegabelter Schwanz mit weißer Fleckenreihe. Oberseits dunkelblau, unterseits weißlich mit rostfarbener Kehle. 18 cm.
Nahrung	Insekten.	Insekten.
Nest	Halbkugelige Nester mit Einschlupf am oberen Rand.	Tassenförmiges Nest aus Pflanzenresten und Lehm, das nach oben offen ist.
Brutplatz	Vor allem außen an Gebäuden im Dorf oder am Ortsrand. 2 Jahresbruten mit 3-5 Eiern.	Dorf-Landschaft, in Ställen, Brunnen und unter Brücken. 2 Jahresbruten mit 4-5 Eiern.



Umweltpreis der Landeshauptstadt Bregenz

Der Umweltpreis der Landeshauptstadt Bregenz ging im Jahr 1992 an das Kloster Mehrerau.

"Spät, aber doch" - könnte man sagen, hat die Öffentlichkeit gemerkt, daß in den letzten 10 Jahren im Kloster Mehrerau verschiedene Maßnahmen gesetzt wurden, die ganz im heutigen Trend liegen: Alternativenergie und Umweltschutz.

Ausschlaggebend für diese Würdigung war eine Energiestudie des Energiesparvereins über das Kloster Mehrerau Ende September 1992. Im Rahmen einer einjährigen Auseinandersetzung mit der Haustechnik, der strukturellen Beschaffenheit und den Verbrauchsdaten des Klosters stellte sich heraus, daß der bauliche Zustand gesamthaft zwar gut, der Nutzungsgrad der eingesetzten Energie jedoch in manchen Bereichen verbesserungswürdig ist.

Lobend wurde hervorgehoben, daß das Kloster Mehrerau beispielgebend bemüht ist, mit modernen Energierückgewinnungsanlagen die Energiekosten zu senken, Alternativenergien zu nutzen und Umweltschäden zu reduzieren.

Dieses Urteil gründet auf folgenden Tatsachen: Im Jahre 1979 wurde für das Klostergebäude eine Grundwasserwärmepumpe installiert. Sulzer-Escher-Wyss lieferte die Anlage, die für eine Heizleistung von 380 kW mit 4 Kompressoren ausgelegt ist und Heizungswasser, sowie Brauchwasser liefert. Ein Heizkessel mit Ölbrenner wurde belassen, sodaß wir auf zwei Beinen stehen.

Ende der Siebziger-Jahre, als wir unsere Landwirtschaft sanierten, stellte sich die Frage: Was tun mit dem Mist und mit der Gülle? Güllegrube und Mistlager mußten erneuert werden. Auf der anderen Seite waren gerade Gülle und Mist ein Problem. Die Ausbringung am Rande der Stadt verursachten in unserer "modernen" Welt immer mehr Probleme. Wenn gedüngt wurde, lief das Telefon heiß - Geruchsbelästigung war der Grund der Anrufe.

Die seltene Uferschwalbe (*Riparia riparia*) bewohnt selbstgegrabene Röhren an Flußufern, in Sand- und Kiesgruben. Von ihr ist aus Vorarlberg ein einziger Brutnachweis aus dem Jahr 1980 bekannt (Atlas der Brutvögel Vorarlbergs - Ges. für Vogelkunde 1991). Als häufige Durchzügler und regelmäßige Brutvögel in Vorarlberg beschreiben die Autoren des oben erwähnten Buches Mehl- und Rauchschalbe als in ihren Beständen rückläufig.

Einige Gründe:

1. Durch den Einsatz von Pestiziden kommt es zu quantitativer und qualitativer Beeinträchtigung des Nahrungsangebots.
2. Das Baumaterial der Schwalbennester entstammt lehmigen Pfützen, teilweise auch Kuhmist, beides wird seltener. Wege, Straßen und Höfe werden zubetoniert und damit versiegelt. Freiflächen werden in Rasenflächen "verschönert". Für Rauchschalben sind zusätzlich offene Wasserflächen notwendig.
3. Fehlende Nistgelegenheiten können großteils der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und den Neu- und Umbau bestehender alter Gebäude zugeschrieben werden.

Gebäude als Wohnstätten wildlebender Tiere gewinnen im Zuge weitgreifender Verstädterung immer mehr an Bedeutung. Das Anlegen von Lehmputzen, die Herstellung von Nisthilfen und vor allem vermehrte Informationsarbeit könnten Mehl- und Rauchschalbe vor weiterem Bestandsrückgang retten.

Prof. Richard Beck





Bgm. Dipl.-Vw. Siegfried Gasser überreicht den Umweltpreis der Landeshauptstadt an P. Abt. Kassian und P. Nivard

Im Zuge dieser Überlegungen reifte die Idee einer Biogasanlage - ein teures Projekt - aber doch mit den gewünschten Wirkungen; eine entstunkene Gülle, die jederzeit ausgebracht werden kann, keine Schadstoffe mehr enthält, einen großen Wirkungsgrad hat und die Manipulation mit dem Mist beseitigt (was nicht ganz den Tatsachen entspricht).

Neben diesen Wirkungen gibt es ein "Nebenprodukt": das Biogas. Dieses Biogas ist natürlich auch sehr wichtig und da die Heizung und die Warmwasseraufbereitung für Collegium und landwirtschaftliches Personalhaus in nächster Nähe liegt, kann es bestens genutzt werden.

So wurde diese Idee verwirklicht und ist bis heute in Betrieb. Die Biogasanlage "schluckt" zwar nicht den aus Pferdestall und Mutter-schweinehaltung anfallenden Festmist - also ist das Mistlager nicht ganz beseitigt - aber alles andere, die entstunkene Gülle - ein ausgezeichnetes, natürliches Düngemittel - und das Biogas ist vorhanden und kann voll genutzt werden.

Eine weitere Investition in dieser Richtung sind die zwei Stallluftwärmepumpen, die im Kuhstall und im Rinderstall im Jahre 1986 eingerichtet wurden. Sie verwenden die warme Stallluft zur Brauchwasserbereitung und verbessern das Stallklima. Es hat sich gezeigt, daß nur beste Materialien der aggressiven Stallluft widerstehen können. Eine dieser Wärmepumpen wurde eingestellt, die andere verbessert.

Ein ganz besonderes Anliegen der Landeshauptstadt Bregenz ist es, daß die Landwirtschaft des Klosters, trotz der allgemeinen Krise in der Agrarproduktion weitergeführt wird. Das Kloster trägt damit zur Erhaltung des scenenahen Grünlandes bei, das eine der letzten, unverbauten Naturlandschaften darstellt. Die Obstkulturen in Form von Hochstämmen fördern zusätzlich den Charakter eines Biotopes, denn diese gegen Schädlinge weitgehend resistenten Bäume brauchen keine Chemiebomben, die Insekten und Vögel vernichten würden.

Diese Bemühungen um die Senkung der Energiekosten, die Nutzung von Alternativ-

energien, die Reduzierung von Umweltschäden und die Erhaltung der Landwirtschaft waren die Grundlage für die Verleihung des Umweltpreises der Landeshauptstadt Bregenz an das Kloster Mehrerau.

Mag. P. Nivard Huber

Hoher Besuch in Birnau

Den ersten Staatsbesuch in der Bundesrepublik Deutschland machte der neugewählte österreichische Bundespräsident Dr. Thomas Klestil mit Gemahlin am 11./12. September 1992 am deutschen Bodenseeufer.

Am Freitag traf er sich mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker in Lindau. Am Samstag besuchte er die Insel Mainau und



Vor dem Portal des Priorats Birnau v. r. n. l.: Bundespräsident Dr. Thomas Klestil mit Gemahlin, Ministerpräsident Erwin Teufel, P. Abt.

wurde anschließend vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel in Meersburg empfangen.

Gegen Abend trafen die Herrschaften mit großer Begleitung in Birnau ein, wo Abt. Kassian sie begrüßte und nach einem kurzen Konzert des Überlinger Münsterorganisten auf der neuen Orgel die Kirche erklärte. Dabei betonte er, daß das wunderbar harmonische Bauwerk "von drei österreichischen Gastarbeitern" gebaut und gestaltet worden sei: von Peter Thumb aus dem Bregenzerwald als Baumeister, Joseph Anton Feuchtmayer aus Linz als Stukkateur und Bildhauer und von Gottfried Bernhard Goetz aus Welherad in Mähren als Maler.

Vor der Kirche bekam der Bundespräsident spontanen Applaus von den zahlreichen Besuchern. Eine besonders eifrig klatschende Frau fragte Klestil: "Sind Sie Österreicherin?" Sie: "Nein, aber ich hätte Sie auch gewählt."

Zu Fuß gingen die Gäste durch den reich mit Trauben behangenen Weinberg zum in alter Pracht erneuerten Schloß Maurach am Ufer des Bodensees, wo vom Hecht-Wirt aus Überlingen ein des Anlasses würdiges Abendessen serviert wurde.

Abt. Kassian Lauterer

Pädagogischer Tag

mit

Univ. Prof. Dr. Marian Heitger, Wien

Gemeinsam mit den Riedenburger Schulen wurde im April 1993 ein pädagogischer Tag veranstaltet, der aus zwei Referaten von Univ. Prof. Dr. Marian Heitger mit anschließenden Diskussionen bestand. Prof. Heitger ist aus mehreren Gründen prädestiniert, zu grundsätzlichen pädagogischen Fragen Impulse zu geben. Zum einen ist er als Vorstand des Institutes für Systematische Pädagogik an der Universität Wien ständig bemüht, der Pädagogik ihr theoretisches Fundament zu geben. Andererseits stehen ihm auch praktische Fragen keineswegs fern, da er selbst jahrelang an einem Gymnasium unterrichtet hat. Zudem hat er infolge seiner klaren Positionen, die es im folgenden kurz darzustellen

gilt, eine beträchtliche Medienpräsenz, wobei er zu den jeweils aktuellen Fragen um Stellungnahmen gebeten wird ("Sexkoffer", Politische Bildung an Schulen, Ganztagschulen etc.).

Im Kaleidoskop der rivalisierenden Richtungen in der Pädagogik zählt sich Prof. Heitger zu jener, die in der Tradition Platons, Augustinus', Cusanus', Kants und Fichtes versucht, Prinzipien zu erarbeiten, die für jedes pädagogische Handeln verbindlich sein müßten. Diese Richtung hat Prof. Heitger jahrzehntelang entscheidend weiterentwickelt. Die Tatsache, daß diese prinzipienwissenschaftliche (auch: transzendental-kritische oder transzendentalphilosophische) Richtung philosophisch nach dem Apriori alles Pädagogischen fragt, hat ihr oft den Vorwurf eingebracht, sie sei zu theoretisch, um an der "pädagogischen Front" relevant zu sein. Dies umso mehr, weil sich die Vertreter der prinzipienwissenschaftlichen Pädagogik davor hüten, konkrete Handlungsanweisungen im Sinne quasi kausallogischer Zusammenhänge an Lehrer oder Erzieher geben zu wollen. Vielmehr nimmt sie sowohl den Lehrer als auch den Schüler als verantwortlich handelnde Subjekte, die im Sinne Kants mit Freiheit und Bewußtsein ausgestattet sind, viel zu radikal ernst, um auch nur einen von beiden in vorgegebene Verhaltensmuster zwängen zu wollen. Daß eine solche Pädagogik schwer zu realisieren ist, bestreitet auch Heitger nicht. Die große Schwierigkeit, die darin besteht, ein so hochgestecktes Ziel zu erreichen, hebt aber deswegen nicht ihren Anspruch auf Geltung auf. Daß dieses pädagogische Konzept andererseits nicht in Willkür und Orientierungslosigkeit mündet, hat Prof. Heitger zu erläutern versucht.

Prof. Heitger hat zunächst den Unterschied zwischen Ausbildung und Bildung herausgearbeitet, wobei jene an einen Punkt gelange, wo sie als abgeschlossen betrachtet werden kann, etwa nach Abschluß einer Lehre oder nach Erreichen bestimmter Qualifikationen, während diese immer als unabgeschlossen, unendlich gilt und nur in Korrelation zum jeweiligen Individuum selbst bestimmbar ist. Sie bestehe im Aufbruch des Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit, sie äußere sich in der Fähigkeit frei und richtig zu

denken und zu urteilen. Spätestens seit Kant gelten deshalb auch Faulheit und Feigheit als Hindernisse für Bildung.

Deutlich hat Heitger auch auf die Aufgabenhaftigkeit der Bildung verwiesen. Auch wenn sich etwa der Staat dazu verpflichtet hat, Bildungsinstitutionen zur Verfügung zu stellen und allgemein zugänglich zu machen, kann Bildung dennoch nicht als einklagbares Gut betrachtet werden. Sie ist vielmehr immer Werk ihrer selbst und deshalb ein stets unabgeschlossener Prozeß. Bildung definiert sich auch im Wissen um das eigene Nicht-Wissen, das seit den Tagen des Sokrates geradezu mit dem Attribut der Weisheit belegt ist. Dieser Gedanke wurde später von Nicolaus Cusanus in seinem Konzept der "docta ignorantia" noch weiter vertieft. Dieses Wissen um das eigene Nicht-Wissen ist gleichzeitig Bedingung der Möglichkeit von Pädagogik überhaupt, denn wenn die Bildung vollendet wäre, d.h.: "voll des Endes", dann würde damit das Ende der Pädagogik und gleichzeitig das Ende der Geschichte behauptet. Pädagogik hat also mit dem zu tun, was sein soll, was noch nicht ist: mehr Gerechtigkeit, mehr Wahrhaftigkeit, mehr Friedfertigkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Menschlichkeit etc. Pädagogik muß daher, jedenfalls gemäß der prinzipienwissenschaftlichen Richtung, die Prof. Heitger vertritt, den Bereich des Tatsächlichen transzendieren, um Auskunft geben zu können über das, was sein soll. Dies kann etwa eine noch so exakte Beschreibung der sog. Erziehungswirklichkeit durch empirische Methoden nicht leisten. In diesem Punkt zeigen sich die oben angesprochenen Wurzeln des prinzipienwissenschaftlichen Fragens bei Sokrates, Platon und Kant am deutlichsten.

Im Bildungsprozeß selbst gilt es, ständig alle Inhalte vor dem "Richterstuhl der eigenen Vernunft" kritisch zu prüfen. Ziel jeder Erziehungstätigkeit muß es sein, den Menschen im selbständigen Gebrauch seiner Vernunft zu bilden. Dieser Prozeß des je eigenen Fürwahr-Haltens kann und darf dem zu Erziehenden auch nicht erspart oder abgenommen werden, wenn Pädagogik nicht zu Bevormundung, ja sogar Abrichtung entarten soll. In der anschließenden Diskussion unterstrich Heitger, daß dieses kritische Vermögen, Argumente zu prüfen, anerkennen oder ablehnen

Aus der Augia Maior

Im Dienste Gottes und der Kirche

Fr. Stephan Yen (1979-82) verband sich am Bernhardstag 1992 durch die feierliche Profefß für immer mit der Abtei Wettingen-Mehrerau. Am 16. 1. 1993 empfing er in Einsiedeln die Diakonatsweihe.

Nach Beendigung des Noviziates legten Fr. Christian Häuserer (1984-91) am 20. August und Fr. Jakobus Ambrosch am 21. November 1992 die zeitlichen Gelübde ab.

Abt Kassian wurde am 22. 2. 1993 zum siebten Mal für drei Jahre zum Vorsitzenden der Vorarlberger Superiorenkonferenz gewählt.

Aus Beruf und Leben

An akademischen Abschlußprüfungen sind zu melden:

Robert Zaugg (1978-86) wurde im Februar 1992 an der Universität Bern zum lic. rer. pol. (Betriebswirt) ernannt. Derzeit arbeitet er als Assistent an der Universität Bern an seinem Doktorat.

Am 10. 6. 1992 fand an der Universität Wien die Sponzision zum Mag. rer. nat. des Philipp Schwärzler (1977-85) statt.

Ebenfalls 1992 wurde in Wien Lukas Fetz (1976-78) Magister der Informatik und Betriebswissenschaft.

Am 17. 10. 1992 promovierte Jürgen Reiner (1978-86) in Innsbruck zum Doctor iuris.

Am 17. Mai 1993 schloß Matthias Brüstle (1978-86) sein Studium der Psychologie an der Universität Innsbruck erfolgreich ab.

Guntram Alge (1977-85) freute sich am 29. Juni 1993 über seine Sponzision zum Diplom-Ingenieur der Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Am 3. 2. 1993 wurde Dr. Hans Peter Bischof (1962-66), bisher Oberarzt und Facharzt für innere Medizin am LKH Bregenz, zum Landesrat für Soziales und Gesundheitswesen in der Vorarlberger Landesregierung angelobt. Dipl.-Ing. Gabor Mödlagl (1978-80) leitet seit Anfang Februar das neue Amt für Stadt- und Verkehrsplanung in der Landeshauptstadt Bregenz.

zu können - er verwendet dafür in Anlehnung an Cusanus den Begriff der "Argumentabilitas" -, grundsätzlich für jeden gelten muß. Argumentabilitas und Bildsamkeit müssen also in radikaler Weise auch bei Kindern, Behinderten etc. ernst genommen werden.

"Wer Bildung hat, der hat auch Religion, wer keine Bildung hat, der habe Religion" (aus Goethe: Xenien). Anhand dieses Zitates entwickelte Heitger schließlich die Auflösung jenes vermeintlichen Widerspruchs, der zwischen der Verpflichtung des Menschen zur kritischen Prüfung (und damit möglichen Ablehnung) jeder Aussage vor dem Richterstuhl der eigenen Vernunft und dem religiösen Dogmatismus zu bestehen scheint. Beiden Momenten gemeinsam sei ihre Bindung an Wahrheit, die sich aber nicht beweisen ließe, sondern ihrerseits Bedingung jeglichen Beweises sei. Religion nun sei Bindung an eine letzte Wahrheit und wenn wir Substantielles über die Wahrheit erfahren wollten, bedürften wir - so Heitger - der Offenbarung. Um diesen Zusammenhang von Bildung und Religion auf den Punkt zu bringen, bemüht er den Pädagogen J.M. Sailer: "Das Bemühen um gute Argumente ist Gottesdienst".

In einem zweiten Teil befaßte sich Prof. Heitger noch mit der Rolle des Lehrers in der heutigen Gesellschaft. Diese Rolle sei gekennzeichnet durch zunehmende Ansprüche an die Lehrer. Diesen werden immer mehr jene Aufgaben aufgebürdet, an denen die Gesellschaft und die Politik teils kläglich scheitern, etwa Friedenserziehung, Umwelterziehung, AIDS-Prophylaxe durch Verteilung von Kondomen an Schulen etc. Gleichzeitig sei die heutige Zeit gekennzeichnet durch eine zunehmende Diffamierung des Lehrers und der Pädagogik. Heitger sieht in der Aufarbeitung dieses untragbaren Zustands eine der wichtigsten Herausforderungen an die Pädagogik. Hier fand er natürlich weitgehend die Zustimmung der Zuhörer.

Insgesamt fanden die theoretischen Reflexionen Prof. Heitgers großen Anklang und gaben den Anstoß für zusätzliche Diskussionen unter den zahlreich erschienenen Lehrern und Erziehern beider Schulen.

Prof. Ulrich Flatz

Dr. Viktor Wratzfeld (1957-65) wurde am 8. 1. 1993 vom Präsidenten des Landesgerichts Feldkirch zum gerichtlich beeideten Sachverständigen für Kunst und Antiquitäten bestellt.

Auch frohe Familienergebnisse haben wir erfahren:

Dr. Hans Gasser (1967-75) und seine Frau Barbara bekamen am 28. 9. 1992 als zweiten Sohn einen Philipp.

Unsere Kollegin Prof. Andrea Wirthensohn und ihr Mann Ernst erhielten zu Simon und Tobias am 7. 4. 1993 einen dritten Sohn: Florian Marc.

Auch in der jungen Familie unseres Redakteurs Dr. Markus (1967-75) und Mag. Martha Hämmerle gibt es seit 9. 5. 1993 als Stammhalter einen Benedikt.

In der Wallfahrtskirche Birnau heiratete am 23. 9. 1992 Wolfgang Brodmann (1966-71). Dr. Birgit und Dr. Jürgen Reiner (1978-86) heirateten am 15. 5. 1993 in der Mehrerauer Kollegiumskapelle.

Mag. Philipp Schwärzler (1977-85) gab am 22. 5. 1993 in der Kirche Poitschach, Kärnten, seiner Frau Maria Friederike Senitz das Jawort.

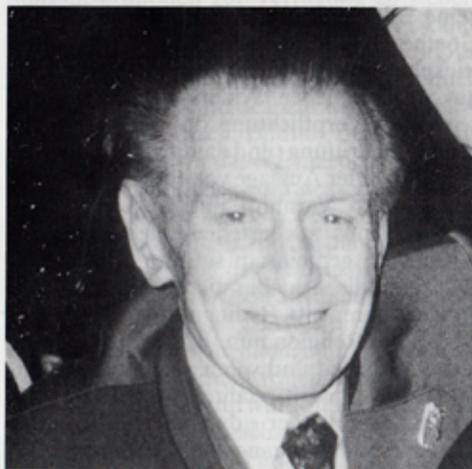
Am 5. 6. 1993 heirateten in der Kollegiumskapelle zwei Professoren unseres Gymnasiums: Mag. Ulrike Schwärzler und Mag. Richard Beck (1977-81). Traupriester war der Mitmaturant des Bräutigams P. Dominikus Matt. Viele Schüler, besonders aus der 2b-Klasse, beglückwünschten das junge Paar.

Am 5. 4. 1993 durfte Hofrat Prof. Dr. Elmar Lutz im Kreis seiner Familie das 80. Lebensjahr vollenden. Nach seiner Pensionierung als Landesschulinspektor 1978 unterrichtete er noch mehrere Jahre mit Begeisterung und großem Einfühlungsvermögen an unserem Gymnasium Latein. Dem Direktor und den Kollegen stellte er stets seine Erfahrung im Schulwesen zur Verfügung. An den Festtagen spielte er bis Ostern dieses Jahres bei Orchesterproben die Bratsche.

Vor Ostern 1993 erschien zum 100. Stiftungsfest der akademischen Verbindung Tirolia, Innsbruck, eine umfang- und inhaltreiche Festschrift, deren Beiträge zu einem großen Teil aus der Feder ehemaliger Mehrerauer stammen, besonders von Christian Geltner und Matthias Brüstle, beides Maturanten des Jahres 1986.

Den Lauf vollendet

haben mehrere hochbetagte, aber auch ganz junge ehemalige Schüler unseres Kollegiums. Der erst 18-jährige Marco Ferrari (1984-91) erkrankte Ende Juni 1992 beim Baden in einem Baggersee bei Gisingen.



Im Alter von 86 Jahren verstarb in Lustenau am 15. 8. 1992 Hermann Hagen, 1929-31 Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule und später langjähriger Abgeordneter zum Vorarlberger Landtag. In seiner Funktion als Präsident der Landwirtschaftskammer bewährte er sich als treuer Freund unserer Landwirtschaftsschule, die 1975 nach Hohenems verlegt wurde.

Am 19. 8. 1992 verschied in seiner Heimat Tomerdingen bei Ulm Dr. Wendel Groner (1923-31) im 81. Altersjahr. Als Bruder des Abtes Heinrich Groner war er mit dem Kloster stets treu verbunden und nahm fast jährlich am Immaculatafest an der Kongregationsfeier teil.

In Innsbruck verstarb am 14. 9. 1992 Prof. Mag. Ferdinand Schwenninger. Er war nicht Schüler unseres Collegiums, unterrichtete aber hier von 1967-76 Mathematik und Leibesübungen. Da er während der Woche im Kloster wohnte, entwickelte sich eine herzliche Freundschaft, besonders zu Bruder Goswin. Bis kurz vor seinem Tod besuchte er uns mindestens einmal im Jahr.

Am 18. 11. 1992 starb in Schruns nach langer Krankheit Josef Auer (1968-71), erst 38 Jahre alt.

In Lustenau starb am 8. 12. 1992 der erst dreißigjährige Martin Henz (1972-76).

Rechtsanwalt Dr. Erich Seeger (1933-38) verstarb in seiner Heimat Schaan/FL am 20. 12. 1992 im Alter von 72 Jahren. Zum Collegium und zur Kongregation hielt er treue Verbindung.

Fast 90-jährig starb in Nofels am 25. 3. 1993 Geistl. Rat Pfarrer Roman Kopf (1915-23). Als Seelsorger wirkte er in Mäder, Ludesch, Thüringerberg, Nofels und zuletzt in Meschach. Dort feierte er 1987 noch sehr rüstig das 60-jährige Priesterjubiläum, an dem von Mehrerau Abt Kassian als Prediger und P. Dietmar als ehemaliges Pfarrkind teilnahmen.

In Weiler, Allgäu starb im 92. Lebensjahr Josef Ferber (1910-17), Bankkaufmann in Ruhe, am 25. 3. 1993.

Im 90. Jahr seines Alters starb in Hard am 6. 4. 1993, treu umsorgt von seiner großen Familie, Gebhard Wackerle (1918-20). Beruflich war er lange Jahre als Prokurist der Vorarlberger Landesversicherung tätig. In seiner Heimatgemeinde Hard, deren Ehrenringträger er war, engagierte er sich als Gemeinderat, bei der Feuerwehr und im Seniorenbund. In der Mehrerau fehlte seine kleine Gestalt fast nie bei der Weiheerneuerung am 8. Dezember. Er war stolz darauf, daß seine Enkel Michael und Frater Christoph Ölz hier das Gymnasium absolvierten.

Nach langem Leidensweg starb in Ludesch am 31. 3. im 33. Lebensjahr Walter Bernard (1971-75).

Erst 26 Jahre alt erlag Robert EB (1977-80) in Tosters einem tragischen Arbeitsunfall.

Die Klostersgemeinschaft Mehrerau verlor 1992 durch den Tod drei hochbetagte Brüder, die ihren Ordenberuf vorbildlich gelebt und durch unermüdetes Gebet und Arbeit dem Reich Gottes gedient hatten:

Br. Merbod Stadelmann, geb. am 4. 4. 1905 in Buch, Ordensprofeß 10. 4. 1950, gestorben 8. 7. 1992; er war Maler und geschickter Techniker.

Br. Christian Baur, geb. 10. 8. 1899 in Wendelsheim BRD, Ordensprofeß 24. 12. 1921, gestorben 25. 7. 1992; er betreute jahrzehntelang die Klosterschneiderei und führte dazu den großen Hühnerhof des Klosters, dazu hielt er noch den Friedhof in Ordnung.

Br. Engelbert Hensler, geb. 17. 4. 1898 in Breitnau/Schwarzwald, Ordensprofeß 25. 4. 1928, gestorben am 14. 12. 1992; von Beruf war er Zimmermann, in Mehrerau betrieb er 60 Jahre lang die Sägerei. Jede freie Stunde verwendete er für das Gebet. Er war wohl ein Heiliger.

Das silberne Abtjubiläum von Abt Dr. Kassian Lauterer

Liebe Altmehrerauer und Freunde des Collegiums!

Ich darf Ihnen eine freudige Mitteilung machen. Am 25. September feiert Abt Dr. Kassian Lauterer sein 25jähriges Abtjubiläum. Es wird ein Tag besonderer Freude und großen Dankes werden. Abt Kassian wurde am 19. VIII. 1968 zum 52. Abt von Wettingen-Mehrergerau gewählt und am 26. Oktober desselben Jahres von Kardinal Benno Gut OSB benediziert.

Die 25 Jahre waren angefüllt mit Freud und Leid, mit Arbeit und Sorge für die klösterliche Gemeinschaft, das Collegium St. Bernardi, das Sanatorium Mehrerau und für die Ökonomie. Darüber hinaus sorgte er als Abtpräses der Mehrerauer Kongregation für 9 Männer- und für 13 Frauenklöster unseres Ordens. In dieser Zeit hat er immer wieder seinen Wahlspruch "bona voluntate servire - bereitwillig dienen" wahr gemacht.

Die Jubiläumsfeier beginnt am 24. September um 19 Uhr auf dem Gebhardsberg. Das Land Vorarlberg, angeführt von Landeshauptmann Dr. Martin Purtscher, und die Stadt Bregenz mit Bürgermeister Dipl. Vw. Siegfried Gasser an der Spitze haben zu einer Feierstunde für Abt Kassian und den Konvent eingeladen. Am 25. September wird Bischof DDr. Klaus Küng um 10 Uhr der Konzelebration in der Abteikirche vorstehen; Abt Dr. Thomas Denter O. Cist. aus Marienstatt, ein Altmehrerauer und langjähriger Mitarbeiter Abt Kassians, wird die Festpredigt halten. Anschließend gibt es eine Agape auf dem Kirchplatz. Peter Schenk sen., Lammwirt, verköstigt die Leute mit Wein und Brötchen und die "Vorklöstner Musik" spielt auf. Um

12.30 Uhr steht dann das Mittagessen für die geladenen Gäste und für den feiernden Konvent auf dem Programm.

Für die 25 Jahre des Dienstes Abt Kassians im Hause Gottes sei vor allem Gott, dem Spender alles Guten, gedankt; der Herr schenke Abt Kassian Freude, Erfüllung und Gesundheit, damit die Mehrerau unter seiner Führung weiter blühe und zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen wirken kann.

P. Michael Schauler
Prior

60-jähriges Maturajubiläum (1932 - 1992)

Am 25./26. Juli 1992 trafen sich die Maturanten des Jahrganges 1932 wieder einmal in der Mehrerau.



Von links: Dr. Karl Pusch, Msgr. Winter, P. Abt, Othmar Brogle, Dr. Eugen Brunner

Aus dem Collegium

Collegiumsbrief

Man sollte sich den opulenten Gaumenfreuden eines Regenstages nicht so haltlos hingeben, daß man seine Gedanken kaum mehr ordnen kann. Aber was soll man machen, weiße Tischtücher, zwei Teller, Vorspeise, mehrere Beilagen, diverse Gemüse und zwei Desserts sieht man eben nicht alle Tage.

Sonst bringt einen das Essen ja auch nicht so durcheinander. Jedenfalls habe ich damals im Herbst die Aufgabe, einen Collegiumsbrief verfassen zu sollen, nicht für so besonders schwierig erachtet, daß ich dem Redakteur der Mehrerauer Grüße, ausgerechnet (!) unserem Mathematiklehrer, entschieden genug abgesagt hätte. Die wesentlichen Ereignisse aus dem Internatsleben zusammenzufassen, schien nicht so kompliziert und ich hatte mir schon eine schöne Gliederung und hübsche Formulierungen ausgedacht. Jetzt aber fühle ich mich doch ein bißchen träge.

Fasten wäre gescheiter gewesen. Aber Maßhalten ist eben auch beim Essen schwieriger als Konsequenz.

Aber nun das Wichtigste: Wir stehen am Ende einer intensiven Reisesaison. Rom, Wien, St. Etienne, Bodensee, Serfaus, St. Anton klingen nicht schlecht als Reiseziele. Unsere Erzieher und Professoren sind eben unberechenbar(!).

Aber es stimmt. Die 8. Klasse besuchte unter P. Dietmars ortskundiger Führung Rom. Unsere Klassenkameraden machten eine Woche lang die Bundeshauptstadt Wien unsicher und sogar die Schönwettererökos aus der 5. nahmen zu Rad eine zweitägige Bodenseerundfahrt in Angriff.

Wir machten im Frühjahr den Gegenbesuch in Frankreich, dem Land der Feinschmecker und Genießer. Schon im Herbst durften wir uns über den netten Besuch aus St. Etienne freuen. Eine (ganz am Rande bemerkte gemischte) Klasse eines dortigen Gymnasiums nahm am Unterricht in der Mehrerau, bzw. am BORG Götzis teil. Ein Teil hatte sogar das Vergnügen, im Internat untergebracht zu sein.

Auch Frankreich hat einiges zu bieten. Wir haben die Zeit jedenfalls genossen und auch manches gelernt. Zum Beispiel haben wir von der "Semaine du Goût" erfahren, einer vom französischen Kulturministerium ausgerufenen "Woche des Geschmacks". Bekannte Köche aus allen Teilen des Landes besuchen die Schulen und demonstrieren ihre Künste. Die Kinder dort sollen lernen, daß es außer Hamburger und Pommes light auch noch anderes Eßbares gibt. Etliche Gourmetrestaurants gewähren in dieser Woche einen 50%igen Schülerrabatt. Vielleicht hätten unsere Mitschüler in Wien in dieser Angelegenheit einmal im Unterrichtsministerium vorsprechen sollen!

Ohne nun unseren Gastgebern zu nahe treten zu wollen, unbedingt notwendig wäre so etwas in der Mehrerau nicht. Wir sind im allgemeinen mit dem Essen recht zufrieden.

In meinem Zustand kann ich mich zwar noch nicht so richtig für die nachmittägliche Jause begeistern, aber das wird sich hoffentlich noch rechtzeitig legen.

Zu wünschen lassen eigentlich nur die Bezeichnungen der Speisen übrig. Was heißt hier "hausgemachte Pizza", "Siedfleisch" oder "Rindsbraten mit Gemüse"? Wie verlockend klinge dagegen "Pizza furiosa", "Kesselfleisch Dschehenna" oder "Rindsmedaillon an Champignonsauce im Fisolenbett"! Statt einfach "Hühnersuppe" "Consommé vom zarten Klosterhuhn"! Ein wenig Phantasie!

Die einzige Konzession an den American Way of Life und an die moderne, jugendliche Ernährung aus Junk und Techno Food sind einige Getränkeautomaten, die im Haus verstreut sind. Sie weisen aber auf einen kleinen Mißstand hin: Das Bregenzer Quellwasser und Orangensaft zu Mittag mögen ja vielleicht gesund und ärztlicherseits empfohlen sein, aber Grillwurst mit Fruchtsaft? Da paßt etwas anderes doch besser, ja es gehörte sich eigentlich: Es hat vier Buchstaben und beginnt mit B. Und auch mit dem Süßmost brauchte man sich nicht immer so zu beeilen.

Die Bedienung sollte zumindestens für die Großen noch ein bißchen verbessert werden. Ein Schnagglertkurs wäre eine gute Idee für ein Freifach oder für eine verbindliche Übung.

Aber wie gesagt, generell kann man zufrieden sein.

Zum Beispiel folgt heute nachmittag noch die verlockende Traditionsjause der Siebtklässler mit den Professoren. Koch Peter bereitet schon ein leckeres kaltes Büffet vor.

Wenn ich so meinen Stichwortzettel betrachte, müßte man viel erwähnen: Eine Rekordzahl an Schülern, neue Präfekten, Exkursionen, Feste wie Nikolaus oder das 10. Stiftungsfest der Augia, Zeugnisse und die Matura, Theater- und Museumsbesuche, Preisjassen und vieles mehr.

Und so dümpelt wieder ein Schuljahr seinem verdienten Ende entgegen. Wir genießen diesen langsamen Ausklang: Die Professoren machen noch einen Ausflug, was einen schulfreien Tag für uns bedeutet, man beginnt sich um Schachteln zu kümmern, weil der große Auszug vorzubereiten ist und das eine oder andere Abschiedsfest mit Grillparty wird am Strand des Bodensees auch noch stattfinden.

Achtung: Soeben gongt Fr. Albin zur Jause. Das kann ich mir nicht entgehen lassen!

Hoffentlich verzeiht mir der Redakteur der Mehreuerer Grüße die kleinen Abschweifungen, aber Sie kennen das Sprichwort "Wes das Herz voll ist, des geht das Textverarbeitungsprogramm über" - oder so ähnlich.

Er wird mich schon nicht zur Rechen(!)schaft ziehen.

In diesem Sinne: Mahlzeit!

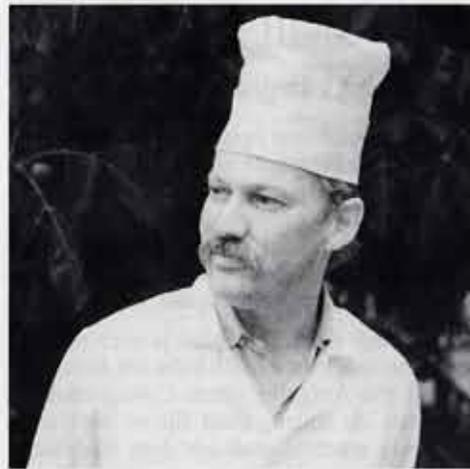
-er-

Essen

Gäbe es eine Hitliste der bei Maturatreffen am häufigsten und intensivsten behandelten Themen, so lägen knorrige Lehrer, pfliffige Präfekten, lümmelnde Lausbuben und ihre schelmischen Streiche im Vorderfeld. Manch gelungenes Schnippchen und der eine oder andere nächtliche Ausflug werden immer wieder eingehend besprochen und wohl auch ein wenig ausgeschmückt. So entsteht sozusagen ein Buntes Allerlei aus Tatsachen, Legenden und So-hätten-wir-es-gerne-gehabt.

Unangefochtener Spitzenreiter aber ist das Essen im Collegium.

Ergänzte man diese Aufzählung um eine der heute so beliebten In-Out-Listen, so dürfte



man dazu etwa schreiben: Out sind Riebel, Griesmus oder ein Rollmops mit Röstkartoffeln als Mittagsmenü. Vorbei die Zeit der Spülwassertöpfe und gemeinschaftlichen Abwischtücher. Kein Schnaggler-Express. Keine mitternächtlichen Raviolipartien mehr. Kein Senf- und Ketchup-Verbot.

In dagegen ist: Tägliches Frühstück wieder mit "Milch, mit oder ohne Kaffee und kräftigem Weißbrot" (Jahresbericht über das Schuljahr 1869/70 (!)), in ist Salatbüffet, Fruchtsaftgetränk zu jedem Mittagessen und phantasievolle, reichhaltige und gesundheitsbewußte Ernährung.

Seit 1979 trägt Peter Holzer als Koch die Hauptverantwortung in der Collegiumsküche. Ihm stehen acht Frauen zur Seite. Eine betreut den Speisesaal im Neubau, wo die Schüler der 7. und 8. Klasse gesondert speisen, zwei betreuen den großen Speisesaal und 5 unterstützen ihn als Küchenhilfen bei der Zubereitung.

Vor wenigen Wochen wurde der nach der letzten großen Erneuerung 1959 notwendig gewordene große Umbau abgeschlossen. Nach der Installation neuer Kochkessel und eines neuen Backofens vor einigen Jahren vervollständigen nun moderne Kippfannen und der lang ersehnte Dunstabzug die Ausrüstung. Damit ist der Koch nun den Anforderungen einer leistungsfähigen Großküche gewachsen.

Und um einen Großbetrieb handelt es sich wirklich: Täglich sind 180 Frühstücke, bis zu



340 Mittagessen und 180 Abendessen zuzubereiten. Es wird auch das Personal des Collegiums und der Landwirtschaft und immer auch einige Professoren mitversorgt.

Es sind jeweils eindrucksvolle Mengen an Nahrungsmitteln zu verarbeiten: Für die notwendigen 60 l Suppe verwendet Hr. Holzer rund 15 kg Knochen, eine Binde Fleisch und etliche Kilogramm Gemüse. An Pommes frites werden 60 kg benötigt.

Ein besonderes Anliegen ist unserem Koch die gesundheitsbewußte Ernährung. Viel frisches Obst, frisches, wenn möglich aus eigenem Anbau stammendes Gemüse und reichlich Salat sind eine Selbstverständlichkeit. Diese Linie wird nicht nur von den Eltern unterstützt, sondern auch von den Buben gerne angenommen. Der Koch freut sich besonders über den Salatverbrauch. Täglich werden drei bis vier verschiedene Salate mit zwei Dressings angeboten und finden regen Zuspruch. Abends steht häufig Obst auf dem Speiseplan.

Auf den jeweils in der Aula ausgehängten Wochenspeiseplänen finden sich keine Fertigménüs, sondern ausschließlich frisch zubereitete Speisen. Auch alle Mehlspeisen und Desserts stammen aus der eigenen Küche. Peter Holzer erstellt die Wochenspeisepläne

in Koordination mit der hauseigenen Metzgerei. Zugekauft wird praktisch nur Fisch und Geflügel. Der Anteil an fremdem Gemüse und Salat ist höher, weil die eigene Gärtnerei den Bedarf von hunderten Buben nicht decken kann.

Neben Auswahl und Zubereitung der Speisen wird nun auch vermehrt Wert auf eine entsprechende EBkultur gelegt. Die Schüler setzen sich nach dem Tischgebet an einen adrett gedeckten Tisch. Hauseigenes Besteck, Servietten und ein Fruchtsaftgetränk sind heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Die Präfekten und meist auch einige Professoren essen mit den Kindern im Speisesaal. Mittags halten sich dann rund 270 quicklebendige junge Leute in dem einen Raum auf, was bezüglich der Lautstärke natürlich schon einige Anforderungen an die Disziplin stellt. P. Clemens hält die Fäden jedoch souverän in der Hand.

In der großen Pause und auch am Nachmittag wird eine Jause angeboten. Sie besteht aus Brot und Obst am Vormittag, bzw. aus Butter, Brot, Marmelade und Obst.

Die gewachsenen Ansprüche auch an das Essen im Internat bedingen also einen großen Aufwand, der aber gerechtfertigt erscheint.



Eine richtige Ernährung spielte schon immer eine wichtige Rolle in der Erziehung junger Menschen. In den letzten Jahren ist man sich dessen immer stärker bewußt geworden. Die Eltern wissen das zu schätzen.

Koch Peter Holzer wird nur etwas ungeduldig, wenn Professoren dem Essen "unentschuldig fern bleiben". Er und sein Personal freuen sich aber besonders über das Lob der Kinder, sei es in Form von großem Appetit oder als formuliertes Dankeschön. Vielleicht auch über eine Bemerkung aus einer Englischhausübung eines Erstklässlers. Der Sohn aus reichem Hause, der zuhause bestimmt nicht darben muß, schrieb: "I like this school, because we eat here". - Ich mag diese Schule weil wir hier essen.

Red.

Zur Orientierung unserer Leser bringen wir nun noch einen Speiseplan einer Woche. Wir haben zufällig die Woche vom 16. XI. - 20. XI. 1992 ausgewählt:

Montag: Mittag: Suppe, Schweinegulasch, Kartoffelpüree, Salat, Kuchen.

Abend: Russenei, Wurst, Tee, Brot.

Dienstag: Mittag: Suppe, Schweinebraten, Reis, Salat.
Abend: Tortellini, Schinkenrahmsauce.

Mittwoch: Mittag: Suppe, Pariserschnitzel, Pommes-frites, Salat.
Abend: Grillwurst, Sauerkraut.

Donnerstag: Mittag: Rindsbraten, Blaukraut, Krokette, Kuchen.
Abend: Obstknödel, Kompott.

Freitag: Mittag: Suppe, Pizza "Vier Jahreszeiten", Salat
Abend: Käseplatte, Pellkartoffeln, Joghurt.

10 Jahre Augia Brigantina zu Mehrerau

Am 24. Mai dieses Jahres feierte eine erlauchte Corona mit Gastchargierten aus allen Verbänden und verschiedensten Verbindungen

Damals, vor inzwischen neuneinhalb Jahren, fand sich ein begeisterter Kreis von Mehrerauer Studenten und Mehrerau-verbundenen Gründungsphilistern zusammen, der am 17. Jänner 1984 im Tafelsaal der Abtei die Gründung der Augia Brigantina beschloß.



Die Chargierten des Sommersemesters 1993

des deutschsprachigen Raumes im großen Speisesaal des Collegiums S. Bernardi den Commers anläßlich des 10. Stiftungsfestes der Studentenverbindung Augia Brigantina. In Anwesenheit des Hochwürdigsten Herrn Abtes Dr. Kassian Lauterer, selbst Ehrenmitglied und Förderer dieser Gemeinschaft, und des Direktors der Schule und Regens Mag. P. Nivard Huber, führte der derzeitige Aktivsenior Matthias Rauch v. Fox souverän durch den Abend.

Ein besonderer Höhepunkt war die Burschung - also die endgültige Aufnahme in die Vereinigung - zweier Fuchse (wie die jüngsten Mitglieder genannt werden), und die Philistrierung, also die Aufnahme von neuen inaktiven Altmehrerauer Schülern in die Altherrenschaft. Mit diesem Akt sind die letzten Gründer und Gründungsmitglieder aus dem Jänner 1984 aus der Aktivitas verschwunden.



Gründungsconvent



Prominenter Beitritt

Vier Internatszöglinge, namentlich Helmut Kaufmann, in Folge Gründungsenior, Christian Geltner, Consenior, Robert Mayer, Schriftführer, Jürgen Reiner, Fuchsmajor, sahen sich, obwohl bereits fünf Jahre Klassenkameraden, in dem Willen zur Gründung einer Studentenverbindung noch mehr verbunden. Sie hatten durch ihre Väter, die in Hochschulverbindungen korporiert sind, das Leben als Couleurstudent kennengelernt und

suchten nun nach Beratern für diesen wichtigen Schritt.

Kontaktperson und Geburtshelfer der ersten Stunde waren vor allem P. Adalbert Scharnhorst, der heutige Verbindungsseelsorger, und Dr. Karl Tizian, der bereits bei der von 1933 bis 1938 bestehenden "ersten" Augia Brigantina, damals Feriensippe, Mitglied war. Letzterer war wahrscheinlich die maßgebendste Person, was die Gespräche mit dem damaligen Direktor und Regens, P. Dr. Adalbert Roder, dem Abt und mit vielen Altmehrerauern betrifft. Er war auch Drehpunkt aller Unterlagen und gesetzlichher Voraussetzungen für die Gründung.

Schlußendlich kam es am 7. April 1984 zum Gründungs- und Publikationskommers, nachdem Schule und Kloster ihre Zustimmung und viele Altmehrerauer Zusage zur Förderung und Unterstützung gegeben hatten. 35 Alte Herren und 13 Burschen zählte damals die junge Verbindung.

Mittlerweile ist die Gemeinschaft auf etwas über 100 Mitglieder angewachsen, die Aktivitas hat sich in den letzten Jahren unter-



32 Aktivchargen mit ihren Vätern und Philisterchargen beim Gründungskommers

schiedlich entwickelt, sowohl quantitativ als auch vom Inhalt der jeweiligen Chargenkabinette gesehen. Es ist mit der immer wohlmeinenden Gesinnung des Klosters und des Collegiums gelungen, größtenteils den Aktiven bewußt zu machen, daß die vier Prinzipien Religio, Patria, Scientia und Amicitia für katholische Couleurstudenten nicht nur attraktiver Fahنشmuck sind, sondern auch Verpflichtung zur Realisierung im Alltag. Was nicht heißen soll, einen Eliteclub in einer ohnedies ausgezeichneten Schule zu unterstützen, sondern einfach das Bewußtsein zu fördern, daß die Zugehörigkeit zu einer Studentenverbindung neben Rechten und gewissen Annehmlichkeiten auch ernste Pflichten mit sich bringt. Dies ist auch das Vermächtnis des früh verstorbenen P. Regens Dr. Adalbert Roder, der beim ersten Weihnachtskommers des Jahres 1984 das Ehrenband der Augia, gemeinsam mit dem HH Abt Dr. Kassian Lauterer erhielt.

In den Höhen und Tiefen des Alltages haben Senioren wie Helmut Kaufmann, Harduin Weber, Andreas Herran, Christoph Gappmaier, Magnus Brunner, Christian Hofreiter oder Matthias Rauch (um nur einige zu nennen) dies zu verwirklichen versucht.

Veranstaltungen zu nennen, die für Augias Genese von Bedeutung und für ihre Mitglieder am erschütterndsten waren, ist wahrscheinlich der beste Weg, die Geschichte zu skizzieren:

- Freundschaftsbandverleihung mit der KMV Sieberg zu Dornbirn und mit der Bernardia Stams im Frühjahr 1984,
- Aufnahme als siebente Verbindung in den Vorarlberger Landesverband,
- Dr. cerevisiae-Verleihung an Dr. Wolfram Reiner,
- Trauerkommerse für Dr. Karl Tizian im Februar 1985 und P. Dr. Adalbert Roder im März 1986,
- Chargierfahrt zum 130. Stiftungsfest der Winfriedia Münster zu Breslau zu Pfingsten 1986,
- endgültige Aufnahme als vollberechtigtes Mitglied in den Mittelschülerkartellverband beim Pennälertag 1988 in Feldkirch,
- Einweihung der neuen Bude im Sommersemester 1989,
- Zipfverleihung an Michael Paterer als bestem Fuchsmajor des Landes,

— OStR Prof. Josef Hämmerle tritt die Nachfolge von Dr. Helmut Längle als Philisterse-nior an und erhält für seinen unermüdlichen Einsatz um die Aktivitas den Titel eines doctor cerevisiae,

— Beziehung der endgültigen Bude an der Seeseite des Schulareals,

— Trauerkommers für den Schularzt und Bundesbruder Dr. Albert Roder im Sommersemester 1992.

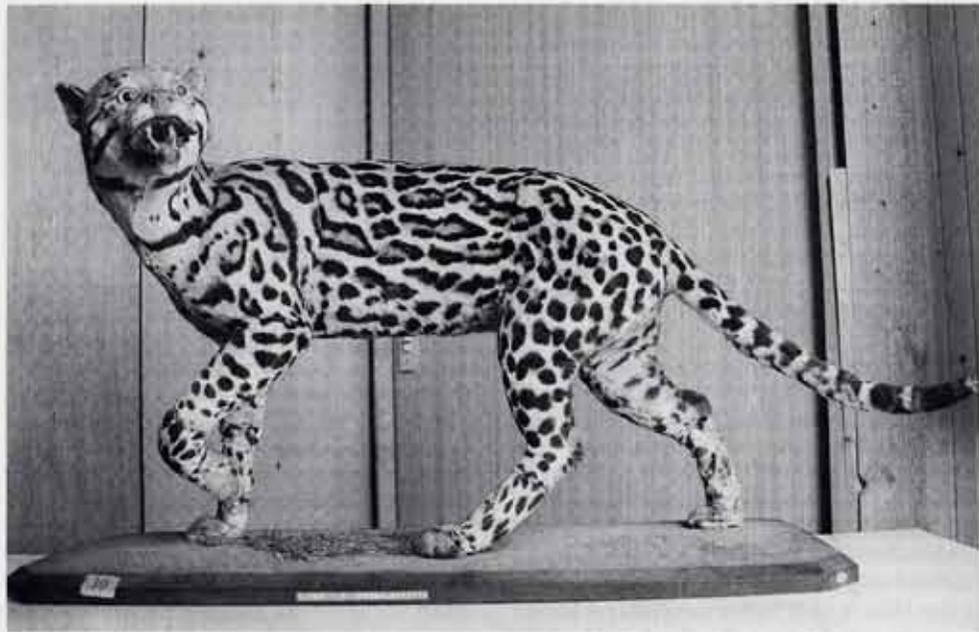
Als Überblick soll das genügen, obwohl die Veranstaltungen, die den Studentenalltag eigentlich gestalten, wie Bildungs- und Vortragsabende, Kneipen, Ausflüge, Kommerse, Wettbewerbe und Seminare, Feierlichkeiten jeder Art eher zu kurz kommen. Aber das kann ja in der Chronik nachgelesen werden... Jedenfalls gilt es jetzt, in die Zukunft zu blicken und sich nicht auf allfälligen Lorbeeren auszuruhen. Nicht vergessen werden darf aber der Dank an viele, die die Augia Brigantina nicht nur dulden, sondern auch aktiv an ihrem Blühen und Gedeihen mitwirken - und dies, auch wenn sich, wie es in der Fuchsenstrophe heißt, "die Flut sich rauschend türmt": Dank an das Kloster, stellvertretend an den Hausherrn, Abt Dr. Kassian Lauterer, und an das Collegium unter Regens P. Nivard Huber.

Ad multos annos!

Matthias Brüstle (1978-1986)

Spurensuche im Naturalienkabinett

Alle Biologielehrer unserer Schule kennen die Situation: Sollen im Rahmen des Unterrichts Präparate oder Handstücke aus dem Naturalienkabinett verwendet werden, so tauchen schnell Fragen auf: Woher kommen die Präparate? Wann wurden sie angeschafft? Wer hat sie zusammengetragen? Eine Antwort ist nicht leicht. Es fehlt ein Katalog, der alle Objekte der Sammlung verzeichnet und ihre Herkunft und das Anschaffungsdatum nennt. Wahrscheinlich hat es eine solche Liste einmal gegeben, denn manche Präparate tragen eine Inventarnummer. Wenigstens lüften die Jahresberichte des Collegiums S. Bernardi aus den Jahren 1867/68 - 1911/12 das eine oder andere Geheimnis.



Serval



34 Kolibrisammlung

Chronologie

Der Anfang

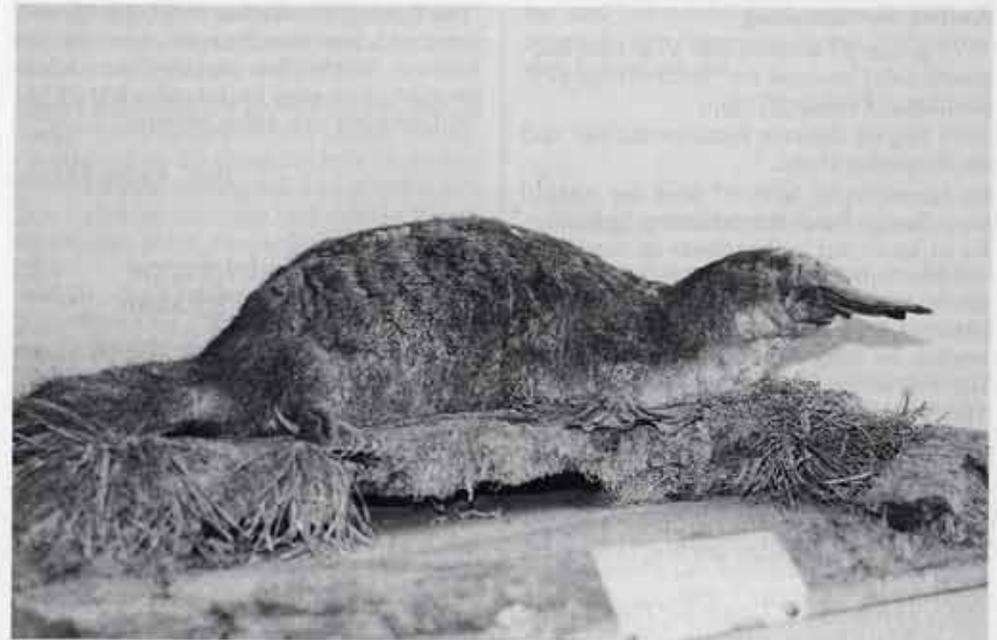
In den Jahren 1867 - 74 wurde der Grundstein für die Sammlung ausgestopfter Vögel gelegt. Zunächst hielt man sich offensichtlich an einheimische Arten. So wird 1873/74 ein Geschenk "Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Abtes von Einsiedeln" in Form ausgestopfter Vorarlberger Vögel in die wachsende Sammlung eingegliedert. Dennoch tauchen schon früh exotische Objekte auf. "Se. Hochwürden Herr P. Johann B. Falk in Wyl" schenkte der Schule zwei Straußeneier. Ein Herbarium mit 1100 Pflanzen aus Deutschlands Flora ist das erste verzeichnete botanische Anschauungsmaterial der Schule.

Ein Teil der Präparate wurde angekauft, ein anderer ist das Geschenk von großherzigen Gönnern.

Das Rekordjahr

1875/76 wird die Sammlung "reichlich bedacht". Es werden im Jahresbericht verzeichnet:

— Herbarium der Flora Vorarlbergs mit 1000 Pflanzen (Abt Basilius Oberholzer von Einsiedeln).



Schnabeltier

— "Büchner's plastische Pilznachbildungen, ca. 90 Spezies mit rund 140 vortrefflichen Modellen",

— ca. 60 Stück Eisenerze aus den Bergwerken von Chemnitz (Hr. Spediteur Ebenhoch in Bregenz)

— ausgestopfte Tiere: Ozelot, Beutelratte, Stinktief, Seehund alt und Seehund jung, Fledermaus, Fischotter, Wildkatze, Nasentier (Nasenbär), Weißköpfiger Geier, Uhu, Waldkauz, Schleiereule, Baumfalke, Kolkkrabe, Schneehuhn, Wachtelkönig (Gruppe), Lappentaucher (Gruppe), Kleine Rohrdommel, Kampfhahn, Kleiner Säger, Tordalk, Kormoran-Scharbe, Spechte, Blaukehlchen, Schneeammer, Haifisch, u. v. a. m.

In jenem Schuljahr wurden 48 (!) neue Stopfpräparate angeschafft. Die Sammlung platzte aus allen Nähten: 1876 wurden 300 ausgestopfte Tiere neben "getreuen Abbildungen" zur Veranschaulichung des Unterrichts verwendet. Anschauungsunterricht eben. Ein neues, feuerfestes Lokal wurde im selben Jahr eingerichtet, das nun die reiche Sammlung beherbergen sollte.



Großtrappe

Ausbau der Sammlung

1877 gingen 43 ausgestopfte Vögel aus Südamerika als Geschenk der "hochwürdigen PP. Jesuiten in Feldkirch" ein.

1895 folgten mehrere Antilopenhörner und ein fliegender Hund.

Im Jahresbericht 1896/97 wird der Ankauf eines "sonderbaren Schnabeltieres" gemeldet. Es ist heute nur mehr schwer zu verstehen, welches Aufsehen gerade dieses Präparat gemacht hat. Die ersten Felle kamen erst im letzten Jahrhundert nach Europa, und hier wurden sie lange für Fälschungen gehalten: Das Fell schien einem etwas groß geratenen Maulwurf zu gehören und der Schnabel einer Ente. Das ausgestopfte Tier ist auch heute noch etwas ganz Besonderes.

Die nächsten Jahre brachten eine Vergrößerung der Sammlung. Immer mehr außergewöhnliche Dinge fanden den Weg in die Mehrerau.

1897/98 schenkte P. Columban Hehl aus Sittich in Krain mehrere Grottenolme.

1903/04 50 Mineralien aus den Goldbergwerken Siebenbürgens, 1905/06 eine Eiersammlung von 32 Vogelarten, 1906/07 ein Schädel von Sus scrofa, 1909/10 die Säge eines Sägefisches und mehrere "Vogelbälge und Reptilienhäute aus Deutsch-Ostafrika"....

"Herr J. Bilgeri besorgte mehrere Bodenseefische in Formol".

Die letzte Eintragung einer Neuanschaffung in den Jahresberichten findet sich 1911/12. Sie gilt dem Ankauf einer Schmetterlingsammlung mit 1500 Exemplaren. Der damalige Kustos P. Othmar Baumann beurteilte den Ankauf folgendermaßen: Die Schmetterlingssammlung dürfte "an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit wohl nur von wenigen Sammlungen Vorarlbergs übertroffen werden." Dieses Urteil läßt sich mit Fug, Recht und Stolz auf die ganze Sammlung übertragen.

Die unsichere Zukunft

Die letzten 80 Jahre sind an der Sammlung alles andere als spurlos vorübergegangen. Eine "Restauration" beinahe aller Objekte und ein neuer Aufbewahrungsort sind dringend notwendig geworden um den erhaltenen Rest vor dem endgültigen Verfall zu bewahren.

"Die Leitung der Anstalt empfiehlt die wissenschaftlichen Sammlungen dem oft bewährten Wohlwollen opferwilliger Schulfreunde", liest man im Jahresbericht 1874/75. Daran hat sich nichts geändert.

Prof. Andreas Marte

**Pfadfindergruppe
Mehrerau Schalom**

Was heißt das, Pfadfinder? Warum ausgerechnet in einem Internat? Begegnet man einander nicht sowieso täglich? Ist es nicht so, wenn sie von der Schule nach Hause kommen, daß sie geschafft sind? In jeder einzelnen Disziplin werden sie hart gefordert. Wozu dann also noch Pfadfinder?

Ist diese Pfadfinderei nicht irgendwie eine Abkapselung? Nein, das ist es ganz sicher nicht; denn wenn sich Jungen zu einer Gruppe zusammenschließen, ist es eine ganz natürliche Sache, die nach verschiedenen Richtungen hin organisch wachsen möchte. So entstehen Freundschaften, die der junge Mensch braucht.

Vielleicht werden sie mir entgegenhalten: Unsere Freizeit können wir uns auch anders gestalten. Da brauchen wir nicht unbedingt Pfadfinder zu sein. Sicher, da wäre ein Angebot von allen möglichen Sportarten und Hobbies. Wenn sie aber z.B. nur Fußball spielen oder nur Briefmarken sammeln, so ist das etwas absolut Einseitiges.

Die Pfadfinderei dagegen erfaßt den ganzen Menschen. Sie will den ganzen Menschen fördern, ihn formen, ihn gestalten und ihn schließlich als vollwertiges Mitglied hinstellen in den Staat, in die Gemeinschaft, in die Gemeinde.

Das Pfadfindertum erfaßt den ganzen Menschen. Aus Baden Powells Buch "Scouting for boys" lassen sich verschiedene Kreise ableiten:

Christuskreis = Treue zu Christus und zur Kirche

Georgskreis = Verbundenheit zur Pfadfindergemeinschaft

Pfadfinderkreis = Fertigkeiten, die der Pfadfinder braucht, um im Lager, auf der Fahrt bestehen zu können

Naturkreis = Verbundenheit mit der Natur
Kulturkreis = Werke des Geistes
Caritaskreis = Dienst der Liebe

Diese Ordnung ist der grobe Rahmen. Sie gibt Raum und Möglichkeit zum Leben. Sie bindet zugleich an die Gemeinschaft. Sie fordert den Pfadfinderneuling auf, Stufen in das größere Leben zu ersteigen und ruft die Bereitschaft eines jeden, die Anforderungen zu erfüllen.

Aufgabe des Kuraten ist es, den Pfadfinder hinzuführen zu Christus; denn wir müssen uns Gott stellen in einem religiösen Leben. Religion ist die Verbindung zwischen Gott und dem Menschen. Die Religion ist zwar ein Erbe der Eltern, aber daß wir sie besitzen und lieben, geschieht erst durch das Kennenlernen. Wir selbst müssen Gott kennenlernen und anerkennen. Wir selbst müssen uns mit Gott in Verbindung setzen. Das geht nur durch das Gebet und die aktive Teilnahme am Gottesdienst. Das aber will gelernt sein.

Kurat P. Adalbert Scharnhorst OCist.

Informatik

Hurra, wir haben's geschafft. Die an Schülern reiche 6. Klasse hat eine Wahlpflichtfachgruppe Informatik zuwege gebracht, jene Klasse, die jetzt am Ende des Schuljahres, zu respektabler Form aufläuft - die Projektzwischenberichte schauen nämlich ganz manierlich aus.

Was tut sich sonst Neues:

Um den EDV-Saal von Übenden möglichst frei zu halten (und damit von Beschädigungen) hat P. Regens die Erlaubnis gegeben, einen kleinen Übungsraum für die Oberstufe einzurichten. Die Geräte sind zwar nicht mehr auf dem neuesten Stand, aber für die in der Schule verwendeten Programme tun sie es allemal.

Zu Schuljahresbeginn haben wir etwas vorfrühe Weihnachten erlebt: Dr. Gerhard und Franz-Michael Mayer sowie die Familie Marschall (1a) haben uns mit "tonnenweise" EDV-Literatur eingedeckt, naja zumindest einige Schachteln. Wir bedanken uns herzlich dafür und leiten die Bücher an die Schü-

ler- und Lehrerbibliothek weiter (sobald sie existiert), bzw. bauen sie in eine Fachbibliothek Informatik ein.

Prof. Hermann Schöffthaler

Bauarbeiten im Collegium

Die wesentlichen Erneuerungen der letzten Monate betrafen den Umbau des Stiegenhauses bei der Küche und einige Modernisierungen im Bereich der Küche selbst.

Die Küche erhielt endlich eine leistungsfähige Entlüftungsanlage. Der neue Dunstabzug leitet die Küchendüfte nicht mehr wie früher durch die Fenster in den Hof (und in die darüber befindlichen Klassen), sondern er führt zweckmäßigerweise auf das Dach des Hauses. Im Zuge der Umbauten in diesem Trakt des Hauses wurde der Kochbereich stark berührt. Man benutzte diese Gelegenheit, um auch eine freundliche, neue, abgehängte Decke anzubringen. Mit der Installation neuer Kippfannen ist nun die Modernisierung dieses Bereiches weitgehend abgeschlossen.

Technisch viel aufwendiger gestaltete sich die Errichtung des neuen Stiegenhauses in diesem Bereich. Die alte Anlage, eine gewendelte Steinstiege in den ersten Stock und die weiterführende Holzstiege mußte ersetzt werden. Es blieb nicht anderes übrig, als das alte Stiegenhaus komplett einzureißen und neu aufzuführen.

Nach Plänen von P. Regens Nivard Huber schritt man gegen Ende des letzten Schuljahres zu Werke und vollendete die Arbeit im Herbst. Die neue Stahlbetonstiege wurde als dreiarmlige Anlage mit Zwischenpodesten ausgeführt. Der gesamte Bereich samt den Stiegenvorplätzen in den einzelnen Geschossen wurde mit Naturstein- bzw. Steingutplatten belegt. Das Eisengeländer macht einen leichten, freundlichen, leicht postmodernen Eindruck.

Das Stiegenhaus wurde gegen die Geschosse mit hauptsächlich in Glas ausgeführten Zwischenwänden abgetrennt.

Mit diesen finanziell doch sehr aufwendigen Adaptierungen scheint die Erneuerung des Internatsbereiches nun im wesentlichen abgeschlossen.

Schüleraustausch der 6. Klasse

Am Ende des Schuljahres 91/92 organisierte unsere Französischlehrerin Frau Prof. Monika Schneider-Hofbauer mit der französischen Schule "Lyce de Valbenoite" in St. Etienne einen Schüleraustausch. Vermutlich verband sie damit die Absicht, unsere Sprachkenntnisse zu verbessern.

Nach dem langwierigen Ausfüllen von unzähligen Fragebögen war es im Herbst 1992 endlich soweit. Am 2. Oktober kamen die französischen Schüler mit großer Verspätung an. Ihre Ankunft brachte (fast) die ganze Schule in Aufruhr. Vor allem die Mädchen zogen die Blicke auf sich. Nachdem sich endlich die zusammengehörigen Austauschpartner gefunden hatten, wurden erste Kontakte geknüpft. Während dieser Woche standen viele Exkursionen auf dem Programm. So fuhren wir zur Insel Mainau, zur Sommerrodelbahn nach Bezau, und die Franzosen fuhren (leider ohne uns) auch nach Innsbruck. Das Wochenende verbrachten die französischen Schüler bei ihren österreichischen Gastfamilien.

Kaum hatten wir uns richtig aneinander gewöhnt, mußten sie nach einem tollen Abschiedsfest auch schon wieder abreisen. Natürlich blieben wir in Briefkontakt, in dem wir uns mit beinahe allen uns bekannten Sprachen verständlich zu machen versuchten.

Am 25. März kam dann auch unser großer Tag: Wir bestiegen in aller Früh den Bus nach St. Etienne. Zusammen mit den Schülern aus dem BORG Götzis, die wir während dieser achtstündigen Fahrt kennenlernten, verbrachten wir eine witzige Reise. In Sommerbekleidung kamen wir in der von Schneestürmen heimgesuchten Bergwerksstadt an. Auch das etwas kühle Wetter konnte unsere gute Stimmung nicht mindern. Während der zehn Tage, in denen wir bei überaus netten Familien untergebracht waren, hielten wir uns häufig in einem kleinen Bistro nahe der Schule auf: im "Chaplin". Dort lernten wir ein französisches Nationalgetränk, dessen Genuß auch die langweiligsten Seelen erheiterte, kennen. Da uns der Name dieses "Zaubertrankes" entfallen war, bestellten wir es einfach mit den Worten: "Une autre bouteille, s.v.p.!".

Natürlich widmeten wir uns auch der Kultur, Wissenschaft und Bildung. So machten wir ei-



Justizpalast

nen sehr interessanten Ausflug ins städtische Planetarium, ins Bergwerksmuseum und ins Museum der modernen Künste. Eine weitere Exkursion führte uns in ein Gebäude, wo dieser oben erwähnte "Zaubertrank" hergestellt wird, und wir ihn auch eifrig zu uns nahmen (um groß und stark zu werden). Nett war's!! Den aufregendsten Ausflug erlebten wir jedoch in Lyon, wo wir uns nach einer kalten und langen Führung durch die schöne Altstadt mit genügend Proviant versehen, auf den Stufen des Justizpalastes niederließen. Dort verbrachten wir musizierend und vergnügt den sonnigen Tag.

Doch nun zum Wichtigsten: die Schule. Wie es sich für einen solchen Austausch gehört, besuchten wir natürlich auch an drei Vormittagen den französischen Schulunterricht. Aufgrund sprachlicher Barrieren (v.a. in der Physikstunde) konzentrierten wir uns hauptsächlich auf das Knüpfen von Kontakten mit den "Eingeborenen". Nach dem Unterricht ging es dann mit den neuen Bekanntschaften ins oben erwähnte Bistro.

Am letzten Abend hat der französische Deutschlehrer, Monsieur Camatte, ein großartiges Abschlußfest organisiert. Von den französischen Schülern wurden Sketche in "cass" Deutsch vorgeführt. Eine kleine Rede von Thomas (Wiesi) Wiesenegger und einer Schülerin aus Götzis eröffnete uns die heiß ersehnte Disco.

Am Morgen des 3. April trafen wir uns (sehr müde und traurig) am Rande von St. Etienne, um die Heimfahrt anzutreten.

Am Ende dieses tollen Berichtes möchten wir uns für die ganze 6. Klasse bei den Professoren Schneider-Hofbauer (Chere Monique) und Michael (Ernst) Flatz für das Zustandekommen dieses Schüleraustausches recht herzlich bedanken.

AU REVOIR !!

Markus Wachter
Andreas Pasnocht

Romreise der 8. Klasse

Erstmals besuchte ein Mehreuerer Klasse die Hauptstadt des einstigen Römischen Weltreiches.

Der Klassenvorstand Prof. Arno Röser, Prof. Ulrich Flatz (Latein) und Pater Dietmar Gopp (2 Jahre Studium in Rom) erstellten gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm. Mit Dias, Filmen und durch Vorträge

der Schüler wurden alle Teilnehmer bestens auf diese Woche vorbereitet.

Programm:

Abfahrt: Samstag, 15.12.92 abends

1.Tag: Besuch einer Sonntagsmesse in Rom, Piazza Navona, Engelsburg, Olympiastadion (Fußballspiel: AS Roma - AC Parma), bzw. Verbindungstreffen, Trastevere.

2.Tag: Kapitol, Forum Romanum, Palatin, Kolosseum, Vatikanisches Museum, Peterskirche, Petersdom.

3.Tag: Feiertagsmesse auf dem Aventin, (Generalabt der Zisterzienser), Tiberufer, Museo della Civita Romana, St. Pauls Kirche.

4.Tag: Tagesausflug nach Tivoli und zur Villa Adriana.

5.Tag: Spanische Treppe, Villa Borghese, Via Vittorio Veneto, Piazza Barberini, Abendausflug nach Frascati.

6.Tag: Santa Maria Maggiore, Lateran, Via Appia, Katakomben, Empfang in der Österreichischen Botschaft mit dem I. Botschaftssekretär, dem FAO-Vertreter von Österreich und dem Vertreter der Mercedes-Werke in Italien.



Rückkehr: Samstag 12.12.92

Dank gebührt dem 'Romkenner' Pater Dietmar Gopp, der wesentlich dazu beitrug, daß diese Tage in der 'Ewigen Stadt' zu einem besonderen Erlebnis für alle Beteiligten wurden.

Prof. Arno Röser

Zeitung machen!

Aufgrund einer Initiative von Prof. Stephan Hofer und Prof. Anton Moosbrugger wurde ein Projekt für die 5. Klasse ins Leben gerufen, welches sich mit dem Herstellen einer Zeitung beschäftigte. In Koordination von Deutsch und Bildnerischer Erziehung wurde dies dann auch verwirklicht.

Als allererstes entwarf jeder Schüler die Titelseite einer Zeitung mit Schlagzeile und allem, was dazugehört. Für jede "Zeitung" wurde ein Name gesucht, und sowohl hier als auch beim Design gab es keinerlei Vorschriften oder Einschränkungen.

Als jeder eine Titelseite entworfen hatte, wurde ein Termin mit der Werbeagentur Meraner & Schneider vereinbart.

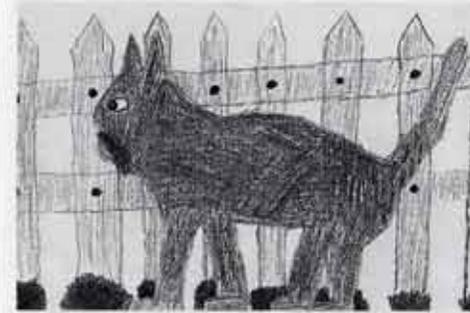
Nach Eintreffen der Schüler und einer netten Begrüßung ging es sofort an die Arbeit. Ein Vorschlag wurde ausgesucht und in einen Computer eingescannt. Nun war die Seite am Computer zu sehen und konnte leicht bearbeitet werden. Die Unfeinheiten, die beim Zeichnen entstanden waren, konnten leicht behoben werden, und aus einer schlichten, etwas ungenauen Zeichnung wurde eine farbenfrohe, exzellente Titelseite. Jetzt wurde noch ein Foto und ein Text eingefüllt, und schon war das Werk vollendet.

Diese Seite wurde auf einem Farblaserdruker ausgedruckt und für jeden Schüler in Farbe kopiert.

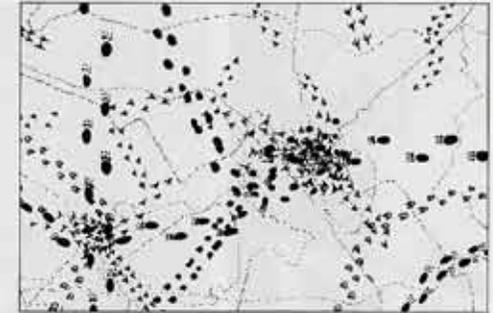
Neben der Entwicklung der Titelseite, die natürlich im Vordergrund stand, wurden der Klasse von den Mitarbeitern von Meraner & Schneider auch noch die Geräte, Computer und deren Funktionsweise erklärt.

Auf alle Fälle war dies ein interessanter Ausflug in die Welt von Zeitung und Werbung.

Philipp Stemberger (5.)



1



2



3



4

AUGENBLICKE I

Arbeiten der 2a und 4b in BE

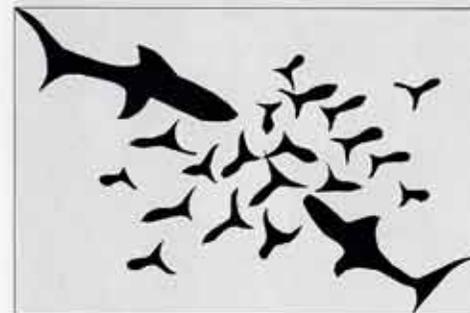
1. Gee Goll, 2a
2. Markus Böckle, 2a
3. Markus Peintner, 2a
4. Emanuel Bolter, 2a
5. Fridolin Dirlewanger, 2a
6. Emanuel Bolter, 2a
7. Daniel Schöllner, 2a
8. Christian Glatzl, 2a



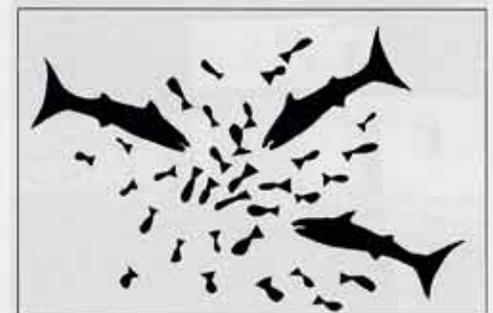
5



6



7



8



1



2



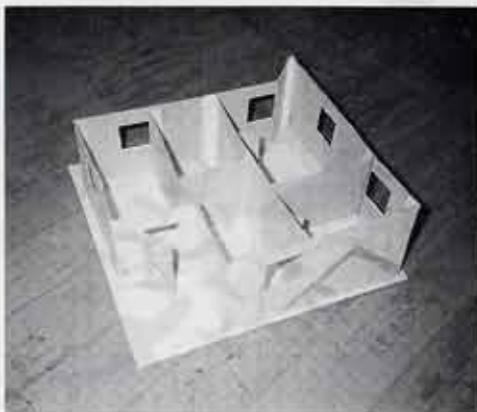
3



4



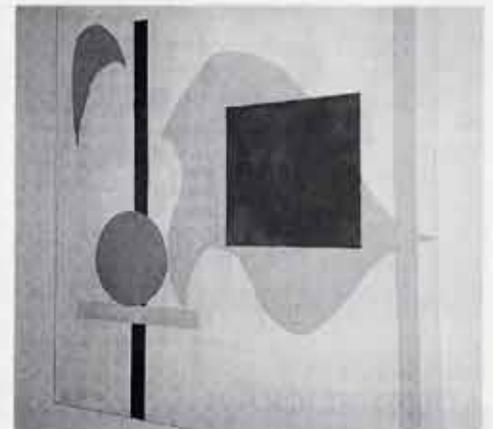
5



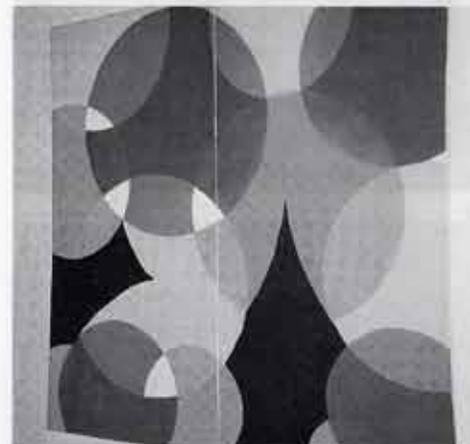
6



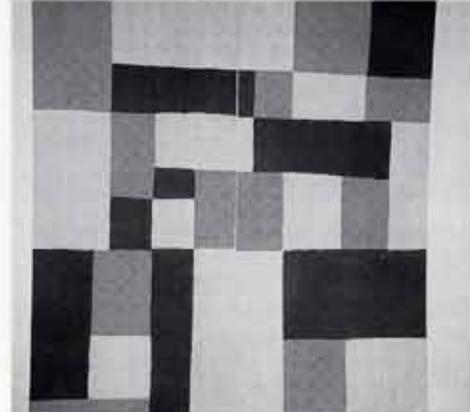
7



8



9



10

Tag der offenen Türen

Ausstellung des ORG BE/WE

1. Lebensgroße Plastik mit ihrem Schöpfer
P. Lang, 8. Kl.

2. Beistelltisch und Schaukelstuhl von
E. Scheuhammer, 8. Kl. und B. Wetscher,
7. Kl.

3. Mensch am Pranger, T. Tommasi, 7. Kl.

4. Installation mit Tischen und Stühlen,
7. und 8. Kl.

5. Bauen-Wohnen-Umweltgestaltung.
Wohnraummodelle der 2. Klassen

6. - 10. Abstrakte Komposition
140 x 140 cm, Gouache auf Leinwand:
E. Scheuhammer, R. Gschwendner,
P. Lang, A. Frischmann.



1

AUGENBLICKE II

Arbeiten aus BE

1,2 Umweltplakate. Mike Schertler, Christian Bitschnau, 3a

3 Masken. R. König, C. Erath, D. Blum, 2b
4,5 (M)ein Lieblingstier. Christian Kaiser
1b, Nicolas Giselsbrecht 1a

6,7 Burgen. Matthias Wolff 1b, Benedikt Freund 1a.



4



6



2



3



5



7

Sportberichte

Faustball:



Auch in diesem Jahr boten die Mannschaften des PG Mehrerau bei den Faustball-Schulmeisterschaften wieder sehr gute Leistungen.

Knaben: (13/14 Jahre)

Die Knaben gewannen am ersten Spieltag gegen das BRG Dornbirn und die HS Höchst. Nur gegen das BG Gallus setzte es eine Niederlage. Am zweiten Tag wurde das BG Gallus nach einem spannenden Spielverlauf besiegt. Nach einem weiteren Sieg über das BRG Dornbirn hätte bereits ein gewonnener Satz gegen die HS Höchst zum Titelgewinn genügt. Nur die Nerven einiger Spieler hielten nicht ganz mit und unsere Mannschaft verlor beide Sätze gegen die HS Höchst und mußte sich mit dem 2. Platz zufrieden geben.

Mag. Markus Stockinger



Stehend von links: Patrick Schneider (4a), Andreas Marugg (3b), Christoph Fulterer (3a), Michael Perl (3b);
sitzend von links: Stefan Bachinger (4b), Bernd Matzhöld (4a), Bernd Brunner (3b), Christoph Stecher (4b).

Miniknaben (11/12 Jahre):

Neun Mannschaften nahmen an diesem Bewerb teil. Das PG Mehrerau wurde bei den Miniknaben durch eine Mannschaft der 2b Klasse vertreten. Nach klaren Siegen in der Vorrunde gegen die HS Nenzing und die HS Schwarzach qualifizierten sich die Mehrerauer für die Endrunde. Im Halbfinale trafen unsere Jungs auf die Profi-Truppe der HS Höchst. Trotz harter Gegenwehr mußte man sich geschlagen geben. Im Spiel um den dritten Platz wurde die HS Lauterach mit 2:1 Sätzen besiegt.

Prof. Arno Röser



Stehend von links: Lukas Kots, Patrick Hefel, Jürgen Maccani, Andreas Fink;
kniend von links: Julian Lohs, Markus Hochenburger, Simon Hofer.
es fehlt: Timo Schneider.

Handball:



In der Handball Schülerliga ging unsere Mannschaft nach dem Grunddurchgang als klarer Favorit in die Endspiele. Im Halbfinale wurde das BRG Dornbirn mit 15:8 deutlich geschlagen. Mit den Gedanken schon bei den Bundesmeisterschaften in Salzburg, verloren wir gegen das überraschend starke Team des BG Blumenstraße im Finale unglücklich mit 6:9.



*Stehend von links: Mag. Stockinger, Schneider Michael, Marugg Andreas, Fulterer Christoph, Gorbach Martin, Berka Jan, Wielath Patrick.
Kniend von links: Morscher Björn, Bickel Johannes, Drechsel Andre, Bildstein Markus, Bitschnau Christian.*

Die Torschützen:

Fulterer Christoph (3a) 44, Marugg Andreas (3b) 16, Schneider Patrick (4a) 11, Berka Jan (3a) 8, Bitschnau Christian (3b) 5, Wielath Patrick (3b) 4, Delladio Daniel (4b) 3, Schneider Michael (3b) 2, Gorbach Martin (4b) 2, Bildstein Markus (3b) 2

Mag. Markus Stockinger

Rudern



Beim Schulwettbewerb Rudern nahm das PG Mehrerau mit zwei Booten (Vierer mit Steuermann) teil. Nach sechs Wochen intensiver

Vorbereitung mit Trainern des RV Wiking fand am Samstag (5.Juni) auf dem Bodensee die Voralberger Schul-Ruderregatta statt. Ca. zwei Drittel der Rennstrecke führte das Boot Mehrerau I (Marc Widemschek, Manuel Habicher, Christoph Fulterer, Jürgen Ellensohn, Timo Löw). Dann kam es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den Booten BG Blumenstraße, HS Lochau und PG Mehrerau. Auf der Ziellinie hatte das Boot BG

Blumenstraße knapp vor HS Lochau und PG Mehrerau die 'Nase' vorne. Zwischen dem ersten und dritten Platz entschieden knappe zwei Meter. Das Boot PG Mehrerau II landete auf Platz 5.

Prof. Arno Röser

Fußball:



Die Fußballmannschaft des PG Mehrerau konnte sich in der Schülerliga hinter der HS Bregenz-Vorkloster und dem BG Blumenstraße an der dritten Stelle plazieren. Die Bilanz war relativ ausgeglichen. In acht Spielen im Herbst und im Frühjahr gab es drei Siege, ein Unentschieden und vier Niederlagen. Mit der HS Vorkloster und dem BG Blumenstraße waren zwei sehr starke Gegner in unserer Gruppe. Im Herbstdurchgang wäre uns beinahe ein Sieg gegen den Landesmeister HS Vorkloster gelungen. Die Mannschaft des PG Mehrerau führte mit 2:1 Toren, mußte sich dann aber doch noch mit 2:4 geschlagen geben.

Mag. Christoph Ritter



Rudern

Kniend von links: Manuel Zimmermann, Timo Löw, Daniel Meusburger, Marc Widemschek, Oswald Jäger.

Stehend von links: Mike Schertler, Patrick Wielath, Jan Berka, Christoph Fulterer, Jürgen Ellensohn, Manuel Habicher, Prof. Arno Röser.



Fußball

Stehend von links: Gerhard Hohenburger, Jürgen Maccani, Markus Hohenburger, Gee Goll, Patrick Hefel, Markus Wertl, Christian Glatzle, Markus Peintner, Florian Oswald, Stephan Grandl.

*Kniend von links: Gregor Marktl, Raphael Prötsch, Pierre Wielath, Peter Tschann, Rudolf Lepuch, Julian Lohs, Rene Pellini, Christian Muxel;
es fehlen: Sebastian Trittinger, Stefan Flury, Philipp Bertsch.*

Volleyball Gruppe II



Altgediente Volleyballer aus der 5. und 6. Klasse bilden den Stamm der Oberstufengruppe. Volleyball als Ausgleichs- und Freizeitsport wird von diesen Schülern gerne betrieben. Wir konnten das Niveau durch einige neu eingetretene Schüler, welche aus der sechsten Klasse kommen, verbessern.

Bei einem Spiel zwischen Lehrern und Schülern im Herbst des Schuljahres war das Ergebnis schon denkbar knapp ausgefallen. Die Lehrer konnten gerade noch einen Sieg erringen.

Im zweiten Semester verstärkten Schüler aus der 4a-Klasse - unserer Sportklasse - die Oberstufengruppe Volleyball.

Prof. Moschinger Hannes

Badmintongruppe I



Das Interesse bei den Anfängern und Leichtfortgeschrittenen ist groß. In der Sporthalle stehen zwei Anlagen zu je drei Feldern zur Verfügung. Daher ist es möglich, gleichzeitig 12 Schüler auf den Einzelfeldern üben und spielen zu lassen.

Die Grundkenntnisse für Badminton sind leicht und schnell zu erlernen. Mit Freude und Kampfgeist werden die Ranglistenspiele bestritten.

Prof. Moschinger Hannes

Neigungsgruppe Badminton



Die Gruppe der Fortgeschrittenen, geleitet von Mag. Thomas Fürschuß, trainierte in diesem Jahr jeden Freitag in der Mittagspause. Zwischen 15 und 20 Spieler nahmen die Möglichkeit wahr, sich während dieser Zeit körperlich zu ertüchtigen.

Leider sinkt die Anzahl der Teilnehmer jedes Jahr zu Beginn der Sommerperiode und aufgrund der schulischen Belastung rapid ab.

Da es in der Mehrerau keine Schülerinnen gibt, konnten unsere Spieler trotz deutlicher Verbesserung des Spielniveaus nicht an der

Badmintonschülerliga teilnehmen. Da sich diese Situation nicht ändern wird, wird sich auch in nächster Zukunft unser Bemühen darauf konzentrieren, den Schülern diese noch junge Sportart vorzustellen und, wenn möglich, einige talentierte Spieler in den bereits zahlreichen Badmintonvereinen Vorarlbergs unterzubringen.

Mag. Thomas Fürschuß

Gruppe Jazzdance



Ist Jazzdance nur ein Sport für Mädchen und Frauen? Nein, sicherlich nicht! Das haben unsere Schüler der 2a und 4a Klasse bewiesen. Die Gruppe Jazzdance besteht schon fast eineinhalb Jahre. Anfänglich war das Interesse sehr groß. Sportliche Bewegung, Ausdruck und Musikalität miteinander zu verbinden, ist nicht jedermanns Sache. Deshalb gehören derzeit ca. 10 Schüler zum harten Kern der Jazzdance-Gruppe.

Am Tag der offenen Türe wurde gemeinsam mit den Mädchen der Gruppe Wolfurt eine Aufführung veranstaltet. Am Ende des Schuljahres sind unsere Tänzer im Theater am Kornmarkt engagiert.

Ich möchte mich herzlich bei Frau Birgit Flatz bedanken, die für Choreographie und Betreuung unserer Schüler verantwortlich ist.

Prof. Moschinger Hannes

Abendsport - Gelenkte Freizeit

Der Abendsport für die Unterstufe ist bereits fester Bestandteil des Sport- und Freizeitangebotes im Internat. Die Schüler werden von den Turnlehrern betreut. Dabei stehen Ballspiele und die Durchführung von Turnieren im Vordergrund. Reges Interesse bestand beim Badmintonturnier der Unterstufe. Anfänger und Fortgeschrittene wurden extra gewertet. Am Ende des Schuljahres findet noch eine Basketballmeisterschaft für die Oberstufe statt.

Im kommenden Schuljahr wird autogenes Training für konzentrationsschwache Schüler angeboten.

Prof. Moschinger Hannes

TC Mehrerau



Im abgelaufenen Spieljahr belegte die Mehrerauer Tennismannschaft bei der Vorarlberger Mannschafts-Meisterschaft in der Klasse Herren C1 den dritten Endrang.

Folgende Spieler kamen zum Einsatz:

Prof. Michael Flatz, Mag. Peter Lechner, Joachim Scheucher, Prof. Ulrich Flatz, Prof. Arno Röser, Wolfgang Aichholzer, Stefan Lang, Alfred Heinzle, Alexander Berger und Marc Rauter.

Schülerliga Tennis



Auch in diesem Schuljahr erfreute sich die Neigungsgruppe Tennis mit über 70 Anmeldungen allein in der Unterstufe wieder größter Beliebtheit. Zum ersten Mal wurde heuer bereits im Herbst die eine oder andere Trainingseinheit abgehalten, um die im Sommer erworbene Spielstärke für die spielfreien Wintermo-



Stehend von links: Fulterer Christoph, Widemschek Marc, Koller Lafayette, Mag. Flatz Michael

kniend von links: Tschann Peter, Schneider Timo, Marugg Andreas.

nicht auf dem Photo: Drechsel Andre, Schneider Patrick, Dür Tanja

nate zu 'konservieren'. Das Training begann sofort mit Beginn der Saison, wobei der Andrang in gewissen Gruppen kaum zu bewältigen war. Auch in diesem Jahr nahm das PG Mehrerau wieder an der beliebten Schülerliga Tennis teil, wobei unsere Schule auf das 'Aushängeschild' in Sachen Tennis, Thomas Heidegger, verzichten mußte, der unsere Schule in Richtung Leistungszentrum verlassen hat. Dennoch schlug sich die aus Widemschek Marc, Koller Lafayette, Drechsel Andre, Schneider Patrick, Tschann Peter, Fulterer Christoph, Marugg Andreas, Schneider Timo und Dür Tanja bestehende Mannschaft sehr tapfer, belegte sie doch in der Gruppe Unterland den beachtlichen dritten Rang.

Mag. Flatz Michael

Tischtennis



Zahlreich besetzt war das Tischtennisturnier für Nichtvereinspieler der Unterstufe. Das Turnier diente dazu, die Schulmannschaft für die Vorarlberger Meisterschaften zu ermitteln. Den Bewerb der ersten und zweiten Klassen konnte Patrick Hefel (2b) ohne Niederlage vor Lukas Öhe (1b) und Sebastian Wolff (1b) für sich entscheiden.

Knapp verlief der Bewerb der dritten und vierten Klassen. Mit gleich vielen Siegen, aber durch den Gewinn der direkten Begegnung verwies Markus Schneider (4b) den Fabian Hasler (4a) auf den zweiten Rang. Ebenso knapp war die Entscheidung um den dritten Platz. Auch hier entschied das direkte Duell zugunsten von Mark Widemschek (4a) vor Stefan Bachinger (4b).

Mag. Christoph Ritter

Schiwochen 1993

2a: 25.1 - 30.1.93

St. Anton (Hotel Rendlhof)

Leiter: Hannes Moschinger

Begleiter: Gunhild Nagele, Christoph Ritter
Erzieher: Bernhard Küng

2b: 09.1 - 14.1.93

Serfaus (Hotel Furgler)

Leiter: Arno Röser

Begleiter: Ulli Schwärzler, Richard Beck

Erzieher: Pater Dominikus

3a: 14.4 - 19.4.93

St. Anton (Hotel Rendlhof)

Leiter: Michael Flatz

Begleiter: Michael Rauth, Ulrich Flatz

Erzieher: Willi Bauer

3b: 14.3 - 19.3.93

Serfaus (Hotel Furgler)

Leiter: Markus Stockinger

Begleiter: Andreas Marte, Paul Christa

5: 28.3 - 02.4.93

Serfaus (Hotel Furgler)

Leiter: Hannes Moschinger

Begleiter: Stephan Hofer

Erzieher: Pater Clemens

Erstklassige Quartiere, genügend Schnee, gutes Wetter, abwechslungsreiches Programm und unfallfreie Skitage hinterließen bleibende Eindrücke bei allen Skiwochenteilnehmern.

Personalstand

A. Änderungen:

Es traten aus:

Mag. art. Gassner Franz, versetzt an das BG Bregenz-Blumenstraße.

Mag. Woschitz Manfred, versetzt an das BG Bludenz.

P. Bernhard Werner, versetzt in den Ruhestand.

Mag. Koschar Franz, Zivildienst.

Es traten ein:

Aldana Manuel, Vertragslehrer für Spanisch.
Mag. Müller Walter, Vertragslehrer für Deutsch und Geschichte.

Mag. Ströhle Franz, Vertragslehrer für Bildnerische Erziehung.

B. Derzeitiger Stand

1. Geistliche Lehrpersonen:

1. Mag. Huber, P. Nivard, Direktor, unterrichtete Mathematik 4a, 4b.

2. Mag. Dr. Lauterer, P. Abt Kassian, unterrichtete Religion 7., 8., Philosophie 7.

3. Mag. Schauler, P. Prior Michael, unterrichtete Religion 1a, 1b, 2a, Englisch 3a, Geschichte 7., Klassenvorstand der 7. Klasse.

4. Mag. Dr. Baumkirchner, P. Robert, unterrichtete Religion 4a, 4b, 6., Musikerziehung 4a, 4b, 5., 6., 7a, Kustos für Musikerziehung.

5. Ing. Stark, P. Markus, unterrichtete Religion 2b, 3a, 3b, 5., Kustos der Schüler- und Lehrerbibliothek.

2. Weltliche Lehrer im Bundesdienst und Vertragslehrer:

1. Aldana Manuel, unterrichtete Wahlpflichtfach Spanisch 6.

2. Mag. Beck Richard, unterrichtete Biologie 2b, 3a, Chemie 4a, 4b, 7., 8., Physik 2b, Wahlpflichtfach Biologie 7.+ 8., Kustos für Chemie, Klassenvorstand der 2b.

3. Mag. Bösch Gertraud, Prof., Karenzurlaub.

4. Mag. Christa Paul, unterrichtete Latein 3b, 4b, 5., Musikerziehung 2b, 3a, 3b.

5. Mag. Feurstein Werner, unterrichtete Deutsch 6., Geschichte 2a, 8., Kustos für Geschichte.

6. Mag. Flatz Michael, unterrichtete Latein 4a, 6., 7a, Leibesübungen 1a, 6., Klassenvorstand der 6., Unverbindliche Übung Tennis, Freizeitgruppe Informatik 3.

7. Mag. Flatz Ulrich, Prof., unterrichtete Latein 3a, 8a, Englisch 1a, 4a, Wahlpflichtfach Englisch 7.+ 8., Freizeitgruppe EDV 3, Kustos für EDV, Klassenvorstand der 1a.

8. Mag. Fürschuß Thomas, unterrichtete Mathematik 1a, 2a, 2b, 3b, Latein 7b, Neigungsgruppe Badminton.

9. Mag. Dr. Hämmerle Markus, Prof., unterrichtete Mathematik 1b, 3b, 5., 6., 7., Kustos für audiovisuelle Medien, Wahlpflichtfach Darstellende Geometrie 8, Informatik 5.

10. Mag. Haunschmid Anton, Prof., unterrichtete Englisch 1b, 3b, 5., 6., 8., Wahlpflichtfach Englisch 6.

11. Mag. Hofer Stephan Carl, unterrichtete Deutsch 2a, 5., 8., Geschichte 3a, 3b, ab 18.2.1993 Geschichte 4a, Neigungsgruppe Volleyball, Klassenvorstand der 5. Klasse, Bildungsberater.

12. Knaus Eva, unterrichtete Bildnerische Erziehung 1a, 1b, 2b, 3a, Kustodin für Bildnerische Erziehung.

13. Mag. Lerch Astrid, Prof., Karenzurlaub.

14. Mag. Marte Andreas, unterrichtete Biologie 2a, 3a, 3b, 4a, 4b, 6., 8., Physik 2a, 3a, 3b, 4a, 6., Klassenvorstand der 4a, Kustos für Physik.

15. Mag. Moschinger Hannes, Prof., unterrichtete Geographie 2a, 4a, 4b, 5., Leibesübungen 2a, Klassenvorstand der 2a, Leiter des Übungs- und Freizeitbereichs im THS, Kustos für Geographie, Unverbindliche Übungen Badminton, Volleyball.

16. Moosbrugger Anton, unterrichtete Bildnerische Erziehung 3a, 3b, 4a, 5., 6., 7b, 8b., Werkerziehung 1a, 1b, 2a, 2b, 7b, 8b, Wahlpflichtfach Bildnerische Erziehung 7.+ 8., Kustos für Werkerziehung.

17. Müller Marlies, unterrichtete Freifach Maschinschreiben 3a., 3b., Kustodin für Maschinschreiben.

18. Mag. Müller Walter, unterrichtete Deutsch 1a, 1b, Geschichte 2b, ab 18.2.1993 Geschichte 4b.

19. Mag. Rauth Michael, Prof., unterrichtete Philosophie 8., Wahlpflichtfach Philosophie 8.

20. Mag. Reichart Helga, unterrichtete Französisch 5.

21. Mag. Reiner Martin, unterrichtete Deutsch 3a, 3b, 4a, Geschichte 5. und 6., Klassenvorstand der 3a.

22. Mag. Ritter Christoph, unterrichtete Geographie 1b, 6., Leibesübungen 1b., Werkerziehung 1b, Unverbindliche Übung Fußball, Klassenvorstand der 1b.

23. Mag. Röser Arno, Prof., unterrichtete Geographie 7., 8. Leibesübungen 2b, 4a, 4b, 6., 8., Klassenvorstand der 8. Klasse, Kustos für Leibesübungen, Unverbindliche Übung Leichtathletik.

24. Mag. Schneider Monika, Prof., unterrichtete Englisch 2b, 4b, 7., Französisch 6., 8., Klassenvorstand der 4b.

25. Mag. Schöffthaler Hermann, Prof., Administrator, unterrichtete Biologie 1a, 1b., Physik 4b, 7., 8., Wahlpflichtfach Informatik 6., Kustos für EDV, Kustos für Biologie.

26. Mag. Schupp Gisela, unterrichtete Wahlpflichtfach Italienisch 7.

27. Mag. Schwärzler Ulrike, unterrichtete Englisch 2a, Deutsch 2b, 4b, 7.

28. Mag. Stockinger Markus, unterrichtete Geographie 3a, 3b, Leibesübungen 3b, 5., 7., Klassenvorstand 3b, Unverbindliche Übung Handball.

29. Mag. Ströhle Franz, unterrichtete Bildnerische Erziehung 2a, 4b, 8a, Werkerziehung 1a.

30. Mag. Wirthensohn Andrea, unterrichtete Geschichte 4a und 4b. Ab 18.2.1993 in Karenzurlaub.

4. An anderen Schulen unterrichteten:

1. Mag. Beck Richard am BG Bregenz Blumenstraße.

2. Mag. Feurstein Werner am BORG Egg.

3. Knaus Eva an der Fachschule für wirtschaftliche Berufe, Institut St. Josef, Feldkirch.

4. Mag. Rauth Michael am BORG Dornbirn-Schoren.

5. Mag. Ritter Christoph am BG Bregenz Blumenstraße.

6. Mag. Ströhle Franz am BG/BRG Bludenz, am BG Bregenz Gallusstraße, an der Akademie für Sozialberufe.

4. Von anderen Schulen zugewiesene Lehrpersonen:

1. Mag. Nagele Gunhild, Prof., unterrichtete Französisch 7a, Musikerziehung 1a, 1b, 2a, zugewiesen vom BORG Lauterach.

2. Mag. Olschbauer Wolfgang, unterrichtete evangelische Religion als Mehrklassenkurs, zugewiesen vom BG Bregenz Gallusstraße.

4. Mag. Sepp Reinhard, unterrichtete Mathematik 8., zugewiesen vom BRG/BORG Dornbirn-Schoren.

Erzieher im Internat

- | | |
|----------------|---------------------------|
| Regens: | P. Mag. Nivard Huber |
| 7. + 8. | Fr. Albin Printschler |
| 5. + 6. | P. Clemens Obwegeser |
| 4a | Lukas Neuner |
| 4b | Franz-Michael Mayer |
| 3a | Willi Bauer |
| 3b | Mag. Hannes Moschinger |
| | Mag. Markus Stockinger |
| 2a | Bernhard Küng |
| 2b | P. Dominikus Matt |
| 1a | Michael Ölz |
| 1b | Mag. Stephan Hofer |
| | Mag. Christoph Ritter |
| | Mag. Hermann Schöffthaler |

Sekretariat

Hans Sauter
Marlies Müller

Chronik des Schuljahres 1992/93

Das Schuljahr 1992/93 begann mit einer Rekordzahl an Schülern. Das Gymnasium besuchten 279 Burschen, davon lebten 159 im Internat, 117 im Halbinternat, sie verlassen also das Haus nach dem Nachmittagsstudium, und die letzten drei Externen besuchten nur die Schule. Das Schülerheim wurde von 15 Schülern fremder Schulen in Anspruch genommen.

Eine Zahl von nahezu dreihundert Schülern erschöpft unsere Möglichkeiten. Besondere Probleme ergeben sich zunehmend in der Schule, die Ressourcen sind praktisch erschöpft, das Raumangebot ist derzeit vollständig ausgenutzt. Aber auch der Speisesaal platzt aus allen Nähten.

- 14./15. IX. 1992 Wiederholungsprüfungen
- 16. IX. Eröffnungskonferenz und Eintreffen der internen Schüler
- 17. IX. Eröffnungsgottesdienst und Schulbuchaktion
Wie gewohnt kann das Schuljahr mit fliegenden Fahnen beginnen. Alle Schulbücher und Unterrichtshilfsmittel stehen dank des engagierten, zusätzlichen Einsatzes der Präfekten Bernhard Küng und Franz-Michael Mayer ab der ersten Unterrichtsstunde vollständig zur Verfügung.
- 21. IX. Reifeprüfung, erster Nebentermin
- 25. IX. Ganztägiger Wandertag
- 2. X.-11. X. Frankreichaustausch. Schüler und Schülerinnen des Lycée de Valbenoite in St. Etienne besuchen die Mehrerau, bzw. das BORG Götzis.
- 15. X. Exkursion in den Zürcher Zoo
- 23. X. Maturantenberatung
- 26. X. Elternabend für die Eltern der 1a
- 27. X. Elternabend für die Eltern der 1b

- 7. X. Vienna's English Theatre
- 12. XI. Wirtschaftskundliches Seminar für die 8. Klasse in St. Arbogast
- 17. XI. Elternabend für die Eltern der 2b
- 26./27. XII. Pfadfinder binden die Adventkränze für Kloster und Kollegium.
- 3. XII. Die 7. und 8. Klasse besuchen das Kunsthaus in Zürich.
- 4. XII. Nikolausfeiern der einzelnen Klassen
- 5. XII.-12. XII. Romreise der 8. Klasse
- 7. XII. Erster Elternsprechtage Kaffeetheke der Pfadfinder
- 9. XII. Pädagogische Konferenz
Nach einer Roratemesse in der Studentenkapelle referiert P. Direktor vor den Kollegen zum Thema: "Ist unsere Schule eine pädagogische oder therapeutische Einrichtung?"
Schließlich erläutert noch Kollege Mag. Stephan Hofer einige Umfrageergebnisse, die sich mit dem Bild der Schule und der Lehrer in der Öffentlichkeit beschäftigten. Sein Thema lautete: "Image der Schule in Österreich."
- 10. XII. Die 4a besucht das Technische Museum in München.
- 22. XII. Stimmungsvolle Waldweihnacht der Pfadfinder an der Achmündung
- 9. I.-14. I. 1993 Schiwoche der 2b in Serfaus
- 25. I.-30. I. Schiwoche der 2a in St. Anton
- 26. I. Wirtschaftskundliches Seminar für die 7. Klasse
- 15.-17. II. Schriftliche Reifeprüfung im 2. Nebentermin
- 17. II. Exkursion der 8. Klasse zur Umweltschutzanstalt des Landes.

19. II. Tag der Offenen Tür
Wieder hatte sich eine ganze Reihe von Kolleginnen und Kollegen bereit erklärt, an der Präsentation unserer Arbeit aktiv mitzuarbeiten. Es wurde ein derart reichhaltiges Programm geboten, daß wir an dieser Stelle nur einige Kostproben nennen können:
Alle Gäste wurden zum leckeren Mittagessen im großen Speisesaal geladen und konnten sich von den Kochkünsten unseres Chefkochs Peter Holzer überzeugen lassen. Während des Nachmittags wurde an dieser Stelle eine Cafeteria geführt.



Wunderwelt der Mikroskope

Die Kollegen Biologen präsentierten "Die Welt der Mikroskope" und unser Naturhistorisches Museum.
Eine gelungene Ausstellung in der Aula stellte ei-



Pfadfinder bauen ein Lagermodell

ne Reihe von Arbeiten aus bildnerischem Gestalten und Werkerziehung vor. Pfadfinder, Computer- und Videofreaks luden ebenso ein wie die Sportler zu ihren Vorführungen in der Turnhalle.



Videofreaks

Die Besucher zeigten sich durchwegs begeistert, und auch die Medien unseres Landes würdigten die erfolgreiche Arbeit, die in der Mehrerau geleistet wird.

5. III. Preisjassen im Collegium Rund hundertfünfzig begeisterte Kartenspieler nahmen auch heuer wieder am traditionellen Mehrerau Open teil.



P. Abt sticht

Selbst P. Abt ließ sich die Teilnahme nicht entgehen und erwies sich als gewiefter Jasser.

- 9. III. Exkursion der 8. Klasse mit Prof. Röser zur VLV.
- 10. III. Mündliche Matura im 2. Nebentermin
- 14. III.-19. III. Schiwoche der 3b in Serfaus
- 25. III.-3. IV. Die 6. Klasse und die Schüler des neusprachlichen Zweiges der 7. Klasse machen den Gegenbesuch bei ihren französischen Partnern in St. Etienne.
- 25. III.-1. IV. Wienwoche der 7. Org
- 28. III.-2. IV. Schiwoche der 5. Klasse in Serfaus
- 14. IV. Die Folk-Sänger Outi und Lee geben für die 4. - 8. Kl. ein Konzert im Speisesaal.
- 14. IV. Exkursion der 1a ins Rheinholz



Am Fernrohr: Prof. Schöffthaler

- 14. IV.-19. IV. Schiwoche der 3a in St. Anton
- 24. IV. 10. Stiftungsfest der Mittelschulverbindung Augia Brigantina
- 27. IV. Einkehrtag der Pfadfinder der 1. Klassen
- 28. IV. Eine Klasse des Stiftsgymnasiums Einsiedeln besucht die Mehrerau im Rahmen einer Exkursion
- 28. IV. 25 Heim- und Internatsleiter aus Dillingen/BRD halten in der Mehrerau ein Fortbildungsseminar und informieren sich über den Betrieb
- 30. IV. Pädagogischer Tag Univ. Prof. Dr. Marian Heitger von der Universität Wien referiert vor Kolleginnen und Kollegen der Riedenburg und der Mehrerau zu grundsätzlichen pädagogischen Fragen. Seine beiden Vorträge fanden starken Widerhall. Der Tag war ganz bestimmt eine sehr wichtige und fruchtbare Bereicherung für die Teilnehmer.
- 3. V. Zweiter Elternsprechtag Kaffeetheke der Pfadfinder
- 10.-14. V. Schriftliche Reifeprüfung im Haupttermin 1993
- 13. V. Einkehrtag der Firmlinge aus der 2b
- 18. V. Einkehrtag der Firmlinge aus der 2a
- 20. V. P. Abt spendet den Zweitklässlern das Sakrament der Firmung. Die internen Schüler besuchen an diesem Feiertag "Christi Himmelfahrt" das Alpmare-Bad in Pfäffikon/Ch.
- 30. V. 5-jähriges Maturatreffen Leider traf von dieser Begegnung, wie von manchen anderen auch, in der

Redaktion der Mehrerauer Grüße kein Bericht ein. Von den Lesern unserer Zeitschrift wissen wir aber vom großen Interesse, das diesbezügliche Artikel besonders bei den verhinderten Kollegen finden. Wir bitten daher zukünftige Organisatoren, darauf Rücksicht zu nehmen und uns in Form einiger Zeilen und evtl. eines Fotos zu informieren.

- 4. VI. 15-jähriges Maturajubiläum
- 5. VI. 16-jähriges Maturatreffen
- 12. VI. 20-jähriges Maturajubiläum
- 17. VI. Ganztägiger Wandertag
- 25./26. VI. Mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz von Dir. Mag. G. Blaickner. Vier Kandidaten maturierten mit Auszeichnung, nämlich Christian Hofreiter, Stefan Jochum, Philipp Preuss und Karl Vonbank, sieben Kandidaten wurden für reif erklärt und einer auf den Herbsttermin zurückgestellt.
- 29. VI. Die beiden ersten Klassen besuchen den Alpenzoo in Innsbruck.
- 1. VII. Schlußkonferenz
- 2. VII. Regenstag P. Regens steht im Mittelpunkt dieses alljährlichen Festtages. Er soll Ausdruck unseres Dankes und unserer Wertschätzung sein für all das, was er Laufe des Schuljahres - häufig ganz im Stillen - für uns und unsere Schule leistet. Ein, natürlich, zu kleines Dankeschön für seine Mühen, Beanspruchungen und seinen uner-müdlichen Einsatz.

- 5. VII. Kollegenausflug in das Stift Ettal.
- 9. VII. Schlußgottesdienst und Zeugnisverteilung 10-jähriges Maturajubiläum

Red.

Themenstellungen der Reifeprüfung im Haupttermin 1993

Deutsch

1. "Kannst Du kein Stern am Himmel sein, sei doch die Lampe in einem Heim." (Chinesisches Sprichwort)
Welche Überlegungen und Umsetzungsmöglichkeiten ergeben sich für Dich persönlich aus diesem Sprichwort?
2. J. W. Goethe: Faust I. Teil, "Prolog im Himmel".
Beschreibe Aufbau sowie Gedankengang und erstelle eine Charakteristik der beiden Hauptfiguren. Erarbeite die unterschiedlichen Menschenbilder, die der Herr und Mephisto in dieser Szene entwerfen.
Erläutere abschließend die Bedeutung dieser Szene für das gesamte Drama und für das Schicksal des Heinrich Faust im besonderen. (Der zu bearbeitende Text wurde den Kandidaten vorgelegt.)
3. Medien aller Art haben einen immer wichtigeren Anteil an der Lebensgestaltung jedes einzelnen.
Dies ist an der Zunahme der öffentlichen, aber auch privaten Möglichkeiten, Information und Unterhaltung zu konsumieren, abzulesen. Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung Deiner Meinung nach in sozialer, kommunikativer und politischer Hinsicht?

Mathematik

1. Um die Längsausdehnung eines Sees zu bestimmen, werden von einem 634m hohen Berg (relative Höhe) zu zwei an den beiden Enden des Sees gelegenen Geländepunkten A und B folgende Vermessungen vorgenommen: Von der Bergspitze aus sieht man A unter dem Tiefenwinkel $\alpha = 22,5^\circ$ und nach dem

Schwenken des Meßinstrumentes um einen Horizontalwinkel $\beta = 77,3^\circ$ den Punkt B unter einem Tiefenwinkel von $\gamma = 25,7^\circ$.

Wie lang ist der See, wenn gleichzeitig noch eine Instrumentalhöhe von 1,5 m zu berücksichtigen ist?

Wie groß ist die Entfernung der beiden Geländepunkte in einer Karte im Maßstab 1:50000?

2. Einer Parabel mit der Gleichung $y^2 = 2px$, die durch die Punkte $Q(12/12)$ und $P(3/y_1, <0)$ geht, soll ein Dreieck mit maximalem Flächeninhalt so eingeschrieben werden, daß PQ eine Dreiecksseite ist und der dritte Eckpunkt X auf dem Parabelbogen zwischen P und Q liegt.

Berechnen Sie den Flächeninhalt des Dreiecks! Die Berechnung ist auf zwei Arten durchzuführen.

3. Der Kreis $k(17/3 / 0; 5)$ wird von einer Parabel in erster Hauptlage in zwei Punkten berührt.

- a) Ermitteln Sie die Gleichung der Parabel und die Berührungspunkte!
- b) Berechnen Sie den Inhalt der Fläche, die von Parabel und Kreis eingeschlossen wird.
- c) Dieses Flächenstück rotiert um die x-Achse. Berechnen Sie das Volumen des entstehenden Rotationskörpers!

4. Eine Maschine erzeugt erfahrungsgemäß 1% Ausschub.

- a) Ein Kunde kauft die Maschine nur, wenn in einer zufällig ausgewählten Stichprobe von 50 Stück höchstens zwei fehlerhafte sind. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit für einen Kaufabschluß?
- b) Berechnen Sie den Erwartungswert und die Varianz bei einer Stichprobe von 50 Stück!
- c) Wie groß darf eine Stichprobe höchstens sein, damit man mit mindestens 90%-iger Wahrscheinlichkeit keinen Ausschub zu erwarten hat?

Englisch

Die neue Matura bringt zwei Änderungen mit sich:

1. Eine obligatorische einstündige listening comprehension (Hörverständnisprüfung) und
2. die Wahlmöglichkeit zwischen Essay und Textanalyse.

1. Listening Comprehension: A Woman's Place

2. A) Write an essay on Euthanasia using a short summary of a short Text on the new Dutch law permitting Euthanasia in certain cases as an introduction.

The essay ought to contain the answers to the following questions:

- a) What kinds of euthanasia are there?
- b) What is the legal situation in Austria?
- c) What is the attitude of the Catholic Church?
- d) What are in your opinion the pros and cons of euthanasia?

B) A text of about 550 words from the novel Babbit (1956) by Sinclair Lewis, a speech in which the "hero" describes the "Ideal Citizen".

- a) Sum up the first paragraph in your own words.
- b) Pick out the most striking characteristics of the Ideal Citizen from the rest of the text.
- c) Comment on the style of the speech.
- d) In an essay present your personal opinion on the American Dream.

Latein

Tacitus. Agricola, cap. 33 (209 Wörter)

Der Text gibt eine Rede des römischen Statthalters Agricola wieder. Vor der Entscheidungsschlacht gegen die den Norden Britanniens bewohnenden Caledonii feuert er seine Truppen noch einmal an.

Zusatzfragen

- a) Durch welche psychologischen und rhetorischen Kunstgriffe versucht der Feldherr, der die Rede hält, seine Leute noch einmal aufzumuntern?
- b) Zitieren Sie einige Stellen aus dem Text, in denen der römische Imperialismusgedanke zum Ausdruck kommt!
- c) Kommentieren Sie den römischen Imperialismus kritisch!

Französisch

1. Situations d'écrit:

Ausgehend von einem Impulstext mußten drei situationsbezogene Texte verfaßt werden:

a) Rédigez un article pour un journal français dans lequel vous résumez les résultats de ce sondage.

Ajoutez enfin un commentaire personnel.

b) On vous a demandé de rédiger un petit article pour le journal d'un lycée français dans lequel vous expliquez le système politique autrichien.

Soulignez surtout les différences entre l'Autriche et la France.

Parlez également des partis politiques.

c) "Phosphore" est en train de faire une enquête pour savoir ce que les jeunes pensent de la politique, des hommes politiques et de la société actuelle en général.

Rédigez une lettre à la rédaction dans laquelle vous donnez votre avis et proposez des solutions aux problèmes les plus importants.

2. Commentaire dirigé:

Der vorgelegte Text zeigte die Schattenseiten des modernen Massentourismus auf. Nur noch reiche Leute können dem "Ferienstreß" entkommen, immer mehr unberührte Gebiete werden vom Tourismus entdeckt, überschwemmt und zerstört und schließlich gerät auch das kulturelle Erbe ganzer Landstriche in Gefahr.

Andererseits ist der Tourismus zu einem der wichtigsten Industriezweige Frankreichs geworden. Die positiven Auswirkungen des Tourismus müssen daher mit dem Landschaftsschutz und mit der Eindämmung, resp. Vermeidung der Umweltverschmutzung einhergehen.

Es wurden folgende Arbeitsanweisungen zur Behandlung des Textes gegeben:

- a) Trouvez un sous-titre pour chaque paragraphe de ce texte, ou résumez chaque paragraphe en une phrase.
- b) Retrouvez les arguments pour et contre le tourisme de masse dans ce texte.
- c) Que pensez-vous de ces arguments? Pourrait-on en ajouter d'autres?
- d) On parle d'un "vrai dilemme" dans l'avant dernier paragraphe. Quel est ce dilemme? Expliquez-le.

e) Parlez de la situation en Autriche en décrivant les influences du tourisme sur votre région/ville/village.

f) Faites le "portrait-robot" d'un touriste de masse.

Statistik 1992/93

Klasse	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5	6	7	8	Summe
1. Schülerzahlen													
zu Beginn	30	30	24	26	26	27	25	21	14	26	17	13	279
ausgetreten		1		2			1	2		1	2		9
eingetreten													
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270
2. Schülerstatus zum Ende des Schuljahres													
Intern	22		24		26		24	19	7	13	12	8	155
Tagesheim	8	29		24		27			6	11	3	5	113
Extern									1	1			2
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270
3. Geburtsland													
Vorarlberg	21	24	17	22	23	26	14	17	8	18	5	8	203
Tirol	2		1				1		2	2	3	3	14
andere Bundes	2	1			1	1			1	1	4	1	12
BRD	3	3	1	2	1			1		2	2	1	16
Liechtenstein							2						2
Mexico		1											1
Schweiz	2		5		1		7		3	2	1		21
USA								1					1
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270
4. Wohnort der Erziehungsberechtigten (für Vorarlberg nach Bezirken aufgeschlüsselt)													
Bregenz	8	22	3	17	5	24	5	17	8	14	4	4	131
Bludenz	1		2		8		1			3	2	2	19
Dornbirn	5	7	6	7	6	3	2	1	1	1	1	2	42
Feldkirch	11		3		5		4		1	1	1	1	27
Tirol	1		2		1		1		2	3	4	3	17
Kärnten										1			1
Salzburg											1		1
BRD	1		1						1	1	1		5
Liechtenstein	2		5		1		9	1	2	1	1		22
Schweiz	1		2	2			2						5
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270
5. Bekenntnis													
Röm.kath.	29	28	22	23	25	25	23	19	13	24	15	13	259
Evangelisch	1		1		1	1	1			1			6
Hinduistisch			1										1
Islam			1										1
Ohne Bek.		1				1			1				3
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270

6. Staatsbürgerschaft

Österreich	25	28	17	23	24	27	15	18	12	23	13	12	237
BRD	2		2		1					1	1	1	8
Liechtenstein	2		4		1		6		1	1	1		16
Italien							1						1
Mexico		1											1
Schweiz	1		1				2		1				5
Türkei					1								1
USA								1					1
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270

7. Geburtsjahrgänge

1982	16	19											35
1981	9	8	8	14									39
1980	5	2	9	9	10	11							46
1979			4	1	9	14	8	6					42
1978			2		7	2	7	12	4				34
1977			1				8	1	8	8			26
1976							1		2	9	3		15
1975										6	4	3	13
1974										2	5	7	14
1973											3	1	4
1972												2	2
Summe	30	29	24	24	26	27	24	19	14	25	15	13	270

8. Ergebnisse der Reifeprüfung im Haupttermin 1992/93

Die Zulassung erhielten	12 Kandidaten
Ausgezeichneter Erfolg	4 Kandidaten
Guter Erfolg	—
Reif	7 Kandidaten
Nicht reif	1 Kandidat

9. Nachtrag der Schulerfolge aus dem Schuljahr 1991/92

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	Summe
Schülerzahl	52	52	52	26	17	20	17	9	245
Sehr gut geeignet	12	9	8	2	4	1	2		38
zum Aufsteigen berechtigt	36	31	34	17	13	10	9	8	158
nicht berechtigt		1	2	1		4	3		11
nicht voll klassifiziert		3	1			1			5
Wiederholungsprüfungen angetreten	4	8	7	6		4	3	1	33
Wiederholungspr. bestanden	4	8	5	1		4	3	1	26
Wiederholungspr. nicht bestanden	3	7	2	1		3	2		18
Summe	1	1	3			1	1	1	8

Schülerverzeichnis

- während des Jahres ausgetretene, + während des Schuljahres neu eingetretene Schüler.
o = ORG. Ein Stern bedeutet ausgezeichneten Erfolg. Die Klassenbesten sind unterstrichen.
Die Ortsangaben bedeuten: Wohnort, Geburtsort.

1A-Klasse, 30 Schüler

<u>Bertsch Manuel</u>	Göfis	Feldkirch
<u>Bertsch Philipp</u>	Göfis	Feldkirch
Biedermann Markus	Feldkirch	Feldkirch
Brennecke Niclas	Bregenz	Friedrichshafen
<u>DeMeyer Michael</u>	Dornbirn	Bregenz
Dörig Manuel	Vaduz	Grabs/CH
Flury Stefan	Etziken/CH	Knittelfeld
<u>Freund Benedikt</u>	Innsbruck	Innsbruck
Giselbrecht Nikolas	Lochau	Bregenz
Glatz Johannes	Bregenz	Bregenz
Grabher Harald	Lustenau	Dornbirn
<u>Hafner Markus</u>	Weiler	Bludenz
<u>Hoffmann Patrick</u> *	Triesen	Chur
Intemann Markus	Hard	Bregenz
Klocker Cornelius	Lochau	Lustenau
Kögler Valentin	Lustenau	Rum/Tirol
König Günter	Lustenau	Lustenau
<u>Kräutler Christian</u>	Dornbirn	Hohenems
<u>Marktl Gregor</u> *	Rankweil	Feldkirch
Marschall Jakob	Ravensburg	Ravensburg
Oelze Patrick	Lochau	Bregenz
Pellini Rene John	Feldkirch	Feldkirch
<u>Peter Daniel</u>	Röthis	Feldkirch
Prötsch Rafael	Hard	Bregenz
Rainer Stefan	Feldkirch	Feldkirch
Reiter Manuel	Lauterach	Bregenz
Scherrer Christian	Feldkirch	Oberndorf/Sbg.
Schmid Alexander	Weiler	Bregenz
Tschann Peter	Nenzing	Feldkirch
Wielath Pierre	Viktorsberg	Trier

1b-Klasse: 29 Schüler

Allhoff Clemens	Wolfurt	Feldkirch
Biegger Martin	Hard	Bregenz
<u>Böhler Alexander</u>	Bregenz	Feldkirch
<u>Bösch Oliver</u>	Lustenau	Lindenberg
Fink Matthias	Hard	Bregenz
<u>Fitz Marco</u>	Lustenau	Bregenz
<u>Grandl Stephan</u>	Bregenz	Bregenz
Hofer Philipp	Lustenau	Dornbirn
Jäger Manuel	Hohenems	Hohenems
Kaiser Christian	Bregenz	Bregenz
Lux Manfred	Bregenz	Bregenz
Marx Steven	Höchst	Bregenz
Meraner Levin	Bregenz	Bregenz
Merrath Benjamin-	Lustenau	Lustenau
Muxel Christian	Hard	Bregenz
<u>Öhe Lukas</u>	Hohenems	Feldkirch
<u>Oswald Florian</u>	Krumbach	Bregenz
Putz Marcel	Fußach	Hohenems
Ramsebner Rene	Hard	Bregenz
<u>Rojas-Ritter Fabian</u> *	Lustenau	Mexico-Stadt
Sailer Philipp	Lochau	Bregenz
Singh Christian	Bregenz	Amstetten/NÖ
Strolz Rene	Bregenz	Oberstdorf
Sturm Philipp	Lustenau	Lustenau
Vlach Ronald	Lochau	Lindau
<u>Wertl Markus</u>	Bregenz	Bregenz
<u>Wolff Matthias</u>	Hard	Bregenz
<u>Wolff Sebastian</u>	Hard	Bregenz
Wrann Martin	Wolfurt	Bregenz
Wunderli Manuel	Höchst	Bregenz

2A-Klasse, 24 Schüler

<u>Beck Michael *</u>	Triesen	Zams
<u>Bolter Emanuel</u>	Koblach	Feldkirch
Dirlewanger Fridolin	Ravensburg	Ravensburg
Getzner Florian	Bludenz	Bludenz
Gindl Michael	Bludenz	Bludenz
Glatzle Christian	Dornbirn	Dornbirn
<u>Goll Gee Johannes</u>	Höchst	Feldkirch
<u>Haas Alexander</u>	Schaan	Grabs
<u>Haas Thomas</u>	Vaduz	Chur
Hansen Christoph	St.Margrethen	Altstätten/CH
Herweg Florian	Flirsch	Schruns
Kousek Martin	Feldkirch	Feldkirch
Kovacs Alexander	Salez	Feldkirch
Lepuch Rudolf	Hohenems	Hohenems
Moosleithner Stephan	Vaduz	Chur
Peintner Markus	Lustenau	Lustenau
Ratz Thomas	Koblach	Feldkirch
Salwan Arjun	Dornbirn	Dornbirn
Schmid Wolfgang	Gaissau	Bregenz
Schöller Daniel	St.Anton/A.	Bludenz
<u>Stefaner Alexander</u>	Dornbirn	Bregenz
<u>Stürzenbaum Nicolas</u>	Fußach	Feldkirch
Trittinger Sebastian	Dornbirn	Hohenems
Walser Andreas	Vaduz	Grabs/CH

2B-Klasse, 24 Schüler

Amann Thomas	Bregenz	Bregenz
Bassoy Cem Savas	Bregenz	Düsseldorf
Blum Daniel Johannes	Lustenau	Bregenz
Erath Christoph	Lochau	Bregenz
Fink Andreas	Hard	Bregenz
Freuis Benjamin	Lochau	Bregenz
Hefel Patrick	Bregenz	Bregenz
Hochenburger Gerhard	Bregenz	Bregenz
Hochenburger Markus	Bregenz	Bregenz
Hofer Simon	Lustenau	Bregenz
<u>Huber Sven Arnold *</u>	Hard	Bregenz
Jenny Alexander	Bregenz	Bregenz
König Rainer	Lustenau	Bregenz
<u>Kots Lukas</u>	Bregenz	Bregenz
Lohs Julian	Bregenz	Bregenz
Maccani Jürgen	Dornbirn	Bregenz
Macher Daniel	Bregenz	Bregenz
Maksymowicz Clemens	Lustenau	Lustenau
Marugg Johannes	Bregenz	Bregenz
<u>Ohe Simon</u>	Hohenems	Feldkirch
Ortner Christoph	Bregenz	Bregenz
Reiter Martin-	Bregenz	Bregenz
Scharax Alexander	Lauterach	München
Schneider Timo	Lustenau	Feldkirch
Schnetzer Florian	Bregenz	Bregenz
Wachter Michael-	Lustenau	Feldkirch

3a-Klasse, 26 Schüler

Berka Jan Sebastian	Lustenau	Dornbirn
Bickel Johannes	Blons	Bludenz
Bildstein Markus	Dornbirn	Hohenems
Bitschnau Christian	Nüziders	Feldkirch
Brunner Roger	Gaissau	Bregenz
Dolischka Erich	Frastanz	Feldkirch
Fels Andreas	Feldkirch-Tisis	Feldkirch
Fink Marcel	Bludenz	Bludenz
Fulterer Christoph	Feldkirch	Feldkirch
Habicher Markus	St.Anton/A.	Weilheim
Hafner Lucas	Weiler	Wien
Jäger Oswald	Warth	Au
Kerschbaumsteiner Manuel	Bludenz	Bludenz
Lutz Stefan	Dornbirn	Hohenems
Maurer Rene	Bludenz	Bludenz
Moritsch Thomas	Lustenau	Bregenz
Morscher Björn	Rankweil	Feldkirch
Rühl Michael	Lustenau	Lustenau
Schertler Mike	Schwarzach	Bregenz
Sonderegger Angelo	Braz	Bludenz
Sonntag Josef	Dornbirn	Dornbirn
Stefaner Philipp	Dornbirn	Bregenz
Tschabrun Christian	Bludenz	Feldkirch
Wielath Patrick *	Viktorsberg	Feldkirch
Wohlwend Günther	Nendeln	Chur
Zimmermann Manuel	Hohenweiler	Bregenz

3b-Klasse, 27 Schüler

Brunner Bernd	Höchst	Bregenz
Elsensohn Wilhelm	Lustenau	Bludenz
Fazal Daniel *	Lustenau	Bregenz
Feistenauer Philipp	Höchst	Bregenz
Gmeinder Christoph	Bregenz	Bregenz
Hannesschläger Thomas	Höchst	Bregenz
Kasimir Stephan	Bregenz	Bregenz
Klobassa Felix	Bregenz	Bregenz
Marugg Andreas	Bregenz	Bregenz
Mattei Fabio	Höchst	Bregenz
Mischi Wolfgang	Lauterach	Lauterach
Mitteregger David	Höchst	Bregenz
Ornik Christian	Hard	Bregenz
Perl-Wippel Michael	Gaissau	Wagna
Piskaty Georg	Bregenz	Bregenz
Rüf Matthias	Bregenz	Bregenz
Schmid Matthias Karl	Hohenems	Hohenems
Schmidinger Martin	Gaissau	Dornbirn
Schneider Michael	Höchst	Lustenau
Schwärzler Stephan	Hard	Feldkirch
Starek Peter	Kennelbach	Bregenz
Übelhör Stefan	Höchst	Lustenau
Voitle Michael	Hard	Bregenz
Walt Georg	Bregenz	Bregenz
Weh Marcel	Fussach	Bregenz
Winder Bernhard	Wolfurt	Bregenz
Witschuinig Matthias	Bregenz	Bregenz



SONNEN- UND ALLWETTERSCHUTZ



ständige Ausstellung

FENSTERLADEN · ROLLADEN · MARKISEN

A-6890 Lustenau, Negrellistr. 33, Tel. 0 55 77/859 44-0

ADEG
Kaffee

...aus Freude am Kaffee

4a-Klasse, 24 Schüler

Battlogg Alexander	Eschen	Feldkirch
Biedermann Marco	Ruggell	Ruggell
Drechsel Andre	Dornbirn	Bregenz
Dressel Andreas-	Dornbirn	Dornbirn
Ellensohn Jürgen	Feldkirch	Feldkirch
Foser Claudio	Triesen	Walenstadt/CH
Fusco Lorenzo	Vaduz	Grabs/CH
Goll Kevin *	Höchst	Feldkirch
<u>Habicher Manuel</u>	St. Anton/A.	Innsbruck
Hasler Fabian	Vaduz	Vaduz
Keicher Philipp	Sennwald	Chur
Keicher Richard	Sennwald	Chur
Koller Lafayette	Feldkirch	Feldkirch
Lässer Marc	Klaus	Feldkirch
Löw Timo	Riezlern	Bregenz
Marogg Mario	Vaduz	Grabs/CH
Matzhold Bernd	Bregenz	Dornbirn
Ospelt Andreas	Vaduz	Altstätten
Pfatschbacher Martin	Eschen	Feldkirch
Reiter Martin	Lauterach	Bregenz
Schneider Patrick	Dornbirn	Dornbirn
Schönbauer Gerwin	Bregenz	Bregenz
Walser Ruben	Vaduz	Chur/CH
Widemschek Mark	Fraxern	Feldkirch
Zöch Wolfgang	Thüringerberg	Bregenz

4b-Klasse, 19 Schüler

Bachinger Stefan	Bregenz	Bregenz
Blum Gerhard	Höchst	Hohenems
Böckle Markus	Bregenz	Bregenz
Delladio Daniel	Hard	Bregenz
Fink Kaspar-	Bregenz	Bregenz
Feurstein Oliver Philipp	Hard	Bregenz
Gorbach Martin	Hörbranz	Bregenz
Jochum Markus	Hörbranz	Lindau
Kohler Bernhard Rolf-	Bregenz	Caracas/Venezuela
Rasser Thomas Otmar	Höchst	Bregenz
Ruck Christoph	Bregenz	Feldkirch
Schmidle Martin	Bregenz	Bregenz
Schneider Markus	Höchst	Bregenz
Schöps Daniel	Lustenau	Bregenz
Seifert Gabriel Joseph	Gamprin	Dallas/USA
<u>Staudinger Martin Helmut</u>	Hard	Bregenz
<u>Stecher Christoph *</u>	Lingenau	Bregenz
Tiefenthaler Benjamin	Bregenz	Bregenz
Walser Marcel	Höchst	Bregenz
Wolff Jürgen	Hard	Bregenz
Wolff Roman Wilhelm	Hard	Bregenz

Das "Goldene Kapitalsparbuch".

Mit der Garantie:
Die besten Zinsen
für die ganze Sparzeit.



PIRCHER
ELEKTROTECHNIK

Belruptstraße 44
6900 Bregenz
Telefon 05574/42 7 21
Telefax 05574/42 7 21-15



5. Klasse, 14 Schüler

Brunner Patrick	Gaissau	Bregenz
Ebner Karl Martin	St.Anton/A.	Zams
Frischmann Christian	Ebenbichl	Innsbruck
Haas Daniel	Vaduz	Chur
Kaufmann Philipp	Schwarzach	Bregenz
Meraner Daniel	Bregenz	Bregenz
Mühlwanger David	Feldkirch	Waidhofen/Ybbs
Neuberger Florian	Bregenz	Bregenz
Peter Andreas *	Hard	Bregenz
Rainer Philipp	Bregenz	Bregenz
Stemberger Philip	Bregenz	Bregenz
Vogel Patrick	Schwarzach	Bregenz
Waldburg-Zeil Maximilian	Hohenems	St.Gallen
Wolfinger Thomas	Schaan	Grabs/CH

6. Klasse, 25 Schüler

Baumgartner Marco	Dornbirn	Dornbirn
Bechter Christian	Sibratsgfall	Bregenz
Bischof Robert	Bregenz	St.Gallen
Bösch Alexander	Höchst	Bregenz
Bonell Frank Wilhelm	Schwarzach	Feldkirch
Fitz Alexander	Bregenz	Bregenz
Frischmann Günther	Reutte	Innsbruck
Furtenbach Tobias	Feldkirch	Feldkirch
Ganahl Sebastian	Schruns	Bludenz
Ganthal Michael	Au	Au
Gantner Martin-	Schellenberg	Feldkirch
Hoch Gregor	Lech/Arlberg	Bregenz
Hollenstein Bernd *	Höchst	Bregenz
Kathrein Bernhard	Mathon/Tirol	Mathon
Kurz David	St.Anton/Arlberg	Bludenz
Mutschler Anton	Lauterach	Dornbirn
Pamminger Ralph	Lochau	St.Gallen
Pasnocht Andreas	Villach	Klagenfurt
Pitschieler Martin	Bregenz	Bregenz
Rauter Marc	Lindau-Bodolz	Lindau
Schneider Philipp	Alberschwende	Alberschwende
Stüttler Manuel	Bregenz	Ulm
Tiefenbacher Philipp	Fußbach	Bregenz
Wachter Markus	Bludenz	Bludenz
Wiesenegger Thomas	Bregenz	Bregenz
Wilhelm Nikolaus	Vaduz	Feldkirch

7. Klasse, 15 Schüler

Alge Rudolf o	Wolfurt	Innsbruck
Burtscher Matthias	Bregenz	Bregenz
Ganahl Marcus o	Dalaas	Bludenz
Haselgruber Andreas	Innsbruck	LinZ
Hofer Thomas o	Großgmain	Salzburg
Huf Andreas o	Kempton	Kempton
Jehle Martin *	Schaan	Chur
Jochum Ingmar-	Höchst	Bregenz
Kraxner Marco o	Bludenz	Bludenz
Murnig Patrick o	Fußbach	Salzburg
Preßlmayr Jürgen	Lustenau	Feldkirch
Rauch Matthias o	Kufstein	Innsbruck
Rhomberg Nikolaus o-	Lech	Feldkirch
Schermer Magnus	Lochau	Böblingen
Tommasi Thomas o	Innsbruck	Wien
Wallnöfer Peter o	Rankweil	Lustenau
Wetscher Bernhard * o	Ebbs	Kufstein

8. Klasse, 13 Schüler

Frischmann Alexander o	Reutte	Innsbruck
Grabher Bernd	Lustenau	Lustenau
Gschwentner Rochus o	Wörgl	Schwaz
Hofreiter Christian *	Hall/Tirol	Innsbruck
Jochum Stefan	Höchst	Bregenz
Kremmel Maximilian o	Dornbirn	Hohenems
Lang Peter o	Bregenz	Lauterach
Preuss Philipp	Bregenz	Dornbirn
Scheuhammer Erwin o	Feldkirch	Graz
Vonbank Karl * o	Innerbraz	Bludenz
Weber Philipp	Hard	Bregenz
Zimanky Carl	Owingen	Überlingen
Zimmermann Alexander o	Göfis-Hofen	Bludenz

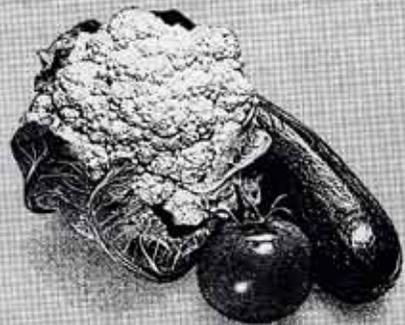
Schülerheim

Ausserer Florian
 Ehmman Karlheinz
 Ender Simon Josef
 Fenkart Emanuel
 Gencer Tuncay
 Giger Christian
 Grabher Mario
 Graf Patrik
 Hartl Philipp
 Klich Philipp
 Kraxner Stefan
 Meusburger Daniel
 Raidt Thomas
 Walch Michael
 Wang Quiang

Klaus
 Hard
 Altach
 Bregenz
 Feldkirch
 Schaffhausen
 Dornbirn
 Feldkirch
 Bregenz
 Dornbirn
 Dornbirn
 Dornbirn
 Lochau
 Stuben
 Hohenems

Schwaz/Tirol
 Bregenz
 Lustenau
 Bregenz
 Feldkirch
 Schaffhausen
 Dornbirn
 Feldkirch
 Bregenz
 Dornbirn
 Feldkirch
 Feldkirch
 Bregenz
 Bludenz
 QuingTiang/China

**TIEFKÜHL
 EXPRESS**

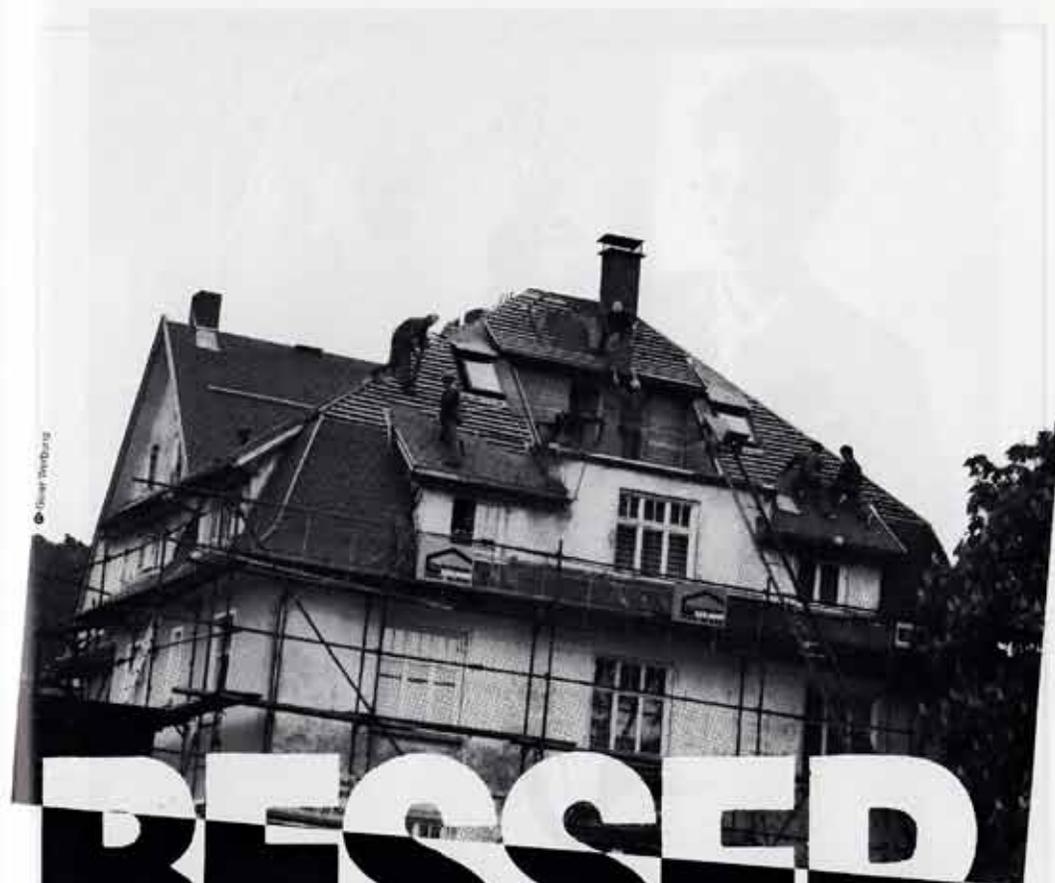


*H ö c h s t e
 Q u a l i t ä t
 t r ä g t i m m e r
 F r ü c h t e*



FruchtExpress

A-6820 Frastanz
 Telefon 05522/51521-0



BESSER

... gleich zum Spezialisten. Wir sind Ihr fairer Partner für: Althausanierung, Neueindeckung, Fassadenbau, Holzschindelung, Dachisolierung. Handel mit Dachmaterialien aller Art. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich über sämtliche Dach-, Isolier- und Fassadenprobleme. Rufen Sie uns bitte an!

**Die Dachdecker
 E.&B. JÄGER
 Wolfurt · Tel. 37 572**